



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Entwurf einer Öffentlichen Bibliothek in Medellín

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades

eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Christian Kühn
E253-01

Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Lukas Dieminger
Matrikelnummer 0226283

Wien, am 26.09.2022

Abstrakt

Inhalt der Diplomarbeit ist der Entwurf einer Öffentlichen Bibliothek in der kolumbianischen Stadt Medellín. Seit 2004 entstanden dort im Zuge der Politik der Sozialen Stadtentwicklung bereits zehn sogenannte Bibliotheksparks in infrastrukturell benachteiligten Siedlungen.

Die hier entworfene Bibliothek knüpft an diese bereits realisierten Projekte an. Es wird auch ein Blick auf die Strategien geworfen, die Bibliotheken anderenorts verfolgen, um mit der Zeit zu gehen. Es sollte ein Ort geschaffen werden, an dem die Menschen Inspiration und Angebote zur Bildung und Weiterbildung finden. Eine besondere Rolle kommt dem digitalen Lernen sowie Kooperationen mit anderen Einrichtungen zu. Die Bibliothek sollte den Nutzern – Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – als einladender und sicherer Raum zur Verfügung stehen.

Der ausgewählte Bauplatz liegt im Stadtteil Manrique („Comuna 3“). Dem Entwurf liegt eine Analyse dieses strukturschwachen Gebiets zugrunde. Die Bibliothek sollte als verbindendes Element

zwischen der strukturierten Region westlich und der aktuell weitgehend informellen Region östlich des Standorts funktionieren. Durch die Erschließung des Bauplatzes entstehen neue Verbindungswege.

Aufgrund der Topographie und der Notwendigkeit, das Gebäude in Bereiche mit unterschiedlichen Öffnungszeiten zu gliedern, entstand der Entwurf eines Gebäudes, das sich auf mehreren Ebenen treppenförmig über den Hang erstreckt und sowohl von außen, als auch im Inneren weitgehend durch Rampen erschlossen wird.

Angesichts der raschen technologischen Veränderungen ist davon auszugehen, dass schon in naher Zukunft Anpassungen der Sammlungen und der Ausstattung der Bibliothek erforderlich sein werden. Der Entwurf sollte daher auch ein gewisses Maß an Flexibilität erlauben. Das Raumprogramm beinhaltet somit Flächen, deren Funktion veränderbar ist.

Abstract

The diploma thesis deals with the design of a public library in the Colombian city of Medellín. Since 2004, ten so-called library parks have been built in underprivileged areas with lack of infrastructure as part of the city's social urban development policy.

The library designed here is a continuation of the projects already realized. The diploma thesis also takes a look at strategies pursued by libraries elsewhere in order to keep up with the times. The design proposal derives from the idea to create a space where people could find inspiration and offers for education and further training. Digital learning and collaboration with other institutions have a special role to play. The library should be a welcoming and safe space to its users: children, young people and adults.

The selected building site is located in the district of Manrique ("Comuna 3"). The design is based on an analysis of this

underdeveloped area. The library was intended to be a linking element between the well-structured region to the west and the currently largely informal region to the east of the site. The development of the building site creates new connecting routes.

The topography of the building site and the need to structure the building into areas with different opening hours lead to a design for a building that extends up the hillside. Ramps are used outside as well as inside the library to give access to the different levels the building.

In the light of the fast technological changes it is quite likely that adjustments of the library's collections and equipment will be necessary in the near future. The design should therefore allow for a certain flexibility. The space allocation thus includes areas whose function can be changed.

Inhalt

Einleitung.....	1	Das Modell der Vier Räume	30
Kapitel 1. Die Bibliothek als Ort.....	4	Fazit Kapitel 1.....	33
Begriffsbestimmungen und Typologien der Bibliotheken.....	5	Kapitel 2. Medellín.....	35
Historischer Rückblick.....	8	Historischer Rückblick auf die Stadtentwicklung.....	40
Aktuelle Strategien der Bibliotheken	13	Die Entstehung der informellen Siedlungen	40
Sharing Economy: Die Ökonomie des Teilens.....	14	Die Politik der Sozialen Stadtentwicklung ab 2004	42
Integration von Bildungs- und Kultureinrichtungen	14	Öffentliche Infrastruktur als Motor des gesellschaftlichen Wandels.....	45
Die Bibliothek als Aufenthaltsort und „Wohnzimmer“	16	Das Pilotprojekt Juan Bobo	48
Die Bibliothek als Instrument der Stadtentwicklung	18	Armut in Medellín.....	51
Die Bibliothek als sicherer Ort	19	Der Stadtteil Manrique (Comuna 3)	55
Die Bibliothek als Ort des Lernens	20	Entstehung des Stadtteils	55
Die Bibliothek als Ort der digitalen Bildung	20	Politische Gliederung.....	57
Die Bibliothek als identitätsstiftender Ort.....	22	Geographie	58
Die Bibliothek als Ort der Inspiration	23	Sozioökonomische und soziokulturelle Daten	60
Die Bibliothek als offener Ort.....	24	Die Parques Biblioteca	66
Die „flexible“ Bibliothek	25	Parque Biblioteca León de Greiff – La Ladera	68
Orientierung bei der Planung von Bibliotheken.....	28	Parque Biblioteca España – Santo Domingo Savio	77
Qualitätsanforderungen für den Bibliotheksbau	28		

Aktuelle Schwerpunkte der Stadtverwaltung Medellíns	83	Planverzeichnis	169
Von CEDEZO zum Valle del Software	83	Abbildungsverzeichnis.....	170
Die Freizeit- und Waterparks	86	Tabellenverzeichnis.....	174
Fazit Kapitel 2.....	89	Literatur und Internetquellen	175
Kapitel 3. Entwurf einer Bibliothek im Stadtteil Manrique	92	Abkürzungsverzeichnis	181
Bauplatz, Umgebung und Erschließung	94		
Funktionsschema	99		
Raumprogramm	101		
Die Nebengebäude.....	103		
Das Hauptgebäude.....	104		
Entwurfsskizze	108		
Bereiche und Funktionen	109		
Pläne	115		
Statik	142		
Materialkonzept.....	143		
Begrünung.....	146		
Visualisierungen.....	147		
Fazit Kapitel 3.....	163		
Schlusswort.....	165		

Einleitung

In der kolumbianischen Stadt Medellín eröffneten 2007 die ersten „Bibliotheksparks“ (Parques Biblioteca). Sie lagen in bis dahin weitgehend isolierten Armenvierteln der Stadt. Der Bau der Bibliotheken ging einher mit infrastrukturellen Verbesserungen wie dem Bau von Seilbahnen, die den Weg ins Stadtzentrum erheblich verkürzt. Es handelte sich um ein einzigartiges Projekt.

Heute gibt es in Medellín insgesamt zehn Bibliotheksparks in infrastrukturell benachteiligten Stadtteilen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist der Entwurf einer Öffentlichen Bibliothek, die sich in die bereits bestehenden Bibliotheksparks einreicht, auf sie aufbaut, sie weiterentwickelt und sie an die aktuellen Bedürfnisse des gewählten Standortes anpasst.

Die Lebensbedingungen der Bewohner Medellínns haben sich seit dem Beginn der Politik der sozialen Stadtentwicklung ab dem Jahr 2004 verbessert. Die Stadt ist sicherer geworden. Trotzdem gibt es immer noch soziale Probleme und Armut. Es gibt einen Bedarf an einer Erweiterung des Bildungsangebots, sowie der Freizeitaktivitäten und des kulturellen Angebots.

Seit der Eröffnung des Parque Biblioteca España sind 15 Jahre vergangen, in denen die Digitalisierung aller Lebensbereiche vorangeschritten ist. Auch wenn Medellín an seinen

Bibliotheksparks festhält (der letzte wurde erst 2021 eröffnet) ist es legitim, die Frage zu stellen, welchen Sinn und Zweck Bibliotheken heute überhaupt noch haben.

Dieser Frage widmen sich unterschiedliche Disziplinen. In den letzten Jahren sind zahlreiche Publikationen zur Rolle der Bibliothek und ihrem Potential in einer veränderten Welt erschienen.

Digitale Dienste sind an keinen physischen Ort gebunden. Nichtsdestotrotz sind seit Beginn des 21. Jahrhunderts zahlreiche Bibliotheksbauten entstanden, bei denen auf unterschiedliche Arten versucht wurde, innovativ auf die veränderten Bedingungen einzugehen.

Die Ausleihe von Büchern ist in vielen Bibliotheken rückläufig, trotzdem sind sie gut besucht. Ihre Kernfunktionen haben sich verändert. Mit unterschiedlichen Strategien versuchen Öffentliche Bibliotheken heute, ihren Nutzern ein attraktives Angebot zu bieten und einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten.

Für den Entwurf der Bibliothek stellen sich zahlreiche Fragen: Wie kann eine Öffentliche Bibliothek einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität im Einzugsgebiet leisten? Wie muss sie beschaffen sein, damit sie von den Nutzern angenommen wird?

Ist dazu eine „Leuchtturm-Architektur“ – wie jene des Parque Biblioteca España – notwendig? Oder ist funktioneller Zweckbau genauso gut geeignet? Sollen die Innenräume den Charakter eines Tempels des Wissens oder eines gemütlichen Wohnzimmers haben? Soll die Bibliothek ein Ort des Rückzugs oder der sozialen Interaktion sein? Oder alles zugleich? Welche „bibliotheksfremden“ Funktionen sollen integriert werden? Und wieviel Raum dürfen sie einnehmen?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden werden die örtlichen Gegebenheiten – Topographie, Klima, Gesellschaft, Geschichte, aktuelle Schwerpunkte der Politik – betrachtet. Dies soll helfen, ein Bild von den technischen und gesellschaftlichen Anforderungen an das Gebäude zu haben.

Des Weiteren werden zwei ausgewählte, bereits verwirklichten Bibliotheksparks in Medellín, nämlich León de Greiff und España, analysiert und dienen als Referenz für den Entwurf.



Abbildung 1: Parque Biblioteca La Quintana
Quelle: [architizer.com/idea/1739034](https://www.architizer.com/idea/1739034)

Kapitel 1. Die Bibliothek als Ort

Begriffsbestimmungen und Typologien der Bibliotheken

Nach Träger und Zielgruppe werden Bibliotheken etwa in Nationalbibliotheken, Universitätsbibliotheken, Wissenschaftliche Bibliotheken, Kloster-/Stiftsbibliotheken, Schulbibliotheken oder Öffentliche Bibliotheken, um die es hier geht, unterschieden.

Nach ihrer Organisation können traditionelle Bibliotheken in Ausleihbibliotheken und Präsenzbibliotheken (Lesen nur vor Ort, keine Ausleihe) unterschieden werden. Eine Sonderform der Ausleihbibliothek ist die Fernbibliothek, die eine Zustellung der Medien anbietet. In Magazinbibliotheken müssen Medien vorbestellt werden, es gibt keine Freihandbereiche.

Im historischen Rückblick können Bibliotheken auch unter dem Blickwinkel unterschieden werden, ob sie ihren Fokus auf das Medium oder den Nutzer oder die Gesellschaft als Ganzes legen:

“The transformation of information from a scarce to a superabundant commodity has driven three paradigms in the design of library space. These are the reader-centered, book-centered, and learning-centered paradigms. The first two competed inconclusively with one another throughout most of the twentieth century. Revolutionary changes in information technology have only recently made a third design paradigm possible, one focused on intentional (or autonomous) learning. This paradigm frees us from a schoolwork approach to learning

and from mere trafficking of information. The challenge before us is to align library space design with the transformational character of intentional learning.” (Bennet 2009, S. 181)

Das Medium ist also nicht mehr das bestimmende Element. Es geht darum, Orte zu schaffen, an denen autonomes Lernen stattfinden kann.

In der Entwicklung der drei genannten Paradigmen sieht Bennet die leserzentrierte Bibliothek am Beginn, etwa in den Scriptorien der Klöster. Erst im 20. Jahrhundert entstanden durch neue technische und statische Möglichkeiten immer größere Bibliotheken, in denen das Medium im Mittelpunkt stand. Diese Form der Bibliothek sollte fünf Jahrzehnte lang die vorherrschende sein.

Erst das Aufkommen von digitalen Publikationen führte zu einem neuen Paradigmenwechsel. Das dritte und jüngste Paradigma legt den Fokus auf das autonome, zielgerichtete Lernen und somit wieder auf den Nutzer. Dies ist eine Rückkehr zum ersten Paradigma, mit dem wesentlichen Unterschied, dass Informationen heute kein rares Gut mehr sind, sondern im Überfluss vorhanden sind. (ebd. S. 182f)

Nach den vorhandenen Medien ließen sich von der traditionellen Form der Bibliothek als Bücherspeicher auch die die Digitale und die Hybride Bibliothek unterscheiden.

Der Begriff der Digitalen Bibliothek geht auf den Beginn der Digitalisierung der Bibliotheken ab den 1970er Jahren zurück. In den Hybriden Bibliotheken bestehen analoge und digitale Sammlungen nebeneinander, aber voneinander getrennt. „Zwar waren analoge Kataloge schon relativ früh über Online-Kataloge auch im Internet abrufbar, blieben aber innerhalb dieses digitalen Raums abgeschottet. Ähnlich erging es den sich in Bibliotheken verbreitenden Computerterminals, die dort nicht nur ihres raumgreifenden Designs wegen zunächst Fremdkörper blieben. Von einer gegenseitigen Zugänglichkeit oder gar Durchdringung konnte erst recht nicht die Rede sein. Später kamen dann mobile Endgeräte hinzu, die mittlerweile selbstverständliche Interfaces im Bibliotheksalltag sind und viel zur Mobilität der Nutzer/innen innerhalb der Bibliothek und zur neuen Arbeits- und Lernkultur beigetragen haben.“ (Eigenbrodt 2014, S. 209).

Trotz des Einzugs der Notebooks bleiben PC-Arbeitsplätze gesuchte Angebote in allen Bibliothekstypen „und helfen insbesondere denjenigen Menschen, die informationelle Lücke zu schließen, die, aus welchen Gründen auch immer nicht im Besitz mobiler Endgeräte sind“ (ebd.)

Ein Blick in die Zukunft: Die Fluide Bibliothek

Im Gegensatz zur Hybriden Bibliothek, in der physische und digitale Medien nebeneinander stehen, soll in der Fluiden Bibliothek eine Durchdringung stattfinden: „Die Fluide Bibliothek behandelt Medien nicht mehr nur als physische Objekte im Raum, sondern gleichzeitig als digital gekennzeichnete Objekte, deren Auffindbarkeit im Bibliotheksraum nicht mehr an eine eindeutige Standortsignatur, sondern an eine eindeutige digitale Signatur geknüpft ist. Überall, wo diese Signatur mit Hilfe von Empfängern ausgelesen werden kann, ist das Medium damit auch auffindbar.“ (ebd. S. 212)

Die Medien können so von den Nutzern also an einem anderen Ort abgelegt werden, als sie entnommen wurden, die Bibliothekare können die Medien auf flexible Weise immer neu zusammenstellen und präsentieren, etwa zu bestimmten Schwerpunkten.

„Die steuernden Elemente bei der Nutzung von physischen Medien sind nicht mehr Ordnung und Suche, sondern Zufälligkeit und Entdeckung, mithin genau die Elemente, die die Informationssuche und das Lernverhalten in digitalen Umgebungen mitbestimmen.“ (ebd., S. 212)

In der Fluiden Bibliothek wären nicht nur die Medienbestände, sondern auch die Nutzer selbst in Bewegung, nutzen mithilfe mobiler Endgeräte Anwendungen der erweiterten Realität und

stellten so eine direkte Konvergenz zwischen dem Bibliotheksraum, seinen Einrichtungen, den physischen Medien und den digitalen Angeboten der Bibliothek her. (ebd., S. 213)

Für Eigenbrodt ist die Fluide Bibliothek die räumliche Umsetzung des Paradigmenwechsels von der Bestandsorientierung zur Orientierung auf Nutzer und ihre Netzwerke. (Ebd. S. 213)

Für die Architektur führt das hin zu einer fließenden Inszenierung von Bibliotheksräumen: „Jenseits architektonischer und technologischer Metaphorik von Datenströmen und Knotenpunkten ist es das Ziel, den wechselseitigen Zugang und die Konvergenz zwischen digitalen und physischen Räumen der Bibliothek zu realisieren.“ (Ebd., S. 211) Ausgangspunkt sind dabei die analogen Bestände, für die einerseits eine freiere Beweglichkeit im Raum erreicht werden soll, andererseits aber auch eine direkte Verbindung mit digitalen Angeboten.

Anwendungen der erweiterten Realität könnten es ermöglichen, digitalen Angebote in der physischen Umgebung verfügbar zu machen.“ (Ebd.)

Trotz der Entstehung virtueller Lernräume verliert die Gestaltung der realen Räume, die ein gemeinsames Lernerlebnis ermöglichen, also keineswegs an Bedeutung:

„Der Eindruck verdichtet sich, dass je umfangreicher die virtuellen Möglichkeiten werden, desto größer das Bedürfnis nach realen Orten zu werden scheint.“ (Stang 2014, S. 53)

Der Bibliotheksbau bewegt sich heute im Spannungsfeld zwischen Modernität und Traditionsbewusstsein: „Bibliotheken bieten aktuellste Medien, neueste Veranstaltungsformate und modernste Technik und sind zugleich ihrer historischen Umgebung verpflichtet, sind Teil der Stadthistorie und in ihrer Funktion auch Bewahrer des kulturellen Gedächtnisses der Stadt.“ (Wissen 2018, S. 453)

Historischer Rückblick

Während es in der arabischen Welt und in Südostasien schon zur Zeit des **Mittelalters** Sammlungen mit tausenden Schriften gab, waren die Bibliotheken der europäischen Klöster zu dieser Zeit bescheiden ausgestattet. Noch im 14. Jahrhundert waren es in der Regel weniger als 100 Bücher, die bedeutendsten Sammlungen umfassten rund 1000. Entsprechend gering war daher auch der Raumbedarf. Die Aufbewahrung der Bücher erfolgte in Truhen und Schränken, zum Schutz vor Feuchtigkeit meist im Obergeschoß. Ähnlich verhielt es sich mit den Bibliotheken der Universitäten (die erste europäische Universität wurde 1088 in Bologna gegründet). Aus der Zeit vor 1500 sind wenige Bibliotheken erhalten. (Campbell 2013, S. 61ff)

Erst im **16. Jahrhundert** vergrößerten sich die Bestände. Der Buchdruck und das Aufkommen von Papier, das das Pergament ersetzte, wirkten sich jedoch nicht so unmittelbar auf die Gestaltung der Bibliotheken aus, wie man annehmen könnte. Um 1500, also fünf Jahrzehnte nach der Einführung der Druckerpressen, sahen die Bibliotheken in Europa weitgehend so aus, wie 200 Jahre zuvor. (ebd., S. 91ff)

Im Laufe des 16. Jahrhunderts zeichnete sich dann aber ein Wandel ab. Herausragende Bauwerke aus dieser Zeit sind die italienischen Bibliotheken, allen voran die Biblioteca di San Marco in Florenz, die im Auftrag der Familie Medici vom Architekten

Michelozzo als dreischiffiger Bau einer Basilika nachempfunden wurde (in den Seitenschiffen befanden sich die Lesepulte), sowie die Biblioteca Marciana in Venedig. Erstmals wurden Bücher zur Schau gestellt und als Schätze präsentiert. (ebd., S. 98ff)

Die moderne Bibliotheksarchitektur mit Bücherwänden entstand im **17. Jahrhundert**. Durch den Buchdruck sanken die Preise für Bücher, im 17. Jahrhundert wurden zudem kleinere Formate eingeführt. Die Aufbewahrung der Bücher in Wandsystemen, die Höhen von mehreren Metern erreichten, begann sich durchzusetzen. Die günstigeren Bücher mussten auch nicht mehr an den Pulten angekettet werden, wie es in den Pultbibliotheken der Fall war, sondern konnten aufrecht in Regale gestellt werden, was die Speicherkapazitäten enorm steigerte. Die bedeutendste und älteste Saalbibliothek mit Wandsystem, die heute noch erhalten ist, befindet sich im prunkvollen spanischen Kloster El Escorial. (ebd., S. 121ff)

Die Barock- und Rokokobibliotheken des **18. Jahrhunderts** zeugen von den Dimensionen, die die Sammlungen damals bereits angenommen hatten. Dennoch reichte meist noch ein einziger Raum aus, um diese unterzubringen. (ebd., S. 153ff)

Das **19. Jahrhundert** ist von bedeutenden Veränderungen in der Gestaltung, dem Umfang der Sammlungen, der Organisation und der Nutzung der Bibliotheken gekennzeichnet, die sich aber nach und nach vollzogen. Die große Saalbibliothek blieb die beliebteste Bauform. Die zusätzlichen Räume wurden aber größer und differenzierten Funktionen zugeordnet. Im 19. Jahrhundert entstanden zudem die ersten Öffentlichen Bibliotheken sowie die ersten Nationalbibliotheken. Auch erste Rundbauten entstanden. Bücher wurden erstmals in Magazinen aufbewahrt, die Technik und Kataloge bestimmten die Bibliotheksarchitektur in zunehmendem Maße. (ebd., S. 205ff)

Der Beruf des Architekten veränderte sich im 19. Jahrhundert, mit Auswirkungen auf den Bibliotheksbau. In Frankreich wurde schon 1671 die Académie royale d'architecture gegründet. In anderen Teilen Europas erlernte man das Handwerk des Architekten bei erfahrenen Baumeistern. Die Architekten entstammten immer öfter der neuen Mittelklasse. Im 19. Jahrhundert gewann die Rolle des Architekten an Bedeutung, er konnte Einfluss auf den Entwurf nehmen. Die Auftraggeber der Bibliotheksbauten waren immer öfter Körperschaften und nicht Privatpersonen. Dies führte dazu, dass Architekturwettbewerbe ausgeschrieben wurden. (Ebd., S. 212)

Beim Bau wurde vermehrt Eisen eingesetzt. So sollte die Brandgefahr reduziert werden, da die Beleuchtung ab Beginn des 19. Jahrhunderts in der Regel mit Gaslampen erfolgte. (Ebd., S. 224)

Der professionelle Bibliothekar ist ebenfalls eine Erscheinung des 19. Jahrhunderts (die erste Schule für Bibliothekswesen entstand 1884 am Columbia College in New York). Sie waren damals jedoch noch nicht an der Planung beteiligt, sondern wurden erst nach Fertigstellung der Bibliotheken eingestellt. (Ebd., S. 226)

Öffentliche Bibliotheken entstanden ab 1850. Gebaut wurden sie mit der Unterstützung von Mäzenen, betrieben wurde sie von den Städten oder Gemeinden, die hierfür Steuern erheben konnten. Architektonisch standen diese ersten Öffentlichen Bibliotheken vor der Herausforderung, Raum für wachsende Sammlungen und zugleich Leseplätze für die Nutzer zu bieten, da die Bücher im Allgemeinen nicht ausgeliehen werden konnten. Es handelte sich um reine Präsenzbibliotheken. Der neue Bibliothekstyp, den dies hervorbrachte, ist die Öffentliche Magazinbibliothek mit integriertem Lesebereich. handelt es sich um große, von oben beleuchtete Hallen, in denen mithilfe von eisernen Büchergestellen Nischen gebildet wurden. (Ebd., S. 232)

Die Industrialisierung führte zu einem Wachstum der Städte, in denen große Armut herrschte. Philanthropen, wie der aus Schottland stammende und in den USA zu Reichtum gekommene Andrew Carnegie (1835-1919), nahmen sich dieser sozialen Probleme an und stifteten große Summen für die Errichtung von Öffentlichen Bibliotheken. Allein die Carnegie Foundation errichtete 2811 Bibliotheken in den USA, dem Vereinigten Königreich und anderen englischsprachigen Ländern, die meisten davon in Vororten und Kleinstädten. Diese große Nachfrage

förderte die Spezialisierung der Architekten auf den Bibliotheksbau. Bücher konnten nun häufig auch ausgeliehen werden, Freihandaufstellungen waren in den öffentlichen Bibliotheken bis in die 1890er-Jahre noch unüblich, und den beitragspflichtigen Clubbibliotheken vorbehalten. (Ebd., S. 234f)

Die Bestände waren thematisch angeordnet, die Bücher erhielten eine Standortsignatur und verwandte Themen wurden in räumlicher Nähe zueinander aufgestellt. In Magazinbibliotheken konnten die Bücher beliebig geordnet werden, hier war die Katalogisierung von zentraler Bedeutung. Die Katalogisierungssysteme entwickelten sich von Listen über Slip-Kataloge mit geschnittenen Papierstreifen und Kartensysteme bis hin zu dezimalen Klassifikationssystemen, die sich schließlich durchsetzen sollten. (Ebd., S. 238)

Der neue Berufsstand der Bibliothekare begann im 20. Jahrhundert auch architektonische Anforderungen an Bibliotheken zu formulieren, was immer wieder zu Streitigkeiten zwischen Bibliothekaren und Architekten führte. Spannungen gibt es bis in die Gegenwart. Erforderliche Umbauten oder Anpassungen der Ausstattung der Öffentlichen Bibliotheken sind aber oft weniger auf Planungsfehler, als auf eine Veränderung des Nutzerverhaltens zurückzuführen. (Ebd., S. 239)

Die Neuerungen im **20. Jahrhundert**, die den Bibliotheksbau prägten, sind Elektrizität, Beton, Stahl und der Einzug des Tiefbaus. Neben der Moderne gab es, vor allem in der ersten

Hälfte des 20. Jahrhunderts, weitere Stilrichtungen, wie die Arts-and-Crafts-Bewegung oder Art déco. Der vorherrschende Stil blieb jedoch vorerst der klassizistische Monumentalstil. (Ebd., S. 245ff)

Die **Moderne** gewann nach dem Ersten Weltkrieg an Bedeutung. Ab 1945 entstanden zahlreiche moderne Bibliotheken, die aber durch den Einsatz dünner Betonwände oder weitläufiger Glasflächen nicht selten Probleme hinsichtlich der Energieeffizienz und der Instandhaltung mit sich brachten. Um der von den Bibliothekaren geforderten Flexibilität gerecht zu werden, wurde oft auf eine offene Gestaltung gesetzt. Nicht immer erfüllten die Ergebnisse aber die Erwartungen. (Ebd., S. 261ff)

Beispiele für gelungene, funktionale Bibliotheken der Moderne, mit asymmetrischen Grundrissen, stammen vom finnischen Architekt Alvar Aalto (1898-1976). Er ging sehr detailliert auf die individuellen Anforderungen und den räumlichen Kontext ein. Charakteristisch für seine Bibliotheksentwürfe sind abgesenkte Raumbereiche, die später vielfach übernommen wurden, insbesondere auch für Buchhandlungen. (Ebd., S. 265ff)



Abbildung 2: Bibliothek in Viipuri von Alvar Aalto (1935)
Quelle: The Finnish Committee for the Restoration of Viipuri Library

Die Bibliotheksentwürfe von Hans Scharoun (1893-1972) zeichnen sich durch eine freie Gestaltung der Grundrisse aus, in denen der Architekt weitgehend auf Achsensymmetrie, Orthogonalen und Parallelen verzichtete. Er ging von in sich geschlossenen Elementen aus, die er gemäß der Nutzung des Gebäudes zusammensetzte und dabei auf die Bewegungsmuster im Inneren sowie auf Blickachsen achtete. Die Staatsbibliothek in Berlin, mit deren Bau er 1967 beauftragt wurde, bietet eine Vielfalt an Raumerfahrungen. Hohe und niedrige Räume wechseln einander ab, die Beleuchtung ändert sich je nach Bereich, verschiedene Werkstoffe bereichern die visuelle Erfahrung. (Ebd., S. 269ff)

In technischer Hinsicht eröffneten sich im 20. Jahrhundert, vor allem durch den Stahlbeton und den Einsatz von Baumaschinen, neue Möglichkeiten. Während der Tiefbau zuvor weitgehend vermieden wurde, begann die Nachkriegsarchitektur die verschiedenen Geländeneiveaus aufzunehmen und mit ihnen zu

spielen. Die Universität der Technischen Universität Delft des Architekturbüros Mecanoo (1997) trieb das Spiel mit den Ebenen auf die Spitze. (Ebd., S. 279f) Allerdings wurde auch diese Bibliothek schon zehn Jahr später erneut umgestaltet.

Am Ende des 20. Jahrhunderts weist der Bibliotheksbau eine enorme gestalterische Vielfalt auf. Zugleich veränderten sich die Anforderungen an die Bibliotheken in diesem Jahrhundert mit einer solchen Geschwindigkeit, dass Details der Entwürfe bis zur Fertigstellung des Gebäudes schon überholt waren. (Ebd., S. 281f)

Angesichts der großen Umbrüche, vor denen die Bibliotheken heute stehen, soll im folgenden Abschnitt ein Blick darauf geworfen werden, welche Strategien Architekten, aber auch Bibliothekare und Bibliothekswissenschaftler für die Bibliotheken des 21. Jahrhunderts entwerfen.

Aktuelle Strategien der Bibliotheken

Die Digitalisierung und der Einzug neuer Medien in die Bibliotheken führten ab dem späten 20. Jahrhundert zu massiven Veränderungen. Die Ausleihe von Büchern, die traditionelle Kernaufgabe der Bibliotheken, ist heute rückläufig. Trotz aller Zweifel an ihrer Zukunftstauglichkeit sind Bibliotheken aber gut besucht. Öffentliche Bibliotheken auf der ganzen Welt haben unterschiedliche Strategien entwickelt, um ihren Nutzern ein attraktives Angebot zu bieten und einen positiven Beitrag zum Gemeinwohl und zur Stadtentwicklung zu leisten.

Im Mittelpunkt steht der Nutzer: „[...] das Format ist nur Mittel zum Zweck des eigentlichen Auftrags von Öffentlichen Bibliotheken: Für Menschen und die Gesellschaft da zu sein, nicht für die Medien.“ (Seitenbecher 2019, S. 271)

Für die Architektur bedeutet das: „Der Paradigmenwechsel von der Objekt- zur Dienstleistungsorientierung muss in der architektonischen Sprache seine Umsetzung erfahren.“ (Hundhausen 2016, S. 91)



Abbildung 3: Parque Biblioteca La Quintana in Medellín
Quelle: Lukas Dieminger

Sharing Economy: Die Ökonomie des Teilens

Während über die Zukunftstauglichkeit von Druckschriften und Bibliotheken diskutiert wird, erlebt anderenorts die Idee des Teilens Aufschwung: Nachbarschaftsgärten und Fahrgemeinschaften liegen im Trend, den sich auch kommerzielle Anbieter zunutze machen. Die "Ökonomie des Teilens" soll Ressourcen schonen und die soziale Verantwortung fördern.

Es stellt sich die Frage, wie Bibliotheken diesen Paradigmenwechsel weg vom persönlichen Besitz und hin zum Tauschen und Teilen für sich nutzen könnten, denn das Leihen und Teilen „liegt gewissermaßen in der DNA von Bibliotheken“. (Klug 2019, S. 279) In vielen Bibliotheken können neben unterschiedlichen Medien auch Laptops, E-Book-Reader oder Spiele ausborgt werden, was den Nutzern die Möglichkeit bietet, etwas Neues auszuprobieren.

Manche Bibliotheken gehen noch weiter und experimentieren mit der Idee der „Bibliothek der Dinge“, in der Gebrauchsgegenstände verliehen werden. Unabhängig von den angebotenen Gegenständen geht es letztendlich vor allem um die soziale Interaktion, die Begegnung und den Erfahrungsaustausch, die im Vordergrund stehen. (Klug 2019, S. 279f)

Integration von Bildungs- und Kultureinrichtungen

Eine große Zahl der jüngeren Bibliotheksprojekte setzen bei der Diversifizierung ihres Angebots auf die Integration von, oder unmittelbare räumliche Nähe zu verschiedenen öffentlichen Dienstleistungsangeboten, Parks oder Schulen. Auf diese Weise soll auch ein weniger leseaffines Publikum angezogen und eingeladen werden, den Ort kennenzulernen.

Viel internationale Aufmerksamkeit erfuhren beispielsweise die Idea Stores (David Adjaya, 2005), die in einem benachteiligten Stadtteil Londons als Aufenthaltsort entworfen wurden und Kinderbetreuung anbieten. Ein weiteres Projekt, das beispielhaft für die neue Öffentliche Bibliothek ist, ist DOKK1 (Schmidt Hammer Lassen Architects, 2015) im dänischen Aarhus, in dem eine Bürgerservicestelle untergebracht ist und diverse Amtswege erledigt werden können.

Auch in den Parques Biblioteca in Medellín wurde und wird stark auf die Integration von Kultureinrichtungen und Dienstleistungen gesetzt. Schon der erste fertiggestellte Bau, die Biblioteca España (Giancarlo Mazzanti, 2007) verfügte über ein Auditorium und eine Bürgerservicestelle („Mi Barrio“). In den Ludotecas findet Kinderbetreuung statt. Die Büros der Beratungsstelle für Unternehmensgründungen (CEDEZO) befinden sich oft in unmittelbarer Nähe der Bibliotheken.



Abbildung 4: Kinderbereich des Parque Biblioteca León de Greiffin in Medellín

Quelle: Lukas Dieminger

Die Bibliothek als Aufenthaltsort und „Wohnzimmer“

In Bezug auf die Bedeutung als Aufenthaltsort, prägte der US-amerikanische Soziologe Ray Oldenburg 1989 den Begriff des „Dritten Ortes“: Neben dem Zuhause, dem ersten Ort, und der Arbeit, dem zweiten, bezog er sich mit dem dritten Ort auf öffentliche Räume unterschiedlichster Art, zu denen auch Bibliotheken zählen, und die eine immer größere Bedeutung im Leben der Menschen einnehmen. Ein Dritter Ort kann auch als Ort definiert werden, an dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur oder Generationen begegnen können, wo sie zusammenkommen und ihre Sorgen ausblenden können. Oldenburg sah in ihnen das soziale Herz der Gemeinschaft und Basis der Demokratie. (Jochumsen et al. 2014, S. 74f)

Es gibt kaum einen Bibliotheksumbau oder -neubau, der nicht die Qualität des Ortes als Aufenthaltsort berücksichtigt, sei es nur durch einladende Lese- oder Studienbereiche oder soziale Treffpunkte.

Bei vielen Projekten wird darauf geachtet, ausreichende konsumfreie Zonen in Innen- und Außenbereichen zum Aufenthalt bereitzustellen. Dazu zählen neben Lese- und Arbeitsplätzen auch Terrassen, Parks, Vorplätze oder Innenhöfe. Dennoch nehmen

auch kommerzielle Angebote wie Buchhandlungen und Cafés Einzug in die Bibliotheken. Kaum eine Neu- oder Umgestaltung einer Öffentlichen Bibliothek verzichtet heute auf die Integration von Gastronomie, um Publikum anzulocken. Liliane Wong und Nolan Lushington sehen darin den Versuch der Bibliotheken, „die Vielzahl der mit einem Bibliotheksbesuch konkurrierenden kommerziellen Attraktionen – wie Einkaufen, Essen oder ins Kino gehen – während des Entwurfes mit ins Kalkül zu ziehen und ihnen so zu begegnen.“ (Wong/Lushington 2018, S. 13)

Tatsächlich ähneln Bibliotheken heute oft mehr Buchhandlungen, die sich mit ständig wechselnden Präsentationen von Neuerscheinungen, Bestsellern, alten Schätzen und Medien zu tagesaktuellen Ereignissen schon am Eingang an die Besucher wenden.

Wie weit ein Austausch zwischen diesen kommerziellen und nicht-kommerziellen Flächen besteht, unterscheidet sich von Fall zu Fall. Während vielerorts Cafés angeschlossen sind, werden sie mancherorts völlig integriert und erlauben eine Mitnahme der Bücher (z.B. in der *Biblioteca de São Paulo*). (Lohaus S. 61)).



Abbildung 5: Lesebereich der Biblioteca EPM in Medellín

Quelle: Lukas Dieminger

Die Bibliothek als Instrument der Stadtentwicklung

„Bibliotheksbauten folgen immer auch einer gesellschaftspolitischen Intention.“ (Campbell 2013, S. 20)

Als „Dritter Ort“ können Öffentliche Bibliotheken auch für die Entwicklung attraktiver Innenstädte und Dorfzentren eine Rolle spielen. Wo der stationäre Handel verschwindet und zu leerstehenden Geschäftslokalen führt, können Öffentliche Bibliotheken für eine Belebung sorgen. Sie stellen sichere Orte dar und bieten konsumfreie Zonen. Öffentliche Bibliotheken können als Frequenzbringer in einem Gebiet dienen (umgekehrt aber auch selbst von einer gut frequentierten Umgebung profitieren). (Vgl. Klug 2019, S. 278f und Umlauf 2016, 45)

Die Bibliotheksarchitektur kann als Element der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden. (Wissen 2018, S. 446) Die Architektur kann ein politisches Statement sein, indem das Gebäude eine symbolische Form annimmt, welche die Funktion, aber auch das Selbstverständnis des Eigentümers oder Betreibers und den gesellschaftlichen Auftrag formuliert, oder indem sie politische Visionen und gesellschaftliche Werte und Ziele der Bibliothekskonzeption beschreibt. (ebd., S. 448f)

Die Öffentliche Bibliothek als Instrument der sozialen Stadtentwicklung war der Ausgangspunkt bei der Planung der Parques Biblioteca in Medellín. Welche weitreichenden

Auswirkungen die Ansiedlung der Bibliotheken in strukturell stark benachteiligten Stadtvierteln hatte, wird in Kapitel 2 beschrieben.



Abbildung 6: Parque Biblioteca España in Medellín mit Seilbahn
Quelle: Lukas Dieminger

Die Bibliothek als sicherer Ort

Die Frage der Sicherheit hat je nach Standort eine größere oder geringere Bedeutung. In den Öffentlichen Bibliotheken in Medellín, um die es hier geht, ist sie von zentraler Bedeutung. Es gilt Räume zu schaffen, in denen sich die Nutzer sicher fühlen können, auch ohne Begleitung.



Abbildung 7: Kinderbereich des Parque Biblioteca España in Medellín
Quelle: Lukas Dieminger

Ein Faktor für die Sicherheit ist die Anwesenheit von Personal. Auch bauliche Maßnahmen sind entscheidend dafür, ob der Ort seinen Nutzern Sicherheit bieten kann. Durch Einbindung des Tageslichts oder geeignete Beleuchtung kann das Gefühl von Sicherheit erhöht werden. Ein Kernpunkt ist die Einsehbarkeit, insbesondere bei den Lern- und Arbeitsplätzen, aber auch an Orten wie Garderoben oder Zugängen zu WC-Anlagen. Möblierung und Materialauswahl können so geplant werden, dass offene Sichtachsen erhalten bleiben. Auch Vorplätze und Erschließungswege sind so zu gestalten und zu beleuchten, dass sich die Nutzer sicher fühlen.

Die genannten Aspekte beziehen sich auf den Schutz der Nutzer und des Personals vor möglicher Belästigung oder Gewalt. Allgemeine Aspekte der Sicherheit im und um das Gebäude wie Rutschfestigkeit der Böden, Absturzsicherungen und Verletzungsgefahren an der Einrichtung sind entsprechend den geltenden Normen (oder darüber hinaus) zu planen.

Zuletzt kann die Frage der Sicherheit auch auf die Medien bezogen werden. Auch dieser Aspekt spielt bei der Planung einer Bibliothek eine Rolle. Die vorgesehene Art der Mediensicherung, die der Träger der Bibliothek vorgibt, sowie die Form der Entlehnung und Rückgabe an Schaltern und/oder

Selbstbedienungsterminals, aber auch die Frage einer eventuellen Nutzung bestimmter Bereiche außerhalb der Öffnungszeiten sind zu berücksichtigen.

Die Bibliothek als Ort des Lernens

In Bezug auf das Lernen kommt der Öffentlichen Bibliothek eine doppelte Funktion zu: als Ort zum Lesen, Arbeiten und Hausaufgaben machen, sowie als Ort eines weiter gefassten, eigenständigen Lernens, in dem die Digitalisierung eine zunehmende Rolle spielt (Werner 2015, S. 97f)

Die Öffentliche Bibliothek als Lernort ist einerseits als Ergänzung zum Angebot der Schulen und Kompensation fehlenden Raums in den Haushalten zu sehen. Andererseits soll sie aber auch ein Ort des Lernens abseits der Lehrplans der Schulen sein, wo Wissensdrang und Entdeckergeist geweckt und gefördert werden sollen. Dies beginnt bei den Kleinsten:

„Kinderbibliotheken werden in Zukunft noch stärker die Selbsttätigkeit der kleinen Besucher fördern: der Bibliotheksraum muss Überraschungen bieten und Inspiration fördern, soll aktivieren. Kinder müssen in der Bibliothek auch spielen können, brauchen aktive Anregung zur Bewegung. Lernen und das Verständnis von Text, Bild und Ton werden die Bibliothek als Ort noch stärker alters- und kindgerecht prägen.“ (Werner 2015, S. 97).

Und setzt sich mit zunehmendem Alter fort, indem auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen eingegangen wird:

„Jugendbibliotheken, die in der Zukunft dem schnellsten permanenten Wandel unterworfen sein werden, brauchen den *coolen* Ort, denn sie sehen ansonsten in den Augen der jungen Menschen schnell sehr alt aus, und dann verliert die Bibliothek nachhaltig auch ihre zukünftigen Nutzer.“ [...] *Look and Feel* dieser Altersgruppe zu treffen, ist eine Herausforderung für Profis. Mit Sicherheit wird das bibliothekseigene Angebot an Hardware zum Maßstab für die ganze Institution: Auf eine zeigemäße IT-Ausstattung ist zu achten, sonst wird sie zum K.o.-Kriterium, wenngleich Bibliotheken diesbezüglich auch nicht mit einem Apple-Store konkurrieren können. Als Lernort für Hausaufgaben kann die Bibliothek für diese Altersgruppe zweifellos eine Marke sein und sollte diese Funktion als Alleinstellungsmerkmal ernst nehmen.“ (Werner 2015, S. 97f)

Die Bibliothek als Ort der digitalen Bildung

Digitale Bildung kann einerseits als Bildung *für* die Digitalisierung (Erwerb von Kompetenzen zur Teilhabe an einer zunehmend digitalisierten Welt) und andererseits auch als Bildung *durch* Digitalisierung (Zugang zu Wissen durch die Digitalisierung) verstanden werden. (Schlebbe 2019, S. 283ff)

Warum es dafür nach wie vor physische Orte braucht, argumentiert Petra Klug in dem Artikel „Analoge Orte im digitalen Zeitalter“ (Klug 2019, S. 277ff). Auf die Frage, weshalb Öffentlicher Bibliotheken in Zeiten von Internet und Suchmaschinen nicht obsolet sind, antwortet sie mit drei Gründen:

- Weil digitale Vorreiter in der Kommune nötig sind
- Weil Anlaufstellen für die digitale Transformation nötig sind
- Weil Experimentierräume nötig sind

Öffentliche Bibliotheken, die es vielerorts schon gibt, bieten sich an, diese neuen Aufgaben zu übernehmen und in ihr Angebot zu integrieren. Auch in dieser Funktion ist die Öffentliche Bibliothek als Ergänzung zum schulischen Bildungsangebot zu sehen.

Eine Aufgabe, die Bibliotheken in Zukunft verstärkt übernehmen können, ist die **Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz**, für ein digitales und analoges Angebot, das sich an Qualitätskriterien orientiert und ausgewählte bzw. bewertete Quellen verwendet. Die professionelle Informationsvermittlung wird so zu einer Stärke der Kommunalen Bibliotheken. (Klug 2019, S. 279f)

Auch Kirsten Schlebbe (2019, S. 283ff) betont, dass Kinder, auch die kleinsten, nicht nur den technischen Umgang mit digitalen Medien und Geräten lernen sollen, sondern auch **kritisches Denken und Hinterfragen**. Diese Kompetenzen sind angesichts

der Informationsflut und Fake News von enormer Bedeutung. Sie sieht in den Öffentlichen Bibliotheken den geeigneten Partner, um Kinder und Familien bei der digitalen Bildung professionell zu unterstützen. Bedarf besteht, denn auch wenn digitale Medien (Smartphone, Spielkonsole, u.a.) bereits fester Bestandteil des Alltags von Kindern geworden sind, sorgt die Frage der altersgerechten Nutzung dennoch oft für Unsicherheit bei den Eltern. Voraussetzung ist eine adäquate personelle und technische Ausstattung der Bibliotheken. (Schlebbe 2019, S. 283ff)

Die Strategien, die die Bibliotheken hierbei anwenden, sind vielfältig. Makerspaces, FabLabs und Hackerspaces haben Einzug in Öffentliche Bibliotheken gefunden. Dort können unter Anleitung, oder im Rahmen von Workshops, Dinge ausprobiert und Fähigkeiten erworben werden. Vom Erstellen von Hörspielen und Trickfilmen über das Ausprobieren von 3D-Druckern bis hin zum Experimentieren mit Spiel- und Lernrobotern oder Virtual Reality-Geräten ist alles möglich.

Medellín setzt seit einigen Jahren stark auf die digitale Bildung, die bei den Kindern beginnt und bis zu Beratungsleistungen und Schulungen für Start-ups reicht. Unter dem Titel Valle del Software (Software-Tal) soll die ehemals von der Industrie geprägte Region den Sprung ins digitale Zeitalter schaffen. (Siehe Kapitel Aktuelle Schwerpunkte der Stadtverwaltung Medellíns)

Die Bibliothek als identitätsstiftender Ort

„Die individualistischer werdende Gesellschaft braucht zunehmend Orte, die identitätsstiftend sind und für die Menschen eine Relevanz besitzen.“ (Vogt 2019, S. 109)

Diese identitätsstiftende Funktion kann schon durch die Einbeziehung in den Gestaltungsprozess einer Öffentlichen Bibliothek entstehen, aber auch später, wenn die Bibliothek als ein Ort erlebt wird, in dem die Nutzer eigene Inhalte schaffen und präsentieren können. Die Entwicklung solcher Orte gibt ein Signal der Wertschätzung an die Menschen (Vogt 2019, S. 109)

In diesem Licht trägt die Integration von Kultur-, Bewegungs- und Bildungsangeboten zu einer Verbundenheit der Nutzer mit ihrer Bibliothek und einer Identifizierung mit dem Ort bei.

Die Einbeziehung der Nutzer in den Planungsprozess ist ein Faktor, der speziell bei kommunalen Bibliotheken in Erwägung gezogen werden sollte. Vielerorts geschieht dies auch bereits. Es gibt unterschiedlichen Konzepte, die hierbei Anwendung finden. Partizipative Entwicklungskonzepte sind beispielsweise *Open Innovation* (Beteiligung der Nutzer in die Entwicklung von Produkten und Lösungen, oft durch Wettbewerbe), *Design Thinking* (Anwendung von Werkzeugen und Verfahren des Designers auf andere Problemstellungen durch Nicht-Designer), die sehr allgemein gefasste *Bürgerbeteiligung*, die

Nutzerforschung, oder, speziell für Bauprojekte, das *Kooperative Baumanagement* oder *Integrated Building Design* (Einbindung möglichst aller Betroffenen in den Planungsprozess, um Bedürfnisse zu kennen und Erfahrungen zu nutzen) sowie das *Partizipative Gestalten* (bezogen auf Neubau- und Raumgestaltung; Nutzer werden im Planungsprozess als gleichberechtigte Kooperationspartner gesehen). (Jens/Zepf 2018, S. 296f)

Der Mehraufwand, den solche integrativen Prozesse bedeuten, lohnt sich: „Die Vorteile reichen von der Akzeptanzsteigerung von Raumgestaltungen über die Erweiterung des Lösungsspektrums und die stete Anpassung an die wandelbaren Bedürfnisse der Raumnutzer bis hin zur Vermeidung von (kostspieligen) Planungsfehlern in Bibliotheksneubauten.“ (Jens/Zepf 2018, S. 306)

Neben der Einbeziehung der Nutzer, kann auch eine auffallende Architektur eine identitätsstiftende Wirkung haben und einem Ort ein neues Wahrzeichen verschaffen. „[...] Weitere Bibliotheken sind dem Beispiel gefolgt, Identität durch Architektur zu schaffen. Die unverkennbare Handschrift von renommierten Architekten [...] erhöht das Renommee einer Institution.“ (Wong/Lushington 2018, S12).

So geschah es auch in Medellín mit dem Parque Biblioteca España, der 2007 eröffnet wurde: Die Bibliothek fand internationale Anerkennung und ihre Nutzer waren stolz auf sie.

Der neue Lokalpatriotismus hatte auch damit zu tun, dass der Bau der Bibliothek mit einer generellen Verbesserung der Infrastruktur im Stadtviertel einherging, die Bibliothek war jedoch das sichtbare Zeichen des neuen Windes, der damals in Medellín aufkam.

Ulrich Niederer (2016, S. 26f) hält fest, dass die gelungene architektonische Form dazu beitragen kann, dass eine Bibliothek genutzt wird. Das entscheidende Kriterium dafür, ob eine Bibliothek Akzeptanz findet, ist für ihn aber, ob sich die Nutzer dort wohlfühlen. Und das wird weniger durch eine Leuchtturmarchitektur, als durch eine offene Gestaltung ohne Zutrittsbeschränkungen, ein vielseitiges Angebot (Gastronomie, Buchhandlungen, öffentliche Servicestellen, usw.), unterschiedliche Arbeits- und Lernumgebungen oder eine Einbeziehung der Nutzer in die Planung erreicht.

Die Bibliothek als Ort der Inspiration

Eine Öffentliche Bibliothek soll nicht nur ein Angebot an Medien und Aufenthaltsräumen zur Verfügung stellen, sondern als Ort aktivieren, inspirieren und motivieren. Die Bibliothek der Zukunft ist neben der Wissensvermittlung auch ein Ort zur Förderung von Fähigkeiten und ein Ort der Unterhaltung (Stankovic/Jortzick 2016, S. 8)

Die Integration von Experimentierräumen wie Makerspaces oder FabLabs macht die Bibliothek zu einem Ort des kreativen Schaffens. „Bibliotheksräume in ihrer Funktionalität zu gestalten und zu bespielen, wird in Zukunft eher als ein Kuratieren zu beschreiben sein, denn als eine bibliothekarische Herangehensweise.“ (Werner 2015, S. 97)

Richard Stang (2014, S. 53) stellt die Wechselwirkung zwischen Handeln und Strukturen in den Mittelpunkt der Überlegungen über neue Raumkonzepte. Diese sollen flexibel sein, um an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden zu können. Stang nimmt Bezug auf das Konzept der *Enabling Spaces* als „Ermöglichungsorte“.

Die Theorie der *Enabling Spaces* geht davon aus, dass unser Denken vom Raum beeinflusst wird und günstige räumliche Bedingungen daher das kreative Schaffen fördern können. Der Raum wird dabei in seiner physischen, als auch in seiner sozialen, kulturellen, kognitiven oder technologischen Dimension verstanden. Ursprünglich für Unternehmen gedacht, lässt sich der Ansatz auch auf Bibliotheken anwenden. Anstatt ein bestimmtes Verhalten oder Ergebnis vorzugeben, sollen der Idee der „*Enabling Spaces*“ nach Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Kreativität fördern. (Peschl 2017; vgl. auch Stang 2014, S. 53)

Die Bibliothek als offener Ort

Öffentliche Bibliotheken sollen einladende, integrative Orte sein. In Bezug auf ihre Auffindbarkeit und Aufmerksamkeit im Stadtraum meint Irene Lohaus (2016, S. 59f), dass die „selbstverständliche und intuitive Auffindbarkeit von öffentlichen Bibliotheken von großer Bedeutung für ihre Akzeptanz [ist] [...] Eine bauliche Übersetzung der Offenheit für alle durch eine passgenaue städtebauliche Integration in den Standraum und die Verzahnung mit dem öffentlichen Außenraum, kann gerade mit dem Blick auf zunehmende gesellschaftliche Segregationstendenzen und den demografischen Wandel dazu beitragen, Schwellen zu minimieren und die Schnittstelle zwischen Außen und Innen zu optimieren“.

Die Offenheit beginnt demnach schon bei der Wahl des Standortes, der Erreichbarkeit und Verkehrsanbindung, und setzt sich fort in der Gestaltung der Erschließung, dem Übergang zwischen Innen und Außen und schließlich den Innenräumen. Im Betrieb wird die Offenheit des Ortes noch durch Entscheidungen der Betreiber über den Zutritt beeinflusst. Unkomplizierte Leih- und Rückgabevorgänge und Sicherungsmöglichkeiten der Medien erlauben heute eine größere Offenheit. (Lohaus 2016, S. 70)

In der planerischen Umsetzung kann Offenheit zum Beispiel durch öffentliche Leseplätze im Freien signalisiert werden. Diese tragen darüber hinaus dazu bei, auf die Bibliotheken aufmerksam zu

machen und die Hemmschwelle der Benutzung zu minimieren. (Lohaus 2016, S. 58) Das Einbeziehen von Innenhöfen, Gärten, Terrassen oder Cafés, aber auch Pflanzen in den Innenräumen, fördern den fließenden Übergang zwischen Innen und Außen und die Qualität der Bibliothek als „Dritter Raum“. (Vgl. Vogt 2019, S. 111)

Im Hinblick auf die Offenheit scheinen fließende Raumkonzepte auf den ersten Blick für Öffentliche Bibliotheken besser geeignet zu sein als gefasste Räume. Angesichts der oben beschriebenen veränderten Funktionen der Bibliotheken weg vom stillen Lesen zum gemeinsamen Lernen, Arbeiten oder Zeitverbringen, erfordert der Geräuschpegel jedoch kluge Konzepte, damit Raum für die unterschiedlichen Bedürfnisse geschaffen werden kann. Die Lösung sind hier zumeist vertikale Zonierungen von laut nach leise.

Dennoch werden auch gefasste Raumkonzepte nach wie vor bewusst eingesetzt. Ein Beispiel ist das Jacob-und Wilhelm-Grimm-Zentrum in Berlin (Max Dudler, 2009) mit seinem holzgetäfelten Lesesaal.

Die offene Bibliothek als geöffnete Bibliothek

Neben der baulichen Offenheit, spielen auch nutzerfreundliche Öffnungszeiten eine Rolle. Und diese können wiederum ein Faktor sein, der in der Planung zu berücksichtigen ist. Hans Ulrich Locher betont in seinem Artikel „Eine Öffentliche Bibliothek muss eine

offene Bibliothek sein“ (2019, S. 73f), dass eine „globalisierte 24-Stunden/7-Tage-Gesellschaft“ eine Bibliothek braucht, die sieben Tage die Woche, rund um die Uhr zugänglich ist und das nicht nur digital. Sie muss Menschen zur Verfügung stehen, die zu traditionellen Öffnungszeiten arbeiten oder anderen Verpflichtungen nachzugehen haben. Die Vorstellung einer offenen Bibliothek, in der zu manchen Uhrzeiten kein Personal anwesend ist, darf für ihn kein Tabu sein. Er regt daher einen Mentalitätswandel an: „Eine ständig offene Bibliothek ist auch ohne Personal eine Bibliothek. Eine mit Zukunft.“ (Locher 2019, S. 77f)

Wenn geplant ist, Teilbereiche der Bibliothek wie Selbstverbuchungsterminals, Leseräume oder Freihandaufstellungen auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten, zu denen Personal vor Ort ist, zugänglich zu machen, stellt das konkrete Anforderungen an das Raumprogramm.

Großzügigste Öffnungszeiten und Nachtlesesäle finden sich heute am ehesten in Universitätsbibliotheken. (Vgl. Stankovic/Jortzick 2016, S. 10) Die Forderung nach erweiterten Öffnungszeiten betrifft jedoch auch die Öffentlichen Bibliotheken, weshalb bei einem Bibliotheksneubau die Möglichkeit einer späteren Erweiterung jedenfalls bedacht oder geklärt werden sollte.

Die „flexible“ Bibliothek

Angesichts technologischer Entwicklungen und Veränderungen des Kultur- und Freizeitverhaltens ist klar, dass die Bibliotheken während ihrer Nutzungsdauer Veränderungen mitmachen und aktiv begleiten werden müssen.

Bibliotheken, die heute geplant werden, haben eine Nutzungsdauer von 40-50 Jahren (für betriebliche Gebäude wird in Österreich von einer Nutzungsdauer von 40 Jahren ausgegangen). Für Innenausbau und Gebäudetechnik ist von einer kürzeren Nutzungsdauer von 15-20 Jahren auszugehen, für die Möblierung und die innere Aufteilung sogar nur von 3-6 Jahren. (Vgl. Feldsien-Sudhaus/Niederer 2016, S. 54)

Was sich deutlich abzeichnet, ist, dass der Raum für die Präsentation der Medien zugunsten des Raums für Kommunikation und kulturelle Programme reduziert wird (die traditionellen Bibliotheksfunktionen nehmen in Bibliotheken je nach Quelle nur noch 35% [Stankovic/Jortzick 2016, S. 8] bis 50% [Wong 2018, S. 55] des Raumprogramms ein).

Wie sich das Verhältnis von Nutzfläche und Nebennutzfläche während der Nutzungsdauer des Gebäudes verändern wird, ist schwer vorhersehbar und wird von zukünftigen Medien abhängen.

Was den Flächenbedarf für zukünftig angekaufte Medien angeht, wird in der Regel von einer Planungsperspektive von 20 Jahren

ausgegangen. Die Berechnung des Flächenbedarfs für Medien orientiert sich am Verhältnis von Printmedien zu digitalen Medien sowie der Zahl der voraussichtlichen Aussonderungen. Angesichts des wachsenden Anteils an digitalen Medien, ist aber schwer einschätzbar, welche Entwicklungen den Bibliotheken hier bevorstehen. (Vogel 2016, S. 104)

Trotz der Digitalisierung ist aber nicht davon auszugehen, dass der Flächenbedarf abnehmen wird. Digitale Medien haben an sich zwar einen geringen Raumbedarf, ihre Präsentation jedoch nicht:

„Der Raum wird generell eine wesentliche Rolle spielen: Egal ob es um die Inszenierung von (digitalen) Medien als Wegweiser durch den Angebots- und Informationsdschungel geht oder um den längst stattfindenden Wandel der Bedeutung der Medien weg vom vermeintlichen Kern Öffentlicher Bibliotheken hin zum Begleitmaterial für Dienstleistungen und Angebote wie FabLabs oder mediale Kreativwerkstätten, an deren Ende die Schaffung neuer Medieninhalte steht: Nutzung und Vermittlung von einzelnen relevanten Medien werden – so paradox sich dies bei der zunehmenden Digitalisierung anhört – mehr Platz benötigen als bisher.“ (Seitenbecher 2019, S. 274. Hervorhebung nicht im Original.)

Wie schwierig die Einschätzung des zukünftigen Flächenbedarfs ist, zeigt auch die Tatsache, dass in der Vergangenheit manche

Entwicklungen letztendlich doch nicht so eingetreten sind, wie vorhergesagt (beispielsweise setzten sich das eBook gegenüber dem gedruckten nicht so stark durch wie angenommen). Andere Tendenzen zeichnen sich jedoch relativ klar ab (CD und DVD als Auslaufmodelle). (Seitenbecher 2019, S. 274)

Wenn also heute nicht absehbar ist, welche Medien mit welchem Flächenbedarf und welche Aktivitäten in der Zukunft gefragt sein werden, liegt es nahe, die Lösung in der Flexibilität der Räume zu suchen.

Die Forderung nach Flexibilität bezieht sich meistens auf Flächen, die vielseitig bespielt werden können:

„Nicht nur Öffentlichen Bibliotheken, die traditionell „Aktionsflächen“ für wechselnde Präsentationen oder Veranstaltungen vorhalten, sondern jede Bibliothek benötigt flexible Flächen und Räume, um temporär wechselnde Nutzungen zu ermöglichen. Dabei geht es nicht um konventionelle Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen, sondern auch um Flächen für neue Nutzungsformen, die Besucher aktiv werden lassen. Mit interaktiven Zonen und *Makerspaces* entstehen neue Flächenarten, die geeignete Infrastruktur benötigen. Dynamische, nicht statische und deswegen flexible Zonierungen bieten Gestaltungsoptionen für zukünftige

Nutzungen, die man noch gar nicht kennen kann – und das nicht nur für Kinder- und Jugendbereiche, sondern für Bibliotheken generell. Je nach Bibliothekstyp werden diese neuen Flächen und Räume mehr oder weniger konstitutiv für die Bibliothek, sind kein lediglich schmückender, verzichtbarer Luxus.“ (Werner 2015, S. 97)

Manche Experten vertreten die Ansicht, das monofunktionale Räume (wie Computerräume) generell nicht mehr den Anforderungen an eine Bibliothek entsprechen und das Konzept „ein Raum = eine Funktion“ überholt ist. (Vgl. Stang 2014, S. 53)

Die Vorgabe der Flexibilität auf die Spitze treibt das Konzept der Leeren Räume oder *unprogrammed spaces*. Diese sind „unbenannte Räume und Verkehrsflächen, die keiner architektonischen oder bibliothekarischen Definition unterliegen, sondern spielerisch einen öffentlichen Umgang durch selbst zu gestaltende Raumnutzung ermöglichen“. (Wissen 2016, S. 455) In der Bibliothek DOKK1 (Schmidt Hammer Lassen Architects, 2015) im dänischen Aarhus stehen solche unprogrammed spaces Bürgern und Vereinen zur Verfügung.

Ein Blick auf die Geschichte der Bibliotheken zeigt, dass die Unsicherheit in Bezug auf zukünftige Entwicklungen und die Forderung nach Flexibilität bei weitem nicht neu sind, sondern schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufkamen (vgl. Lushington 2018, S. 41 oder Campbell 2013, S. 239).

Die Frage, wie mit rasch anwachsenden Beständen umgegangen werden sollte, bestimmte die Bibliotheksarchitektur des 18. Jahrhunderts. Auf die Vision von Étienne-Louis Boullée für eine Bibliothèque Nationale (1785) nahmen zahlreiche Architekten bis in die Gegenwart Bezug: Er entwarf eine „unrealistische, aber sehr inspirierende Lösung“ mit einem überdachten Innenhof, in dessen inneren sich ein riesiger, mit Tageslicht durchfluteter Lesesaal mit Regalen auf mehreren Ebenen befinden sollte. (Campbell 2013, S. 211)

James W.P. Campbell (2013, S. 15) kommt in seiner Kulturgeschichte der Bibliothek in Bezug auf die Herausforderungen im 21. Jahrhundert zu dem Schluss: „[...] Man könnte meinen, diese Entwicklung sei neu und die Bibliothek ein bis dato eher statisches Gebilde. Dieses Buch führt vor Augen, dass dies nie der Fall gewesen ist: Die Geschichte der Bibliothek ist von fortwährenden Veränderungen und Anpassungen geprägt.“

Orientierung bei der Planung von Bibliotheken

Wie weiter oben ausgeführt wurde, verändern die neu hinzugekommenen Funktionen der Bibliothek – Cafés, Ausstellungsflächen, Bürgerservicestellen, usw. – die räumlichen Beziehungen und damit den Grundriss und Bewegungsabläufe. Damit steigt der Flächenbedarf, es kommt zu einer Vergrößerung der gesamten Bibliothek.

Traditionelle Planungsfaktoren (in Deutschland beispielsweise die DIN 67700 Grundlagen der Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archive, die seit 2017 den Fachbericht 13 ersetzt) berücksichtigen diese neuen Elemente aber nicht in ausreichendem Maß. (Vgl. Wong 2018, S. 57.)

Eine Strategie, die beim Bau neuer Bibliotheken häufig angewendet wird, ist die Integration der neu hinzugekommenen Bereiche in das Raumprogramm durch vertikale Beziehungen. Denn eine wesentliche Auswirkung der vermehrten sozialen Interaktion ist der erhöhte Geräuschpegel in den Bibliotheken. Die Anordnung sich wiederholender Grundrisse von Regalzeilen und Leseräumen erfolgt daher oft vertikal von „lauten“ Bereichen in

den unteren Etagen zu „leisen“ Arbeitsbereichen darüber. (Vgl. Wong 2018, S. 57)

Die Bibliothekswissenschaft hat in den letzten Jahren versucht, Qualitätsanforderungen für zeitgemäße und zukunftstaugliche Bibliotheken zu formulieren. In Folge sollen zwei Ansätze vorgestellt werden.

Qualitätsanforderungen für den Bibliotheksbau

Andrew McDonald fasste die Anforderungen an Bibliotheken in elf Punkten zusammen. (Vgl. McDonald 2006 und Werner 2015, S. 102ff und Stankovic/Jortzick 2016, S. 7f)

Es zeichnet sich der Fokus auf den Bibliotheksnutzer und den Anspruch der Flexibilität und Wandelbarkeit ab, den technologische Entwicklungen jedem Bibliotheksbau im Laufe seiner Nutzungsdauer abverlangen werden.

QUALITÄTSANFORDERUNGEN	MERKMALE
funktional	gut funktionieren, gut aussehen und dauerhaft haltbar sein
anpassungsfähig und veränderbar	flexibel, veränderbar in der Nutzung sein
zugänglich und einladend	leicht zugänglich, einfach nutzbar und die Unabhängigkeit fördernd
vielseitig und abwechslungsreich	Auswahl an unterschiedlichen Lernräumen und verschiedenen Medien
interaktiv	gut organisierte Räume, die den Kontakt zwischen Nutzern und Dienstleistungen fördern
förderlich	hochgradig motivierend und inspirierend
bietet gute Umgebungsbedingungen	bezogen auf Nutzer, Medien und Ausstattung
bietet Schutz und Sicherheit	für Menschen, Sammlungen, Ausstattung, Daten und Gebäude
effizient	in Raum-, Personal- und Betriebskosten
geeignet für Informationstechnologie	flexible Bereitstellung für Nutzer und Beschäftigte
„Wow-Faktor“	Räume, die begeistern

Tabelle 1: Qualitätsanforderungen für den Bibliotheksbau (McDonald 2006)

Das Modell der Vier Räume

Das Modell der Vier Räume (Jochumsen et al. 2014, S. 67ff) geht auf Henrik Jochumsen, Dorte Skot-Hansen und Casper Hvenegaard-Rasmussen von der Royal School of Library and Information Science der Universität Kopenhagen zurück. Die Autoren beobachteten die Verwandlung der Bibliothek von der passiven Mediensammlung zu einem aktiven Erlebnis- und Inspirationsraum und lokalem Treffpunkt. Die Bibliothek als Institution muss Veränderungen nicht nur annehmen, sondern auch einleiten können. „[...] Im Lichte dieser Entwicklung betrachtet haben wir ein neues Modell der Bibliothek gebraucht, welches die Herausforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung mit der Bibliothek in Beziehung bringt und gleichzeitig die Potentiale der zukünftigen Bibliothek herausarbeitet.“ (Jochumsen et al. 2014, S. 69)

Das Modell formuliert vier übergeordnete Ziele für die Öffentliche Bibliothek und skizziert vier Räume, die dazu beitragen sollen, diese Ziele zu erreichen. Es soll als Ausgangspunkt für Reflexionen und Diskussionen über die Zukunft der Öffentlichen Bibliothek, aber auch als „konkreteres Werkzeug zur Gestaltung, Entwicklung und (Re)organisation der Bibliothek“ (ebd.) verstanden werden.

Diesem Modell nach liegt die Hauptaufgabe der Bibliothek darin, die folgenden vier Ziele zu verfolgen:

Erlebnis – Beteiligung – Empowerment – Innovation

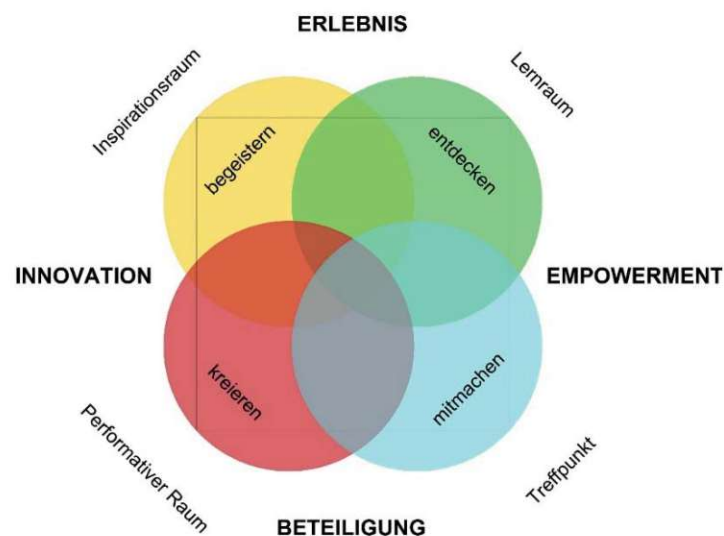


Abbildung 8: Vier Räume
Quelle: Jochumsen et al. 2014

Während sich das *Erlebnis* und die *Beteiligung* auf den Einzelnen „auf seiner Suche nach Bedeutung und Identität“ beziehen, unterstützen das *Empowerment* und die *Innovation* gesellschaftliche Bestrebungen: die Entwicklung von unabhängigen Bürgern, die fähig sind, Probleme zu lösen, Antworten auf Probleme oder neue künstlerische Ausdrucksformen zu finden. (Jochumsen et al. 2014, S. 70)

Die Ziele und Funktionen sind nicht isoliert zu sehen, sondern überlappen sich. Sie übertragen sich in **vier Räume** – Inspirationsraum, Lernraum, Treffpunkt und performativen Raum – die sich im physischen und im virtuellen Raum abbilden können. Die Räume interagieren und unterstützen einander. (Vgl. Jochumsen et al. 2014, S. 71)

„In einer idealen Bibliothek unterstützen diese vier Räume einander und dadurch gleichzeitig die Ziele der Bibliothek. Die Hauptaufgabe ist es, alle vier Räume in Interaktion zu bringen, indem man sie in die Architektur, die Gestaltung, die Dienstleistungen und Angebote sowie die Partnerschaften der Bibliothek integriert.“ (ebd.)

Inspirationsraum

Hier geht es um bedeutungsvolle Erfahrungen, die Sichtweisen verändern können. Er soll anregen, die vertrauten Wege zu verlassen. Das war immer schon eine Kernfunktion der Bibliotheken, in der heutigen „Erlebnisgesellschaft“ wird die

Bibliothek als Inspirationsraum aber neuinterpretiert. Erlebnisse und die Suche nach ihnen sind ein wichtiger Bestandteil des Lebensentwurfes, der Identität und des Konsumverhaltens der Menschen geworden. *Storytelling* ist hierbei ein nützliches Instrument, das Öffentliche Bibliotheken nützen können, um die Emotionen ihrer Nutzer anzusprechen und so gegenüber dem neuen Typus von Buchhandlungen, mit Cafés und gemütlichen Sesseln, nicht an Attraktivität zu verlieren. Der Inspirationsraum steht vor allem mit den Zielen „Erlebnis“ und „Innovation“ in Verbindung. (Ebd., S. 71f)

Lernraum

Der Lernraum steht für Empowerment und Erlebnis. Hier sollen die Nutzer aller Altersgruppen die Welt erkunden und entdecken können und Zugang zu Informationen und Wissen finden. Auch im Lernraum spielt das Erlebnis und das erlebnisorientierte Lernen eine wichtige Rolle. Das bedeutet, dass auch spielerische und interaktive Lernangebote zu schaffen sind. Der Lernraum kann also vom stillen Arbeitsplatz, über Kurse bis hin zum Hausübungs-Café alles umfassen. (Ebd., S. 73f)

Treffpunkt

Hier geht es um Empowerment und Beteiligung. Der Treffpunkt kann als ein Raum für zufällige Begegnungen oder organisierte Treffen verstanden werden, er kann aber auch ein virtueller Raum sein, ein Loungebereich oder ein Café. „In einer partikularisierten

Gesellschaft brauchen Individuen Plattformen, auf denen sie Menschen begegnen, die unterschiedliche Interessen und Werte haben und wo sie sich mit Meinungen auseinandersetzen müssen, die sie durch Diskussion und Debatte herausfordern.“ (ebd., S. 74) Der Treffpunkt steht im Zusammenhang mit dem Konzept des „Dritten Raums“.

Performativer Raum

Der performative Raum hat in den Öffentlichen Bibliotheken stark an Bedeutung gewonnen. Er steht für die Funktionen Beteiligung und Innovation. Während früher vor allem Räume für Veranstaltungen und Ausstellungen zur Verfügung gestellt wurden, geht es heute noch mehr um Interaktion, den Zugang zu neuen Werkzeugen, Kreativität und kreative Beteiligung. Es gibt Beispiele für interaktive Computerspiele, Multimedia- und Schreibworkshops u.v.m. Zugleich kann der performative Raum den Nutzern auch als Bühne dienen. Die Generation der Digital Natives verlangt nach Räumen, um Inhalte selbst zu produzieren. „Aber erst wenn Schlüsselworte wie Machen, Herstellen, Publizieren, Arbeiten und Erleben ins Zentrum der Arbeit rücken, schafft es die Bibliothek wirklich, ihrer Kernidentität etwas hinzuzufügen.“ (ebd., S. 75f)

Das Modell der vier Räume sollte, dem Wunsch der Autoren gemäß, als Ausgangspunkt für Reflexionen über die Öffentliche

Bibliothek aber auch als Möglichkeit der Prioritätensetzung dienen:

„Genauer gesagt war es unsere Intention, dass das Modell im Rahmen einer Diskussion der übergreifenden Funktion und Legitimation der außen in Bezug auf Politiker/innen, Nutzer/innen und Partner/innen wirken kann. Ebenfalls wäre es gut, wenn Bibliotheken in der Lage wären, das Modell als Instrument der Planung und Gestaltung ihrer physischen Räume, ihrer Dienstleistungen sowie ihrer Kommunikation zu verwenden.“ (ebd. S. 77)

Es wurde in den skandinavischen Ländern bereits an unterschiedlichen Orten als Instrument eingesetzt, sowohl bei der Neuorganisation, als auch bei Neubauten von Öffentlichen Bibliotheken. Die Autoren unterzogen das Modell daraufhin einer weiteren Analyse. Hier zeigte sich beispielsweise, dass das Modell auch nach der Planungsphase als „Steuerungsinstrument für die Art und Weise, in der Bibliotheksmitarbeiter/innen, das Management, Politiker/innen und Partner/innen mit den Zielen der Bibliothek arbeiten und über sie sprechen“ dienen kann. (ebd. S. 79)

Es geht bei dem Vier-Räume-Modell um die alten und neuen Werte, auf denen eine Öffentliche Bibliothek basieren soll, während traditionelle Bewertungskriterien wie Ausleihzahlen in den Hintergrund treten. (ebd. 79)

Fazit Kapitel 1

Die Bibliothek, und speziell die Öffentliche Bibliothek, erlebt im 21. Jahrhundert einen massiven Wandel, der die Medien, die Nutzung der Bibliothek als Ort und die Digitalisierung betrifft. Die Veränderungen vollziehen sich mit einer rasanten Geschwindigkeit und haben Auswirkungen auf die räumlichen Zusammenhänge in den Bibliotheken. Die Integration neuer Funktionen führt zu einem höheren Raumbedarf. Trotz Unsicherheit in Bezug auf die Zukunftstauglichkeit der Bibliothek entstehen nach wie vor neue Bibliotheksbauten und sind gut besucht. Mit unterschiedlichen Strategien wird versucht, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden. Die Entscheidungen für bestimmte Strategien müssen individuell getroffen werden. Traditionelle Planungsfaktoren für den Flächenbedarf bieten nur mehr bedingt Orientierung, da sie die neuen Funktionen zu wenig berücksichtigen. Ein intensiver Austausch zwischen Architekten, Bauherren und Nutzern, etwa in Form des Integrated Building Design, ist sinnvoll.

Trotz der digitalen und ortsunabhängigen Verfügbarkeit zahlreicher Medien gibt es ein Bedürfnis nach realen, physischen Orten. Die soziale Interaktion in Bibliotheken hat an Bedeutung gewonnen. Der Fokus verschiebt sich vom Medium hin zum

Nutzer. Eine direkte Folge daraus ist ein erhöhter Geräuschpegel, der im Entwurf berücksichtigt werden muss. Eine Lösung ist hier etwa eine vertikale Anordnung von lauten zu leisen Bereichen.

Bibliotheken sollen Orte sein, die das eigenständige Lernen fördern und in einer Zeit, in der Informationen kein rares Gut mehr sind, sondern als Flut auf die Menschen prallen, das kritische Hinterfragen und Medienkompetenz stärken. Modelle wie das der Vier Räume (Jochumsen et al. 2014) versuchen diese unterschiedlichen Anforderungen zusammenzufassen und so eine Orientierungshilfe zu bieten.

Angesichts der ungewissen Zukunft scheint räumliche Flexibilität eine geeignete Lösung für die Planung von Öffentlichen Bibliotheken zu sein, die Forderung stößt aber in der Umsetzung rasch an ihre Grenzen. Auf bestimmte Flächen und Bereiche bezogen können flexible Konzepte aber nützlich sein, um später mit geringerem Aufwand Anpassungen vornehmen zu können. Offene Grundrisse erleichtern es, bestimmte Areale je nach Bedarf als Nutzfläche oder Nebennutzfläche einzusetzen.

Ein Blick auf die Geschichte der Bibliothek zeigt, dass sie schon zahlreiche Veränderungen erlebt und überstanden hat.



Abbildung 9: Medellín Zentrum

Quelle: Lukas Dieminger

Kapitel 2. Medellín



Abbildung 10: Geographische Lage von Medellín
Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

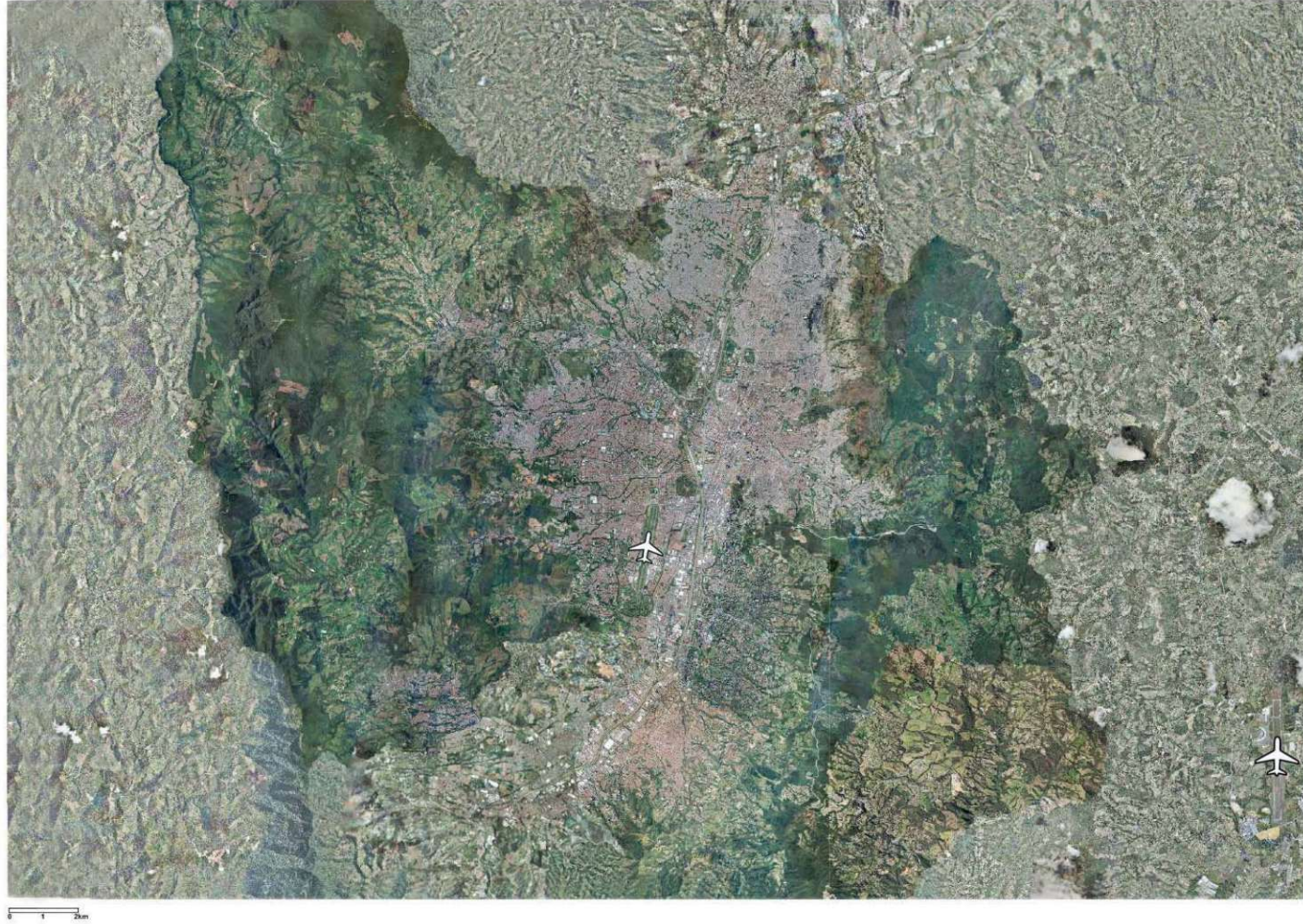


Abbildung 11: Metropolregion Medellín
Quelle: Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Medellín, die Hauptstadt der Region Antioquia, liegt im Aburrá-Tal, auf einer Höhe von rund 1500 Metern. Durch das Tal fließt der Fluss Medellín, welcher der Stadt ihren Namen gibt. Mit über 2,5 Millionen Einwohnern ist sie die zweitgrößte Stadt Kolumbiens. In der Metropolregion leben fast 4 Millionen Menschen. Die Stadt nimmt eine Fläche von knapp 380 km² ein, wobei rund 100 km² auf urbanes Gebiet, gegliedert in 16 Stadtquartiere (Comunas), und der flächenmäßig bedeutend größere Rest auf fünf ländliche Gebiete (Corrigimientos) entfallen. Zudem gibt es insgesamt 249 Stadtbezirke (Barrios).

Das Klima ist mild, die Durchschnittstemperatur liegt das ganze Jahr über bei rund 24 °C.

In der Region Antioquia, in der 12% der Bevölkerung Kolumbiens leben, werden 15% des Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet. Die Region ist der wichtigste Energielieferant im Land. Weitere Wirtschaftsfaktoren sind der Kaffee- und Bananenbau, sowie der Export von Blumen. Auch Goldvorkommen gibt es in der Region. (Medellin.gov.co)

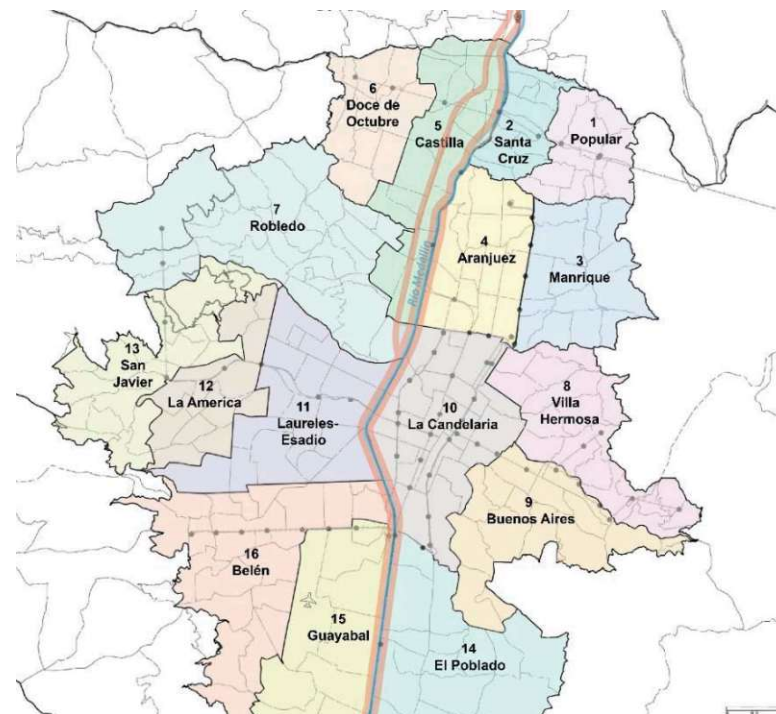


Abbildung 12: Politische Gliederung: 16 Comunas

Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Historischer Rückblick auf die Stadtentwicklung

Die Entstehung der informellen Siedlungen

Die Entstehung der informellen Siedlungen in Medellín steht in direktem Zusammenhang mit der Industrialisierung im Aburrá-Tal im 19. Jahrhundert, die zu einer starken Abwanderung der Landbevölkerung in die Stadt führte. Diese setzte sich im 20. Jahrhundert fort und erreichte in den 1950er-Jahren, verstärkt durch die politisch motivierte Gewalt in den ländlichen Gebieten, einen Höhepunkt. In einem Zeitraum von zehn Jahren verdoppelte sich die Einwohnerzahl von Medellín. Der Bedarf an Wohnraum konnte trotz der Entstehung neuer Arbeitersiedlungen nicht gedeckt werden. In den 1960er-Jahren lebte die Hälfte der Stadtbevölkerung in informellen Siedlungen, die durch die illegale Teilung der Parzellen, Landverkäufe und Bautätigkeit in Eigenregie entstanden und außerhalb des gesetzlich definierten Stadtgebiets lagen. (Vgl. Echeverri/Orsini 2010, S. 133)

Die Stadt erlebte eine räumliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Spaltung. In den Comunas im Norden der Stadt und an den Hängen im Osten und Westen wuchsen die informellen Gebiete. Die Mittel- oder Oberschicht lebt im Stadtzentrum und im südlichen Teil der geplanten, formellen Stadt. (Ebd., S. 134)

In den 1990er Jahren ist Medellín von Gewalt und Drogenhandel zersetzt. Der Staat ist an den Berghängen im Norden der Stadt nicht präsent, sie befinden sich in der Hand illegaler Banden. Zu Beginn der 2000er Jahre sind laut dem Raumordnungsplan Medellín (POT) rund 25% der Fläche mit Siedlungen belegt, die mehr oder weniger marginalisiert sind. Die Comunas im Norden, zentralen Osten und zentralen Westen der Stadt verzeichnen die niedrigste Lebensqualität und zugleich die höchste Gewalt. (Ebd., S. 134f)

In den 1990er-Jahren begann die öffentliche Verwaltung, aber auch Universitäten und Nichtregierungsorganisationen, sich den Problemen zu stellen. Es wurden Programme gestartet, um die Lebenssituation in den marginalisierten Stadtvierteln zu verbessern. Zwangsmaßnahmen wie Umsiedelungen und die Beseitigung illegaler Siedlungen erwiesen sich rasch als wirkungslos oder nicht machbar, da nicht genug neuer Wohnraum geschaffen werden konnte.

Die Politik erkannte, dass die Verbesserung der Lebensbedingungen in den informellen Siedlungen und deren Eingliederung in die formellen Strukturen der Stadt eine effizientere Strategie ist, um die Probleme in den Griff zu bekommen. (Ebd., S. 136)

Mit Erfolg: Es gelang in Medellín, und auch in der Hauptstadt Bogotá, die Lebensqualität zu verbessern. Ein Wendepunkt und Referenz für spätere Projekte war das Pilotprojekt PRIMED (1993-2000), eine Kooperation der Stadt Medellín, der Regierungen Kolumbiens und Deutschlands und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen UNDP.

Ab dem Jahr 2004 setzte die Politik der Sozialen Stadtentwicklung auf Maßnahmen wie die Integralen Stadtentwicklungsprojekte (PUI, *Proyecto Urbano Integral*) und die Konsolidierung von Wohnraum bei gleichzeitigem Schutz des Ökosystems, wie im Fall des Juan-Bobo-Tals. (Ebd., S. 136)

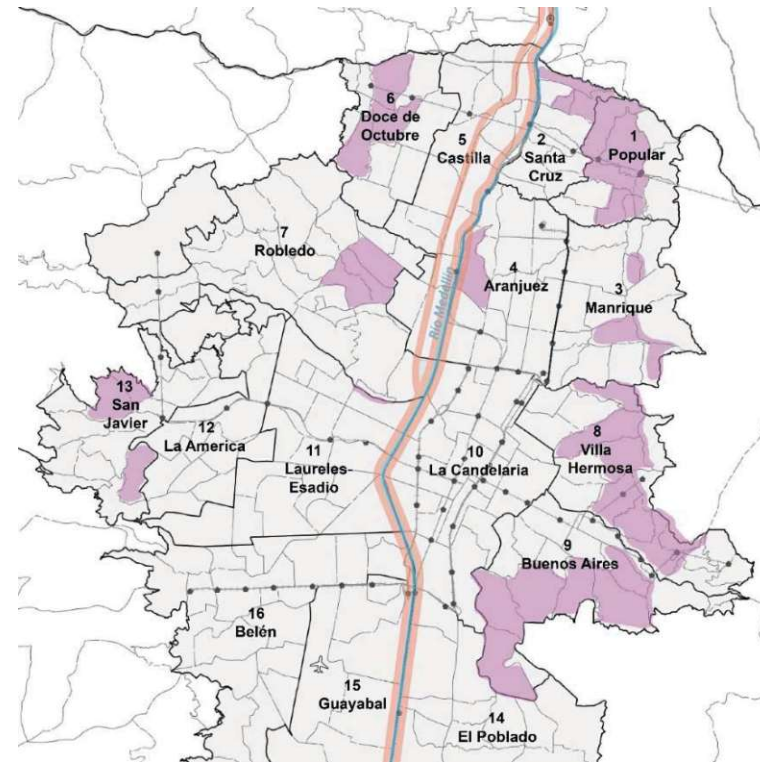


Abbildung 13: Ausbreitung der informellen Siedlungen in den 1960ern
Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Die Politik der Sozialen Stadtentwicklung ab 2004

Unter der Führung des Bürgermeisters Sergio Fajardo wurde ab den Jahr 2004 versucht, Versäumnisse wettzumachen und das Problem der Gewalt in Angriff zu nehmen. Die strukturellen Veränderungen sollten mit Programmen zur Förderung der Bildung, der Kultur und der Unternehmensgründungen einhergehen. Ausgehend von dem Gedanken, Medellín in eine **Stadt der Bildung** zu verwandeln („Medellín la más educada“), wurde eine Transformation der Armenviertel angestrebt. Als eines der wichtigsten Werkzeuge dazu dient die Soziale Stadtentwicklung mit ihren Integralen Stadtentwicklungsprojekten. Ausgewählten Stadtgebieten sollte das beste Fachwissen und die beste Planungsqualität zuteilwerden. (Echeverri/Orsini 2010, S. 138f)

Die 1993 gegründete **EDU** (*Empresa de Desarrollo Urbano*), ein Unternehmen der Stadt Medellín, ist bis heute zuständig für die strategischen Stadtentwicklungsprojekte. Zu den von der EDU entwickelten Projekten zählen beispielsweise die *Parques Biblioteca*, das Programm „Colegios de Calidad“ zur Qualitätsverbesserung der Schulbildung und diverse regionale Entwicklungsprojekte. Die EDU selbst erlebte im Laufe der Jahre eine Professionalisierung und Spezialisierung ihrer Abteilungen und wurde zur zentralen Einrichtung in der Planung und Ausführung städtebaulicher Vorhaben in Schwerpunktgebieten der Stadt. Zugleich agiert sie als Schnittstelle der unterschiedlichen Behörden und übernimmt Aufgaben der Koordination zwischen lokalen Stellen. (Ebd., S. 139)

Informelle Siedlungen Medellin

- Ausbreitung 2004
- PUI Stadtentwicklungszonen von 2004 - 2011

0 0.5 1km

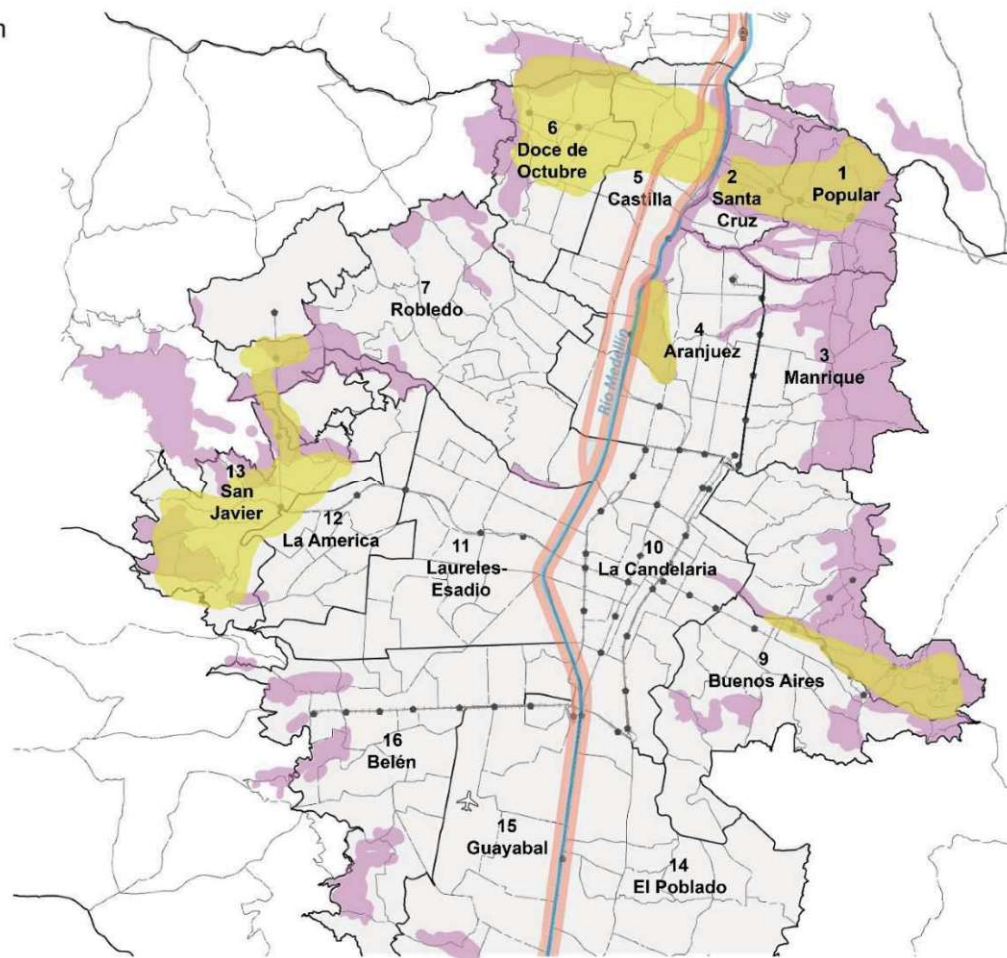
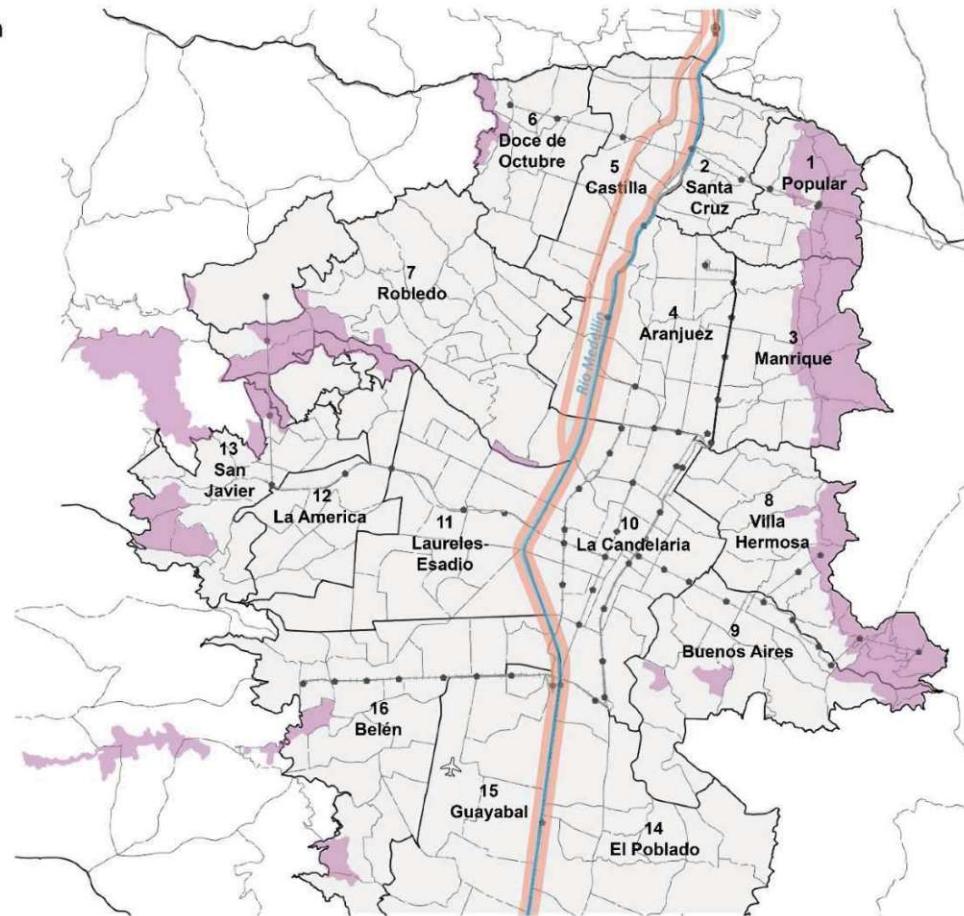


Abbildung 14: Ausbreitung der informellen Siedlungen 2004 und PUI
Quelle: Eigene Darstellungen nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Informelle Siedlungen Medellin 2011 bis 2021



0 0.5 1 km

Abbildung 15: Ausbreitung der informellen Siedlungen 2011-2021
Quelle: Eigene Darstellungen nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Öffentliche Infrastruktur als Motor des gesellschaftlichen Wandels

Als Integrales Stadtentwicklungsprojekt (PUI) bezeichnet die Stadtentwicklungsbehörde EDU ein Instrument zur Entwicklung von und Intervention in Gebieten, die von einem hohen Maß an Marginalisierung, gesellschaftlicher Segregation, Armut und Gewalt gekennzeichnet sind. Für das Pilotprojekt wurde ein Gebiet im Nordosten der Stadt ausgewählt, in dem damals bereits eine von später insgesamt drei Seilbahnlinien (Metrocable), welche die informellen Siedlungen an das U-Bahn-Netz anschließen sollten, kurz vor der Fertigstellung stand. (Echeverri/Orsini 2010, S. 140)

Die Implementierung eines Transportsystems durch Seilbahnlinien war die Grundlage der neuen Raumplanungsstrategie. Die informellen Stadtteile sollten jedoch nicht nur einen besseren Anschluss an die Stadt erhalten, sondern eine umfassende Konsolidierung erleben. Das Ziel einer Strukturierung und neuen Raumordnung sollte durch öffentliche Bauprojekte erreicht werden.

Das Pilotprojekt konzentrierte sich auf die Schaffung und den Ausbau der öffentlichen Infrastruktur als Motor des gesellschaftlichen Wandels in den dicht besiedelten Gebieten, die in den 1950er-Jahren zumeist illegal entstanden waren, inzwischen zehn Barrios mit rund 150.000 Einwohnern umfassen und komplexe topographische und geomorphologische Bedingungen aufwiesen. (Ebd, S. 140ff)

Die Bauprojekte mit einer Gesamtfläche von 125.000 m² beinhalteten öffentliche Parks, Straßen und Gehwege, Fußgängerbrücken zur Verbindung von Stadtteilen, und öffentliche Einrichtungen wie eine Schule, ein Sportzentrum und eine Beratungsstelle für Unternehmensgründungen (CEDEZO) [siehe Kapitel über aktuelle Schwerpunkte der Stadtverwaltung Medellín]. Im Zuge des Pilotprojekts entstand auch der Parque Biblioteca España in der Comuna Santo Domingo und entwickelte sich aufgrund seiner strategisch günstigen Lage und seine Bildungsprogramme zur ersten Anlaufstelle für die Bewohner und ermöglichte eine Annäherung an Wissen und Bildung. (Ebd., S. 142ff)

Für die Bauvorhaben wurden weitgehend lokale Arbeitskräfte eingesetzt, wodurch in den vier Jahren der Projektumsetzung 2300 Personen eine Anstellung fanden. (Ebd., S. 144)

Die Bewohner waren durch alle Projektphasen hindurch eingeladen, sich aktiv einzubringen. Aufgrund der Weitläufigkeit des Gebiets wurden zunächst Komitees in den Barrios geschaffen, deren Zuständigkeit sich am Einzugsgebiet der jeweiligen Seilbahnstation (Andalucía, Popular und Santo Domingo) orientierte. Parteipolitische Einflüsse sollten verhindert werden, um die Partizipation nicht einzuschränken. Ein Ergebnis der Arbeit der Komitees waren die Ideen-Workshops, durch die die

Bewohner direkt an der Gestaltung der Projekte mitwirken konnten. Die Einbindung in den Prozess ließ den Bewohnern eine Führungsrolle zukommen und stärkte das Gefühl der Zugehörigkeit und Verantwortlichkeit für den eigenen Stadtteil. Parallel zu den baulichen Maßnahmen wurde das Angebot an Schulen verbessert, es gab Projekte zum Schutz der verletzlichsten Bevölkerungsgruppen, es wurden Programme in den Bereichen Freizeitgestaltung, Kultur und Sport für junge

Menschen gefördert, aber auch Programme zur Erwachsenenbildung und Empowerment (etwa zu Themen wie dem öffentlichen Raum oder Menschenrechten). Ein städtebauliches Projekt brachte so gesellschaftliche Inklusions- und Entwicklungsprozesse in Gang, die einen Ausweg aus der jahrzehntelang vorherrschenden Gewalt und Gleichgültigkeit boten. (Ebd., S. 142f)



Abbildung 16: Gehwege als Teil des Pilotprojekt Juan Bobo



Abbildung 19: Pilotprojekt im Stadtviertel Juan Bobo
Quelle Bilder: edu.gov.co

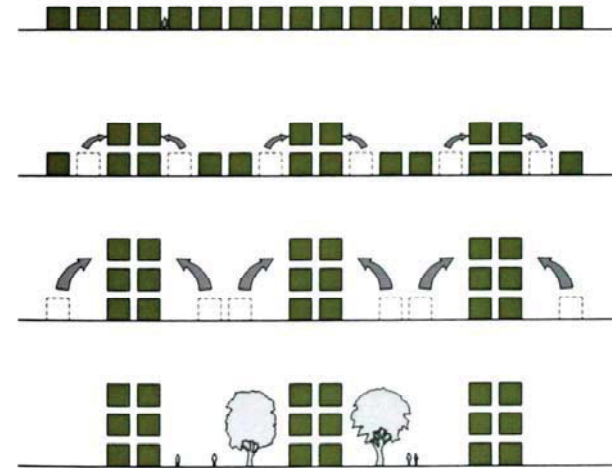


Abbildung 18: Vereinfachtes Bebauungskonzept Juan Bobo



Abbildung 17: Graphisches Konzept Juan Bobo

Das Pilotprojekt Juan Bobo

Im Zuge des Pilotprojekts zur Schaffung von Lebensraum und zur Konsolidierung des Wohnraums im Juan-Bobo-Tal wurde erstmalig in Medellín ein als „invadiertes urbanes Ökosystem“ definiertes Gebiet städtebaulich umgestaltet. Als „invadiertes urbanes Ökosystem“ werden Naturräume wie Hügel oder Schluchten bezeichnet, die auf invasive Art besiedelt wurden und in denen Menschen unter prekären Bedingungen und – aufgrund der Lage – unter Gefahren leben. Im Raumordnungsplan (POT) wurden diese Areale als Umsiedlungsgebiete definiert; angesichts des Ausmaßes des Phänomens, der Knappheit des verfügbaren Baulandes und der hohen Grundstückspreise zeichnete sich jedoch bald ab, dass eine komplette Umsiedlung der Siedlungsgebiete nicht machbar sein würde. Unter diesen Voraussetzungen und mit dem Ziel, eine sozial und ökologisch nachhaltige Lösung zu schaffen, wurde daher beschlossen, die Siedlungen im Juan-Bobo-Tal zu konsolidieren, um den Bewohnern ein Leben unter angemessenen Bedingungen und in Sicherheit zu ermöglichen. (Echeverri/Orsini 2010, S. 144f)

Für Familien, die umgesiedelt werden mussten, wurden zehn kleine Wohngebäude errichtet, Wohnstätten in sicherer Lage und mit guter Substanz wurden renoviert, andere Gebäude wurden versetzt, um eine geordnete Straßenzüge zu ermöglichen. Parallel dazu wurde durch bauliche Maßnahmen das Risiko für Erdbeben reduziert und das Gebiet erhielt ein System öffentlicher

Infrastruktur. Darüber hinaus wurden Gehwege, Brücken und öffentliche Plätze geschaffen, aber auch Naturschutzzonen zur Erhaltung der Flora definiert. (Ebd., S. 145)

Die Annäherung an die Bewohner war für die Umsetzung dieses Projekts, das 300 Haushalte betraf, entscheidend. Auch hier wurden lokale Komitees eingerichtet, um die Kommunikation zu kanalisieren und die Beteiligung der Bewohner in den Entscheidungsprozessen zu stärken. Zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und der Glaubwürdigkeit wurden Vereinbarungen zwischen den Behörden und den Bewohnern abgeschlossen. (Ebd., S. 145)

Das Projekt ermöglichte die Wiederherstellung eines invadierten urbanen Ökosystems, wobei zugleich den Bewohnern das Recht zugestanden wurde, ihren Wohnort beizubehalten. Diese Alternative zum Abriss der Bauten wurde zum bestimmenden Faktor in dieser Intervention. (Ebd., S. 145f)

Die größten Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projekts im Juan-Bobo-Tal bereiten juristische Fragen im Zusammenhang mit der Legalisierung der Wohnstätten und der Regulierung der Flächen. Auch die Bereitschaft der Bewohner, sich unter Anleitung am Bau ihrer Wohnungen zu beteiligen (und so zugleich handwerkliche Fähigkeiten zu erwerben, die in Medellín gute Erwerbchancen böten), fiel geringer aus als erhofft. Viele zogen

es vor, die Arbeiten an Bauunternehmer zu vergeben, was nicht dem Gedanken des Projekts entsprach. (Ebd., S. 146f)

Die Politik der Sozialen Stadtentwicklung stelle den Anspruch, traditionelle Vorstellungen über Verbesserungsmaßnahmen in den Armenvierteln zu überdenken und neue Lösungen zu erarbeiten. Dank Instrumenten wie der PUI gelang es, strukturelle Veränderungen in den problematischsten Sektoren der Stadt herbeizuführen. Die Architektur und die Stadtplanung wurden zu einem extrem wirksamen Mittel um einen Wandel herbeizuführen, der – über bauliche Maßnahmen hinausgehend – darauf abzielt,

einen Prozess der Integration und sozialen Gleichstellung in Gang zu bringen. Dank der sozialen Stadtentwicklung und der konstanten Unterstützung der Bewohner ist ein vormals unzugängliches Gebiet, das von Verfall, Unsicherheit und der Abwesenheit des Staates geprägt war, heute ein Stadtteil, in dem die Bewohner ohne Angst außer Haus gehen, sich die Stadt und ihre Räume zu eigen machen und das Gefühl haben, Teil eines einzigartigen Projekts zu sein. (Ebd., S. 21)

Infrastrukturverbesserung und Wohnungserweiterung 2008 bis 2021

- Allgemeine infrastrukturelle Verbesserungen
- Urbane Erweiterung
- Infrastrukturelle Verbesserung von Schluchtbebauung
- Infrastrukturelle Verbesserung von Hangbebauung
- Renovierung von Stadtvierteln

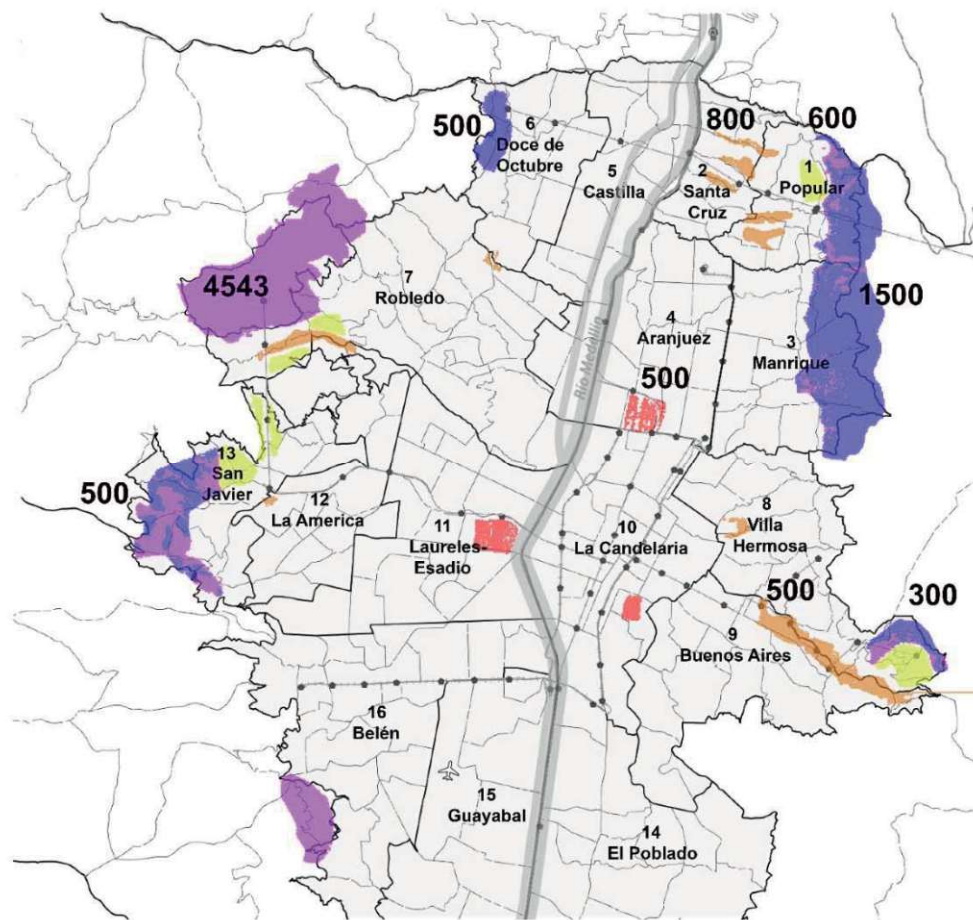


Abbildung 20: Infrastrukturverbesserungen 2008 bis 2021
Quelle: Eigene Darstellungen nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Armut in Medellín

Trotz aller Fortschritte ist die Situation vieler Bewohner Medellín nach wie vor prekär. Ein Index, der Aufschluss über die Situation der Bewohner gibt, ist der **Multidimensionale Armutsindex**. Sein Zweck ist, Armut zu identifizieren und messbar zu machen. Der Armutsindex berücksichtigt 18 Indikatoren, die sechs Dimensionen zugeordnet sind:

Dimension	Indikator	Vorhandene Mängel
I. Umgebung und Qualität des Wohnraums	1. Wohnraumkategorie	Wohnraum der Kategorie 1 (sehr niedrig) oder 2 (niedrig).
	2. Wohnraumqualität	Außenwände aus Abfall oder unbearbeitetem Holz; Pfosten ohne Füllmaterial oder Verputz, Bambus, Zuckerrohr oder anderen Pflanzen; Böden aus Erde oder Sand, ungehobeltem Holz, Brettern oder anderem pflanzlichen Material.
	3. Überbelegung	Im Haushalt schlafen drei oder mehr Personen pro Zimmer.
II. Zugang zu öffentlichen Diensten	4. Anzahl der öffentlichen Dienste	Kein Strom-, Wasser- und Kanalanschluss.
	5. Anzahl der gekündigten öffentlichen Dienste	Strom- oder Wasserzufuhr wurde gekündigt.
III. Schulbildung	6. Schulbildung des Haushaltsvorstands	Schulbildung des Haushaltsvorstands: Mittelschule.
	7. Schulbildung des Ehepartners	Schulbildung des Ehepartners: Mittelschule.
IV. Vorzeitige Schulabgänge	8. Vorzeitige Schulabgänge der Kinder von 3 bis 12 Jahren	Kinder zwischen 3 und 12 Jahren, die keine Kinderkrippe, Kindergarten, Vorschule oder Schule besuchen
	9. Vorzeitige Schulabgänge der Jugendlichen von 13 bis 18 Jahren	Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, die keine Schule, berufsbildende Schule oder Hochschule besuchen.
V. Lebensstandard	10. Anzahl der Fahrzeuge	Haushalt verfügt nicht über zumindest eines der folgenden Fahrzeuge: Auto, Motorrad, Moped, Fahrrad, Boot.
	11. Anzahl der elektrischen Haushaltsgeräte	Haushalt verfügt nicht über zumindest einen Kühlschrank, eine Waschmaschine, einen Fernsehapparat und einen E- oder Gasherd.
	12. Besitzverhältnisse des Wohnraums	Haushaltsmitglieder sind de facto Hausbesitzer

VI. Gesundheit	13. Verhältnis des Durchschnittseinkommens zu den Ausgaben pro Haushaltsmitglied	Wert liegt unter der Armutsgrenze (laut Statistikbehörde DANE).
	14. Ernährung der Kinder	In den letzten 30 Tagen konnte zumindest ein Kind oder Jugendlicher des Haushalts an zumindest einem Tag aus Geldmangel keine oder nur eine Mahlzeit einnehmen oder ging hungrig zu Bett.
	15. Ernährung der Erwachsenen	In den letzten 30 Tagen konnte zumindest ein Erwachsener des Haushalts an zumindest einem Tag aus Geldmangel keine oder nur eine Mahlzeit einnehmen oder ging hungrig zu Bett.
	16. Krankenversicherung	Zumindest ein Haushaltsmitglied erhält eine Form von Subvention zur Krankenversicherung oder ist nicht krankenversichert.
	17. Sterblichkeit	Zumindest ein Haushaltsmitglied verstarb in den letzten 12 Monaten vor Erreichung der durchschnittlichen Lebenserwartung.
	18. Wahrnehmung der Sicherheit	Die Haushaltsmitglieder empfinden ihren Wohnort als nicht sicher.

Tabelle 2: Indikatoren des Mehrdimensionalen Armutsindex
 Quelle: Eigene Darstellung nach Muñetón et al. 2019 (Eigene Übersetzung)

Auf Basis dieser Dimensionen und Indikatoren wurden Daten aus dem Jahr 2014 ausgewertet, um die Struktur der Armut abzubilden (Abbildung 21). Hier wird deutlich, dass die Schulbildung mit 33,2% jene Dimension ist, die Armut am stärksten bedingt. An zweiter Stelle folgt die Dimension des Lebensstandards (24,1%).

Betrachtet man die einzelnen Indikatoren im Detail (Abbildung 22), so zeichnet sich ab, dass das Bildungsniveau des Haushaltsvorstands der stärkste Indikator für Armut ist. An zweiter Stelle liegt das Vorhandensein/Nicht-Vorhandensein eines Fahrzeugs und an dritter Stelle die Situation der Sozialversicherung der Haushaltsmitglieder. Die Besitzverhältnisse des Wohnraums, die verfügbaren öffentlichen Dienste und die Sterblichkeit sind hingegen in geringerem Ausmaß verantwortlich für die Armut in Medellín.

Struktur der mehrdimensionalen Armut

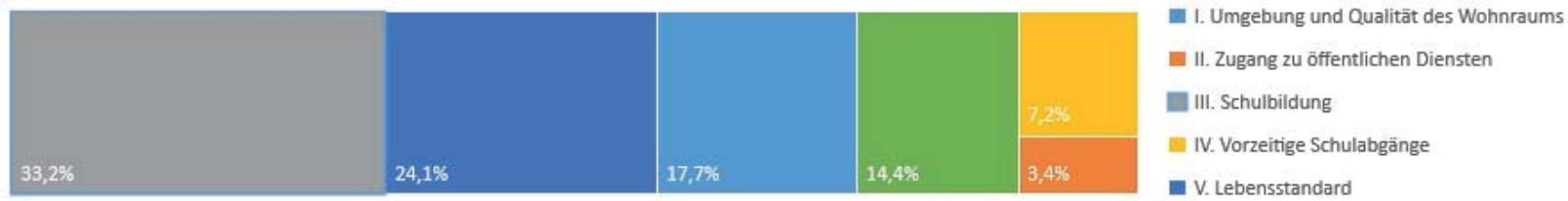


Abbildung 21: Struktur der mehrdimensionalen Armut
 Quelle: Eigene Darstellung nach Muñetón et al. 2019

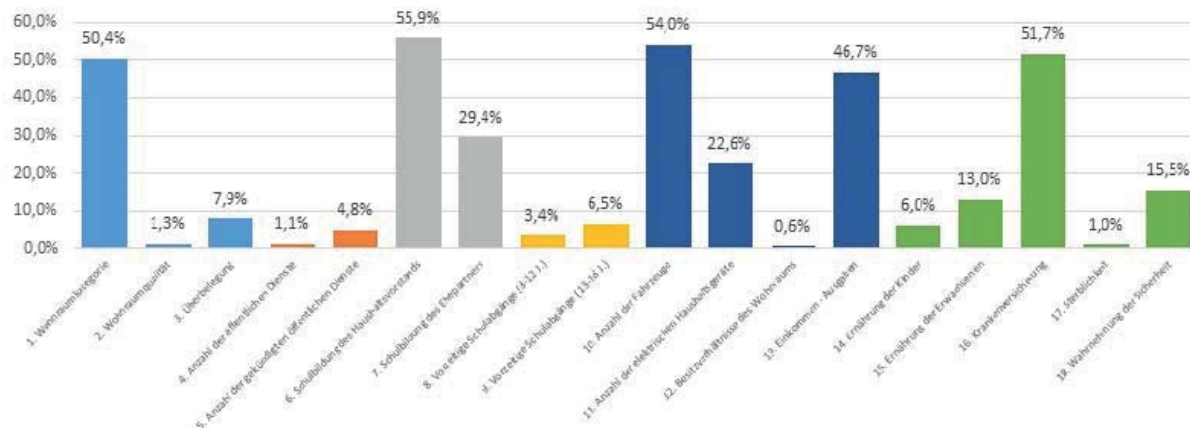


Abbildung 22: Mängel nach Indikatoren
 Quelle: Eigene Darstellung nach Muñetón et al. 2019

Der Datenerhebung aus dem Jahr 2014 zufolge sind 20% der Bevölkerung Medellíns von mehrdimensionaler Armut betroffen, wobei die Häufigkeit des Auftretens von Armut je nach Stadtteil stark variiert:

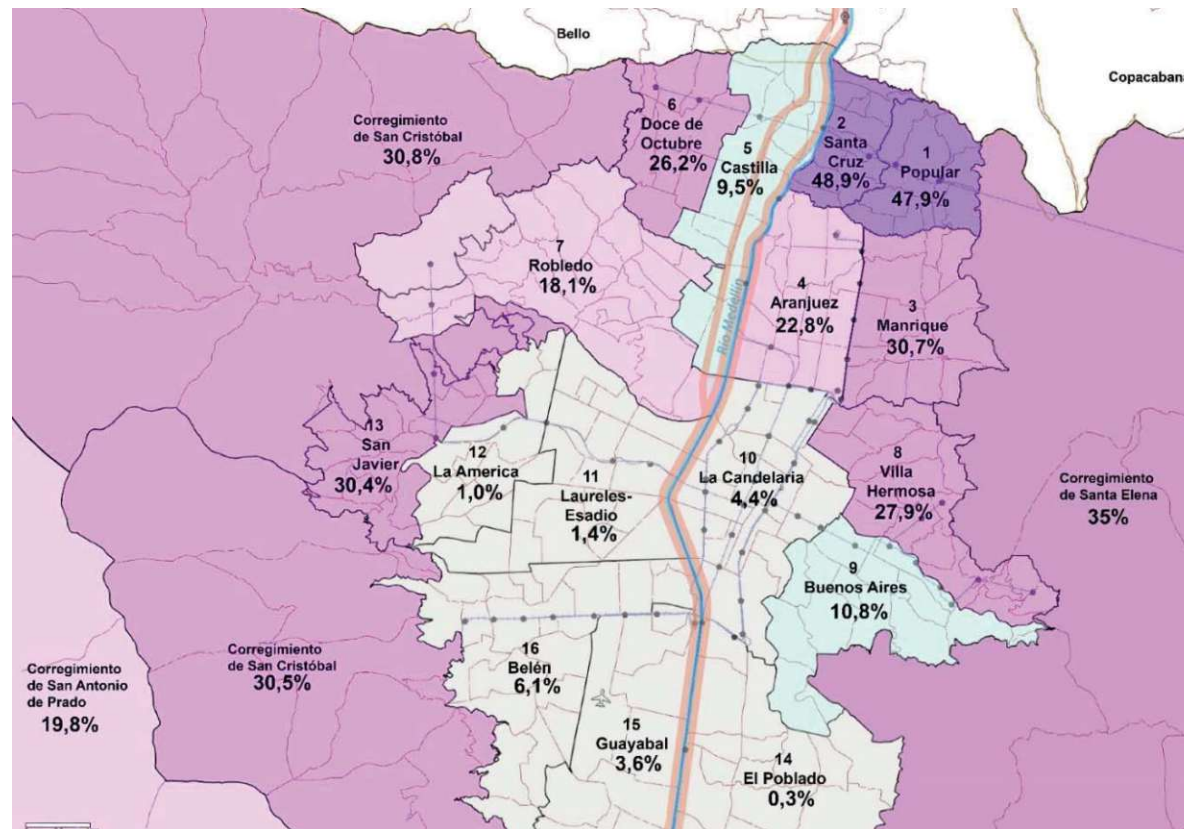


Abbildung 23: Inzidenz der Armut in Medellín
Quelle: Muñetón et al. 2019

Der Stadtteil Manrique (Comuna 3)

Entstehung des Stadtteils

Ausgangspunkte für die Entstehung des Stadtteils Manrique waren die Catedral de Villanueva, die heute als Basílica Metropolitana bekannt ist, und der Parque Bolívar. Dieses alte Manrique befindet sich im Südwesten der heutigen Comuna 3 sowie in den angrenzenden Comunas La Candelaria und Aranjuez, wo auch der Bolívar-Park und die Kathedrale liegen. An der Carrera 45, die Manrique von Aranjuez teilt, befindet sich bis heute das wirtschaftliche Zentrum.

Auch das lokale kulturelle Zentrum liegt dort. Bis heute verbinden die Bewohner Medellíns den Stadtteil Manrique mit dem Tango, der dort besonders populär war. In Manrique erinnert eine Statue an den argentinischen Sänger Carlos Gardel, der den Tango in diesen Stadtteil brachte. Die „Avenida Carlos Gardel“ (Carrera 45) ist nach ihm benannt, das Museum und Kulturzentrum Casa Gardeliana, welches ein jährlich stattfindendes Tangofestival organisiert, befindet sich ebenfalls in Manrique.

In den 1920er Jahren kam es in Medellín, und auch in Manrique, zu einer starken Zuwanderung. Der Aufschwung der Industrie und der Bau von Wohnsiedlungen für Arbeiter machten der Landbevölkerung Hoffnungen auf eine Verbesserung ihrer

Lebensbedingungen in der Stadt. Die Entstehung des Stadtteiles Manrique in seiner heutigen Form steht in direkter Verbindung mit dem Bau der Straßenbahnlinie, die allerdings nur bis 1951 existierte.

Entlang der Strecke dieses zentralen Transportmittels wuchs Manrique, neue Barrios entstanden. Diese Barrios folgten jedoch keiner Bauordnung, sondern bildeten sich spontan. In den 1950er Jahren verstärkte sich die Landflucht durch Unruhen, die auch die ländlichen Gebiete betrafen. Besonders an den Berghängen der Comuna 3 wuchsen die informellen Siedlungen. Der Drogenhandel und die damit verbundene Gewalt erreichten auch Manrique und führten dazu, dass sich immer mehr Leute gezwungen sahen, in diese informellen Siedlungen zu ziehen, aufgrund der Verknappung des Raumes, unter immer schlechteren Bedingungen. Letztendlich betraf die Verschlechterung der Lebensqualität auch die alten, tiefergelegenen Barrios, in denen zuvor die Mittelschicht lebte. (Vgl. Alcaldía de Medellín, DAP2015. Eigene Übersetzung)



Abbildung 24: Straßenbahn auf der Calle 49
Quelle: <http://tramz.comcome>



Abbildung 25: Hangbebauung, Wohnhäuser in Manrique
Quelle: Rodríguez, 1924, Archivo Fotográfico Biblioteca Pública Piloto



Abbildung 26: Blick auf die Kathedrale
Quelle: Horacio Gil Ochoa, 1978, Archivo Fotográfico Biblioteca Pública Piloto



Abbildung 27: Statue des Tangosängers Carlos Gardel
Quelle: León Francisco Ruiz, 1969, Archivo Fotográfico Biblioteca Pública Piloto

Politische Gliederung

Manrique ist eine der 16 Comunas der Stadt Medellín und liegt im Nordosten des Stadtgebiets. Mit 5,10 km² zählt Manrique flächenmäßig zu den kleineren Comunas. In diesem Stadtteil leben rund 162.000 Einwohner (2019), was 6,4% der Bevölkerung Medellíns entspricht. Manrique gliedert sich in 15 Barrios, die nach ihrer Höhenlage drei Zonen zugeordnet werden:

Manrique Oriental
 Santa Inés
 Las Granjas
 La Salle
 El Pomar
 Manrique Central No.2
 Campo Valdés No. 2

Tiefe Lage (Westen)

El Raizal
 San José de la Cima No. 1
 San José de la Cima No.2

Mittlere Lage

Versalles No.1
 Versailles No.2
 La Cruz
 Oriente
 María Cano Carambolas

Hohe Lage (Osten)

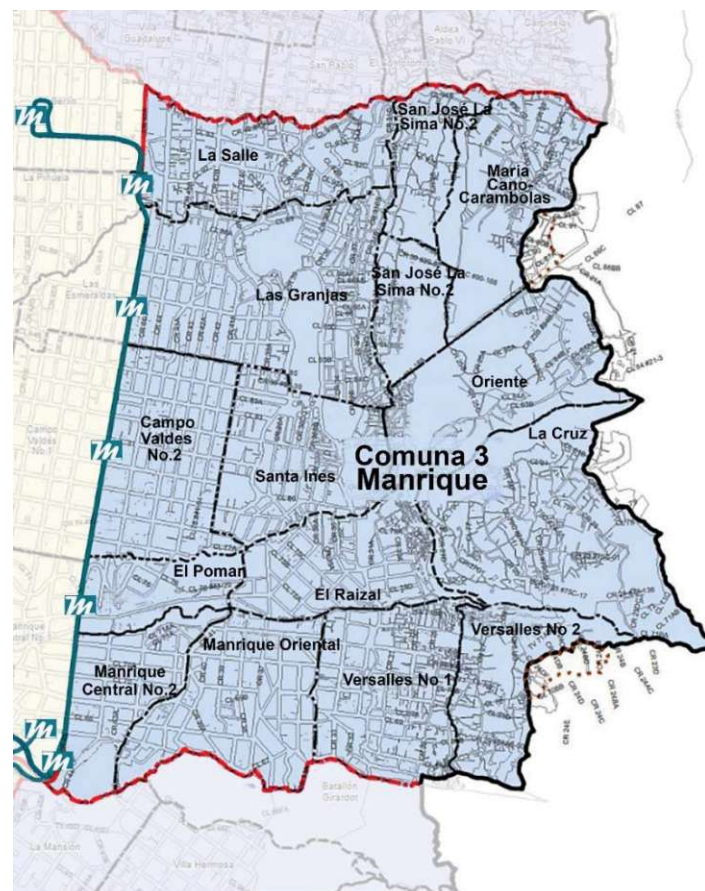


Abbildung 28: Übersichtsplan Manrique

Quelle: www.medellin.gov.co/servicios/metadatos_gis/CatalogoMapas/PDF/DivisionPolit_UrbanoRural_P_2020.pdf

Geographie

Manrique liegt auf einer einheitlichen Gesteinsmasse, dem Medellín-Dunit, der in den höher gelegenen Regionen des Aburrá-Tals zutage tritt. Das anogene Gestein ist dunkel und weist Olivin, Magnetit und Chromeisenerz auf. An den Flanken im Osten des Aburrá-Tals bildet er Schluchten und abrupte Formationen. An der Oberfläche sind lehmige Lockersedimente und Hangschutt die vorherrschenden Böden. (Vgl. Alcaldía de Medellín, DAP2015. Eigene Übersetzung)

Das Risiko für Erdbeben in Manrique liegt im mittleren Bereich, wobei es in den höher liegenden Gebieten des Dunits zunimmt.

Abbildung 29 zeigt das Risiko für Hangbewegungen, das in den höher gelegenen Barrios im Nordosten Medellín's erheblich ist.

Abbildung 29: Risiko für Hangbewegungen in Medellín
Quelle: Municipio de Medellín. Dpto. Administrativo de Planeación

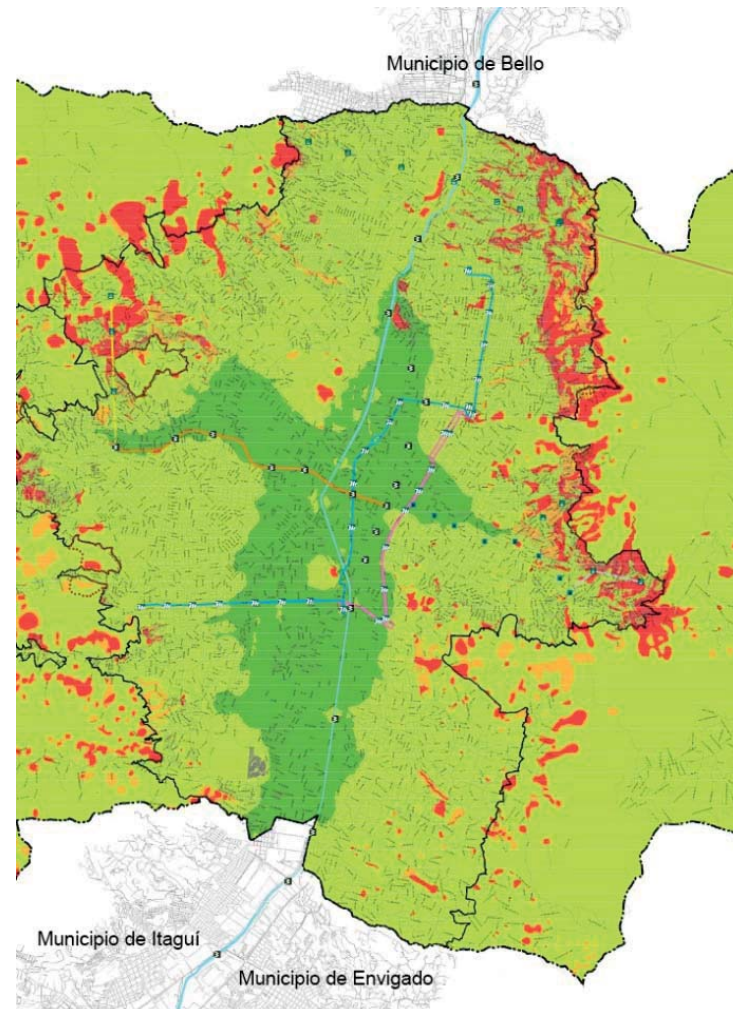




Abbildung 30: Wasserführende Schluchten in Manrique

Quelle: <https://geomedellin-m-medellin.opendata.arcgis.com/>

Manrique ist zudem ein wasserreiches Gebiet. Die wasserführenden Schluchten verlaufen von Osten nach Westen. In Manrique sind es die folgenden:

1. **Quebrada El Zancudo** (auch Cañaverala oder Chorro Oscuro): Sie bildet im Norden des Stadtteils die Grenze zur Comuna 1 und durchläuft die Barrios María-Cano Carambolas, San José La Cima N° 1 und La Salle.
2. **Quebrada Bermejala**: Sie entspringt auf 1990 m Seehöhe und durchläuft die Barrios María Cano-Carambolas, San José La Cima N° 1 und N° 2, Las Granjas sowie die Comuna Aranjuez, bis sie auf 1449 m Seehöhe in den Río Medellín mündet.
3. **Quebrada La Máquina** (auch Tabida): Sie durchläuft die Barrios Santa Inés, Oriente y Campo Valdés N° 2.
4. **Quebrada La Honda**: Auf einer Länge von rund 6 km durchläuft sie die Barrios Versalles N° 1 und N° 2, El Raizal, El Pomar sowie Manrique Central N° 2.

Sozioökonomische und soziokulturelle Daten

Die Stadtverwaltung von Medellín erhebt neben dem Armutsindex (siehe Kapitel „Armut in Medellín“) mit dem IMCV einen Index der Lebensbedingungen, der 15 Parameter berücksichtigt, die von der Wohnsituation über den Zugang zu öffentlichen Diensten der Stadt, Sicherheit, Gesundheit, Bildung, bis hin zu Freizeit und Umwelt reichen. Für die Comuna Manrique lag dieser Index im Jahr 2019 bei einem Wert von 37,88 und damit unter dem Durchschnitt Medellíns mit 49,00. Manrique liegt in Bezug auf die Lebensbedingungen an drittletzter Stelle. (Alcaldía de Medellín SDPIEE 2020)

In Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer sozioökonomischen Schicht, sind 56% der Bewohner Manriques der zweitniedrigsten einer sechsstufigen Skala zugeordnet (siehe Abbildung 32). 85,1% gehören den beiden niedrigsten Schichten an. Dennoch sind 49% der Bewohner Manriques Eigentümer ihrer Wohnstätte, 38% leben in Miete. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt bei 3,4 Personen. Was die Art des Wohnraums betrifft, leben 71% der Bewohner Manriques in Wohnungen und 28% in Einfamilienhäusern.

Die Arbeitslosenrate lag in Manrique im Jahr 2019 bei 13,16% (gegenüber 12,2% in Medellín). (Alcaldía de Medellín, SDPIEE 2020)

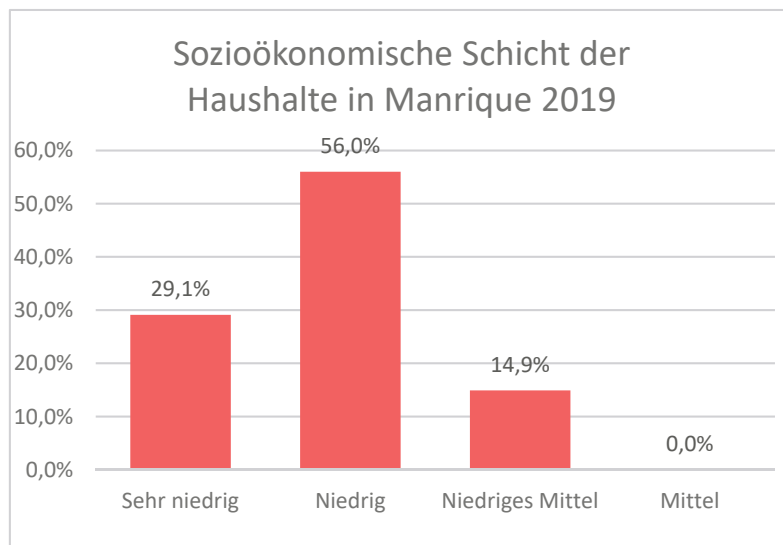


Abbildung 31: Sozioökonomische Schicht der Haushalte 2019
Quelle: Eigene Darstellung nach Alcaldía de Medellín SDPIEE 2020

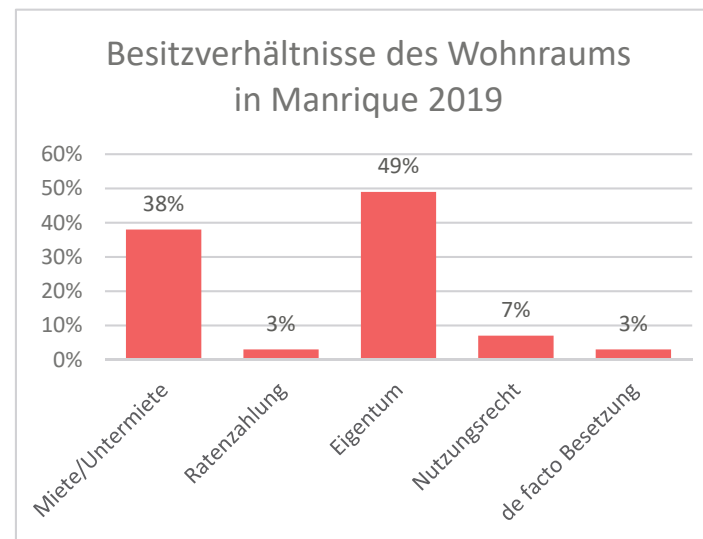


Abbildung 32: Besitzverhältnisse des Wohnraums in Manrique 2019
Quelle: Eigene Darstellung nach Alcaldía de Medellín SDPIEE 2020

Der kolumbianische Staat betrachtet die Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Gruppe der 14- bis 28-jährigen) als sozial und wirtschaftlich besonders vulnerabel. Sie sind am häufigsten Opfer von Morden, aber auch auf der Seite der illegalen bewaffneten Gruppen am häufigsten zu finden, dort jedoch meist nicht unter den Profiteuren der kriminellen Aktivitäten. Die Arbeitslosigkeit ist unter dieser Gruppe mit über 20% hoch und jene die arbeiten, werden schlecht bezahlt. In Manrique sind fast 30% der jugendlichen Mädchen unter 18 Jahren schwanger oder waren es schon einmal. Das erklärt den jungen Altersdurchschnitt, vor allen in den höher gelegenen Zonen von Manrique, wo das Bildungsniveau und die Einkommen niedrig sind. (Alcaldía de Medellín, DAP 2015, S. 38)

Der Indexwert von Kindern und Jugendlichen, die keine Schule besuchen, lag 2017 bei 4,123 für Medellín und 4,069 für Manrique bei einem maximalen Wert von 4,66. Für die Gruppe der 3- bis 12-jährigen in Manrique bedeutet dies, dass 15,75% (17,80 % in Medellín) nicht in die Schule gehen, in der Gruppe der 13 bis 18-jährigen sind es 20,89% (20,06% in Medellín). (Alcaldía de Medellín, IMCV)

Drogenkonsum, fehlende berufliche Perspektiven, frühe Schwangerschaften und mangelnde Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung werden von den Bewohnern als dringendste Probleme ihres Stadtteils genannt. Hier setzt der aktuelle lokale Entwicklungsplan 2015-2027 (DAP 2015) für Manrique an. Er basiert auf dem lokalen strategischen

Entwicklungsplans 2006-2016, der aktualisiert wurde. Schwerpunkte der lokalen Entwicklung legt der Plan, neben anderen Aspekten, auf Bildung, Kultur und Freizeitgestaltung.

Manrique war seit seiner Entstehung stark von der Musik und dem Tanz geprägt. Der Tango spielte eine besondere Rolle. Er verlieh der Comuna 3 im vorigen Jahrhundert ein argentinisches Flair und wurde zum Symbol des Stadtteils. Die drei bedeutendsten kulturellen Einrichtungen von Manrique sind, laut dem lokale Entwicklungsplan, bis heute die Casa de la Cultura de Manrique, die Casa Gardeliana (Museum und Kulturzentrum seit 1973) und die Biblioteca Familia El Raizal, die 1997 errichtet wurde. (Alcaldía de Medellín DAP 2015, S. 68)

Die kulturellen Einrichtungen konzentrieren sich im Barrio Manrique Central. Diese Tradition der Musik und des Tanzes soll als Teil der kulturellen Identität des Ortes erhalten und belebt werden. Die Stadtverwaltung möchten diesem Bedürfnis der Bewohner Manriques nachkommen und öffentlichen Raum dazu zur Verfügung stellen. (ebd.)

In Bezug auf die Freizeitgestaltung wird auf den Ausbau der Freizeitparks UVA gesetzt. Über das Programm INDER sollen Bewegung und Sport gefördert werden. (ebd, S. 73f)

Im Zuge der Aktualisierung des lokalen Entwicklungsplans wurden die Bewohner Manriques dazu befragt, wo sie in verschiedenen Bereichen die dringendsten Probleme ihres Stadtteils sehen. Die

Bürgerbefragung brachte in soziokulturellen Anliegen folgende Ergebnisse (ebd., S. 87f. Eigene Übersetzung):

Bildung:

- Mangelnde Möglichkeiten der Berufsbildung
- Inadäquate Nutzung der Freizeit durch junge Menschen
- Geringes Angebot an höherer Bildung
- Erhöhtes Risiko für unbeaufsichtigte Kinder, wenn deren Eltern in der Nacht arbeiten
- Vorzeitiger Schulabbruch, Beziehungsgewalt, Drogenkonsum
- Mangelnde psychosoziale Begleitung und Berufsberatung für Schüler

Kultur:

- Den Bewohnern steht zu wenig Raum für kulturelle und andere Darbietungen zur Verfügung

- Mangelnde materielle Ressourcen für Kulturvereine (Kostüme, Instrumente, usw.)
- Mangelnde Kulturförderung, um die lokale Identität zu bewahren und zu stärken

Bewegung und Sport:

- Das Angebot an Aktivitäten des Instituts für Sport und Freizeit der Stadt Medellín (INDER) deckt den Bedarf nicht, das gilt besonders für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.
- Das Angebot an Sport beschränkt sich auf Fußball

Dieses Ergebnis der lokalen Bürgerbefragung in Manrique verdeutlicht, dass ein großer Wunsch nach mehr öffentlich zugänglichen Orten besteht, an denen die Bewohner aller Altersgruppen sinnvollen und gesunden Freizeitaktivitäten nachgehen können. Im Fall der jungen Menschen ist außerdem eine Begleitung und Beratung notwendig.



Abbildung 33: Parque Biblioteca España

Quelle: Lukas Dieminger

Die Parques Biblioteca

Im Folgenden sollen zwei der insgesamt zehn bestehenden Parques Biblioteca näher betrachtet werden. Sie liegen beide am östlichen Hang des Aburrá-Tals, wo auch das in dieser Diplomarbeit geplante Projekt angesiedelt ist. Das Bibliotheksnetz Medellíns umfassen derzeit 36 Standorte an strategischen Punkten in 16 Stadtteilen und 5 Ortsteilen von Medellín. Zehn davon sind sogenannte Parques Biblioteca.

Wie aus der Bezeichnung Parques Biblioteca – „Bibliothekparks“ – hervorgeht, sollen diese Orte zum Kommen und Verweilen einladen. Sie bieten Raum für Bildung. Neben Büchern und anderen Medien stehen auch Arbeits- und Lernplätze zur Verfügung und es können Kurse abgehalten werden. Sie bieten Raum für Erholung, Freizeitgestaltung und soziale Begegnungen, aber auch für Veranstaltungen, und dienen den Nutzern und lokalen Kulturinitiativen und Vereinen als Bühne.

Die Bibliotheken der Stadt Medellín definieren ihre Ansprüche und Ziele wie folgt:

„Unsere Bibliotheken dienen in ihren unterschiedlichen Erscheinungen nicht nur als Räume, in denen Informationen in verschiedenen Formaten abgerufen werden können; sie sind auch einladende und inklusive Orte, die adäquate Informationen, Bildung im Sinne einer

ganzheitlichen, persönlichen Entwicklung und Möglichkeiten der Begegnung und des kollektiven Schaffens bieten. Das macht sie zu Zentren der gesellschaftlichen und lokalen Entwicklung.“

(Sistema de Bibliotecas Públicas de Medellín. Eigene Übersetzung)

Der Parque Biblioteca España wurde 2007 fertiggestellt und galt als Prestigeprojekt der Stadtentwicklungs- und Bildungsoffensive der damaligen Stadtregierung unter Bürgermeister Sergio Fajardo. Das jüngste Projekt, der Parque Biblioteca Nuevo Occidente – Lusitania, ist seit März 2021 in Betrieb. Diese Kontinuität über bald zwei Jahrzehnte und die Tatsache, dass wechselnde Stadtregierungen das Projekt der Parques Biblioteca stets fortgesetzt haben, spricht für deren Erfolg.

Im Zuge der Eröffnung des Parque Biblioteca Lusitania bekräftigte der Bürgermeister von Medellín, Daniel Quintero Calle, dass auch in Zukunft weiter in Parques Biblioteca investiert werden soll: „Investitionen in Räume wie diesen sind Investitionen in etwas Positives, von dem wir wissen, dass es ertragreich sein wird; daher werden wir auch weiterhin solche Aktionen setzen.“ (EDU 2021. Eigene Übersetzung)

Parques Biblioteca Medellín

1. Biblioteca España - Santo Domingo Savio
2. Biblioteca León de Greiff - La Ladera
3. Biblioteca Tomás Carrasquilla - La Quintana
4. Biblioteca Presbítero José Luis - Arroyave, San Javier
5. Biblioteca Belén
6. Biblioteca Fernando Botero - San Cristóbal
7. Biblioteca Gabriel García Márquez Doce de Octubre
8. Biblioteca José Horacio Betancur, San Antonio de Prado
9. Biblioteca Manuel Mejía Vallejo, Guayabal
10. Biblioteca Nuevo Occidente - Lusitania

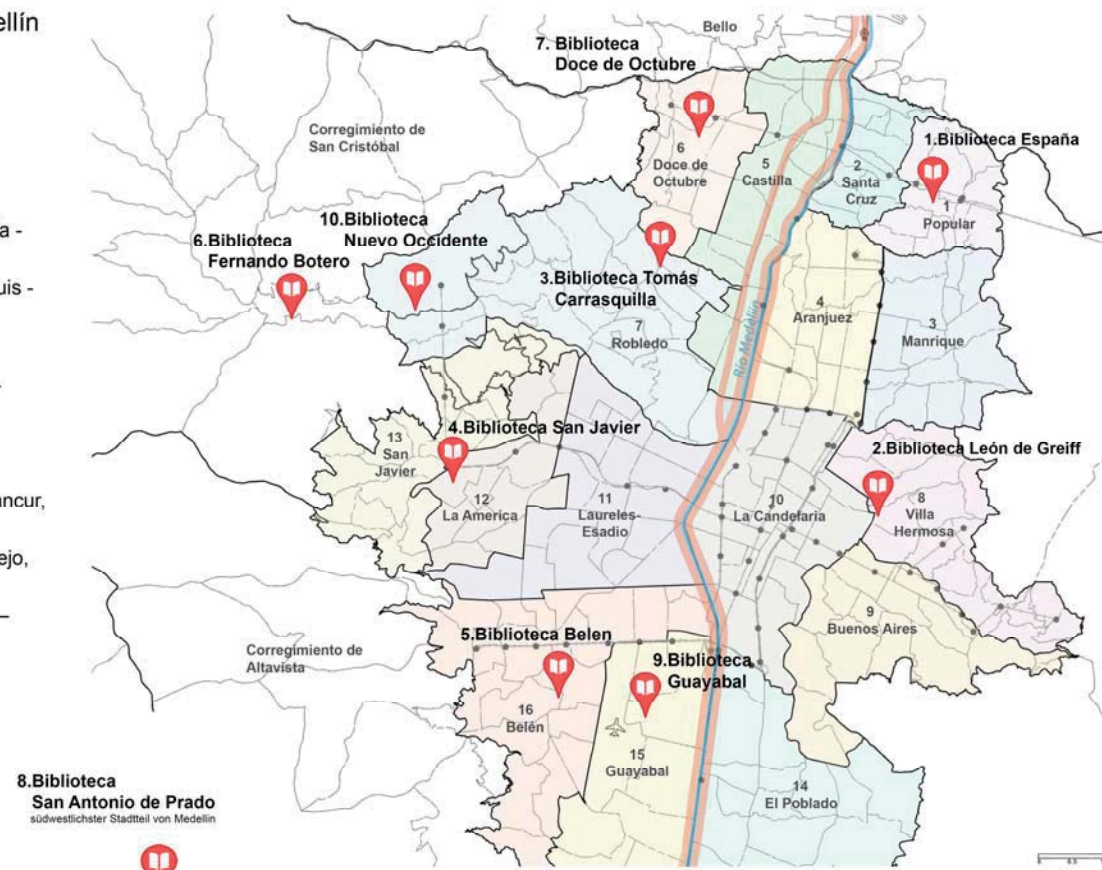


Abbildung 34: Übersicht Parques Biblioteca in Medellín
Quelle: Eigene nach Medellín.gov.co, Karten - MapGIS5

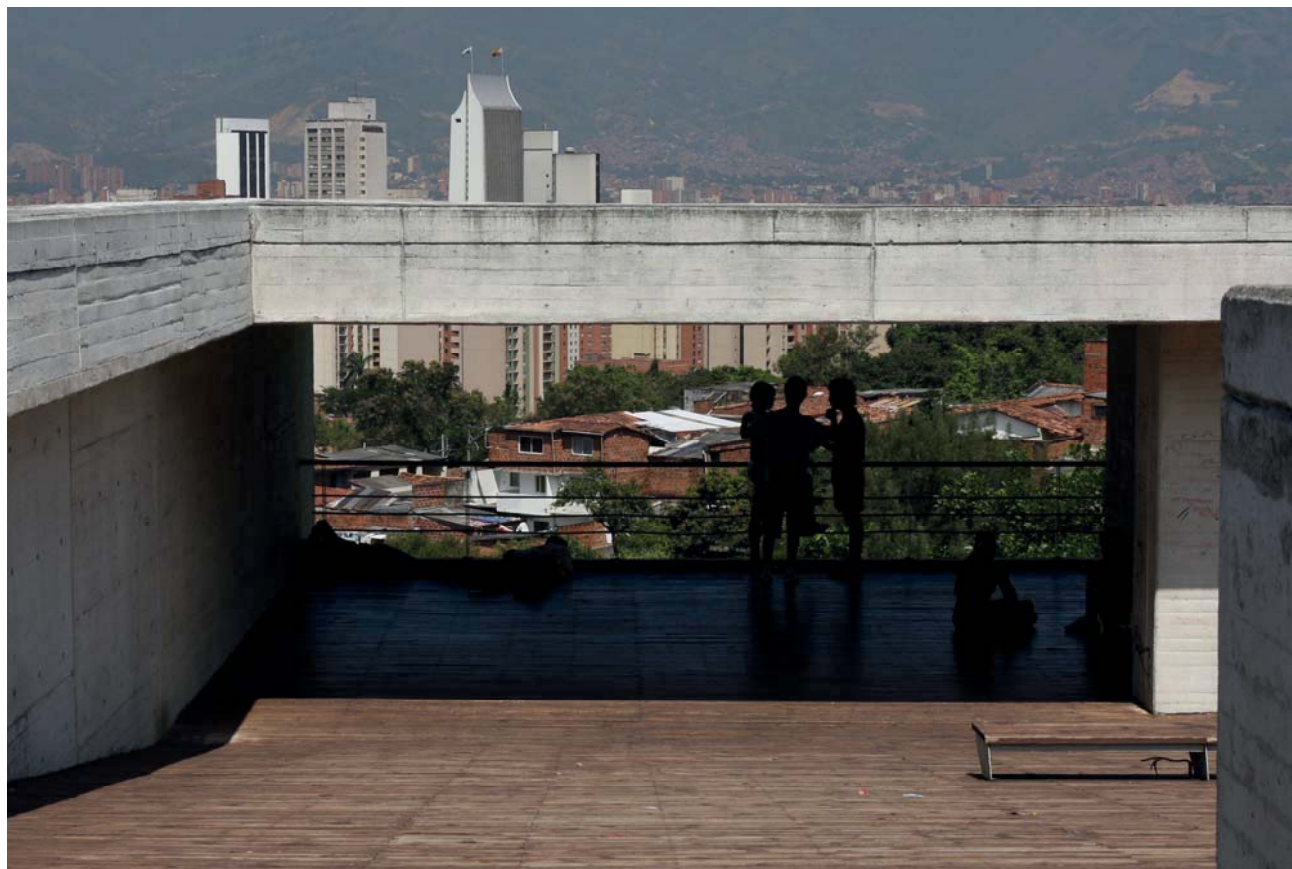


Abbildung 35: Parque Biblioteca León de Greiff

Quelle: Lukas Dieminger

Parque Biblioteca León de Greiff – La Ladera

Gebäudedaten

Architekt: Giancarlo Mazzanti
 Ort: Villa Hermosa, Medellín
 Wettbewerb Jahr: 2005
 Baujahr: 2007
 Öffentlicher Raum: 10380 m²
 Bebaute Fläche: 2721 m²
 Bruttogeschoßfläche: 4266 m²
 Quelle: elequipomazzanti.com
 und eigene Berechnungen

Sammlung

Bücher: 19168
 Audiovisuell: 1368
 Digitale Quellen: 472
 Magazine: 216
 Gesamt: 21324
 Quelle: bibliotecasmedellin.gov.co

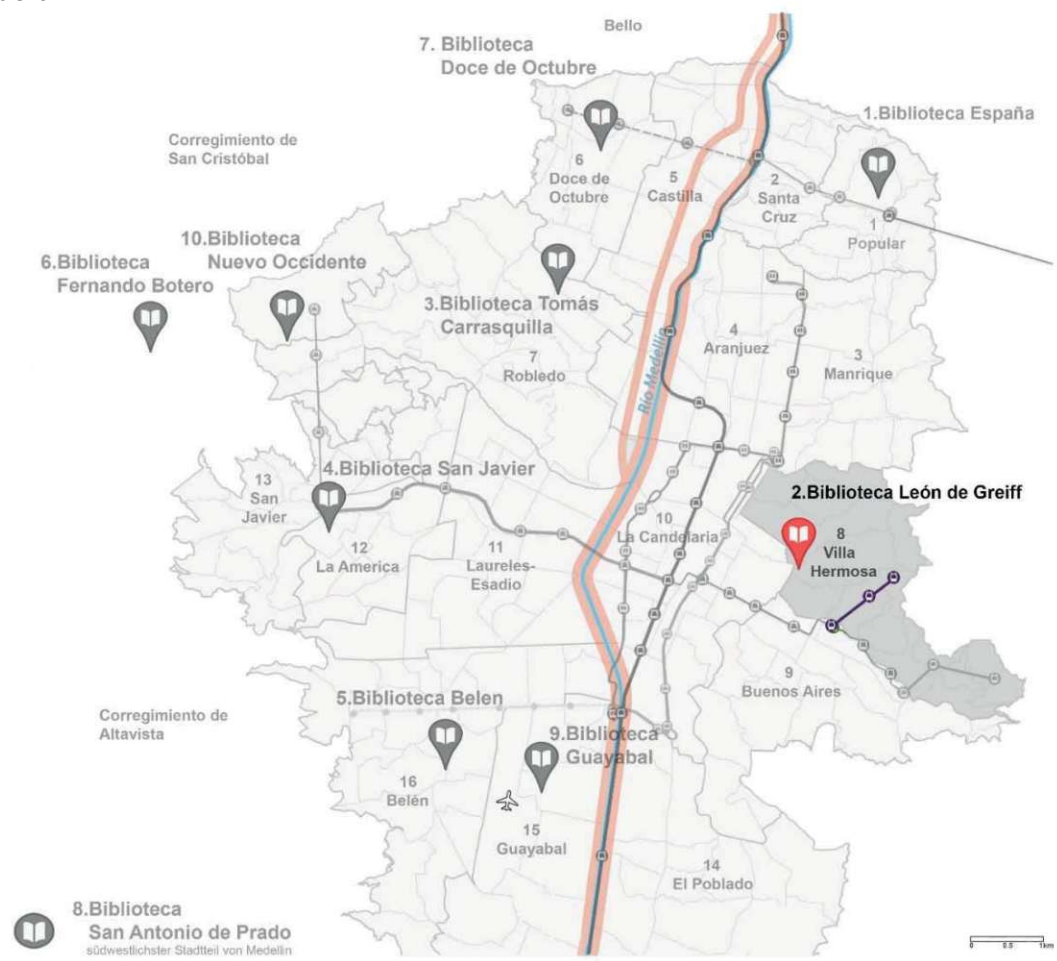


Abbildung 36 Standort Parque Biblioteca León de Greiff
 Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Raumprogramm Parque Biblioteca León de Greiff

Sammlung und Lesesäle
Sammlung und Lesebereich für Erwachsene
Sammlung und Lesebereich für Kinder und Jugendliche

Ludothek/Spielraum

Auditorium

Veranstaltungsraum mit 149 Plätzen

Saal "Mi Barrio" – Raum für lokale Kultur und Anliegen

Computerräume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

100 Computer, Internetzugang

Fortbildungsraum

Sechs Werkstätten zum Erlernen des Umgangs
mit Materialien und Werkzeug

2 Bewegungsräume

Ausstellungsraum

Cafeteria

CEDEZO – Zentrum für Unternehmensentwicklung

Quelle: bibliotecamedellin.gov.co

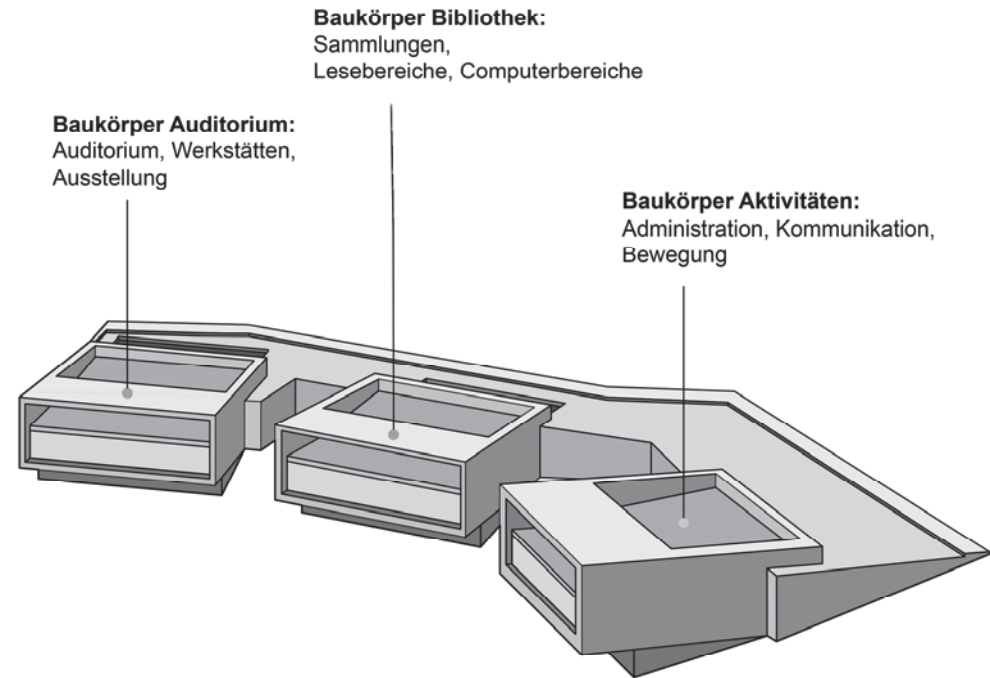


Abbildung 37: Baukörper León de Greiff
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

Legende Parque Biblioteca León de Greiff

Erdgeschoß

- 1 - Erschließung
- 2 - Lokale Anliegen
- 3 - Aula
Aufenthaltsraum
- 4 - Zugang Internetraum OG
- 5 - Toiletten
- 6 - CEDEZO Zentrum für
Unternehmensentwicklung
- 7 - Ludothek/Spielraum
- 8 - Innenhof
- 9 - Sammlung Erwachsene
- 10 - Lesebereiche
- 11 - Cafeteria
- 12 - Auditorium
- 13 - Unterrichts, Kultur und
Ausstellungsräume

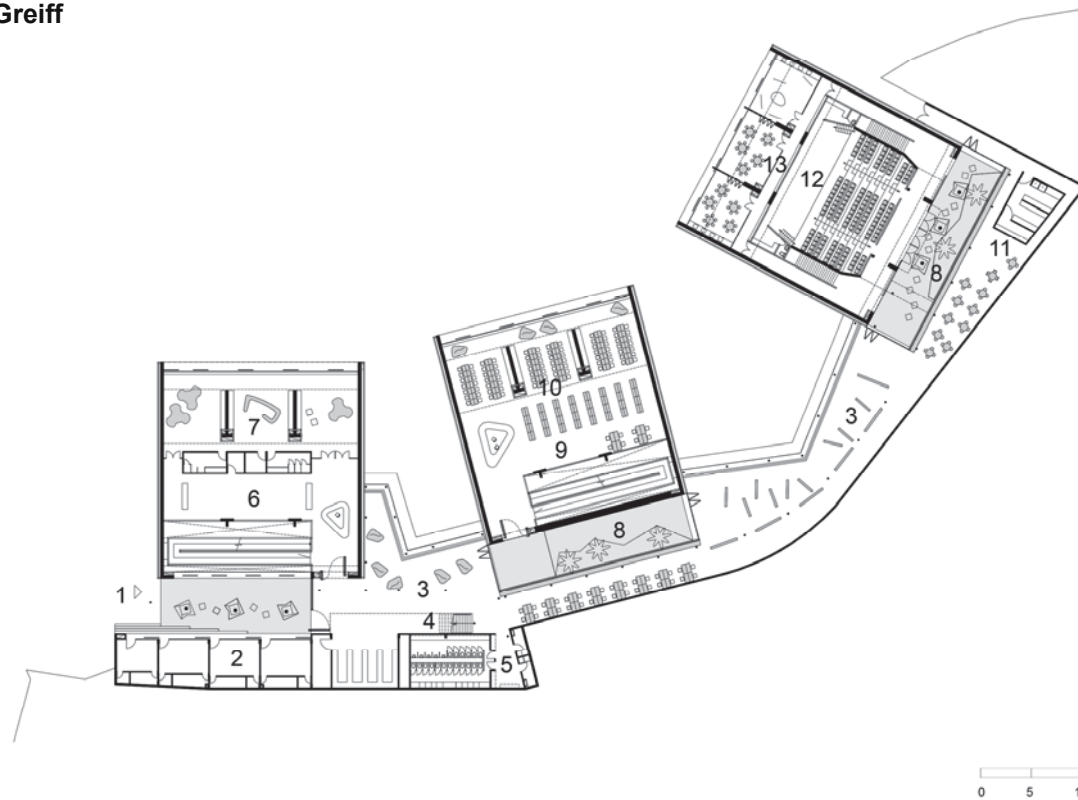


Abbildung 38: Parque Biblioteca León de Greiff – Erdgeschoß
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

Legende Parque Biblioteca León de Greiff

Untergeschoß

- 1 - Zugang Rampe
- 2 - Raum „Mi Barrio“
- 3 - Tanzraum
- 4 - Versammlungsraum
- 5 - Sport- und Bewegungsraum
- 6 - Toiletten
- 7 - Sammlung Kinder/Jugendliche
- 8 - Computerbereich
- 9 - Lesebereich
- 10- Werkstätten

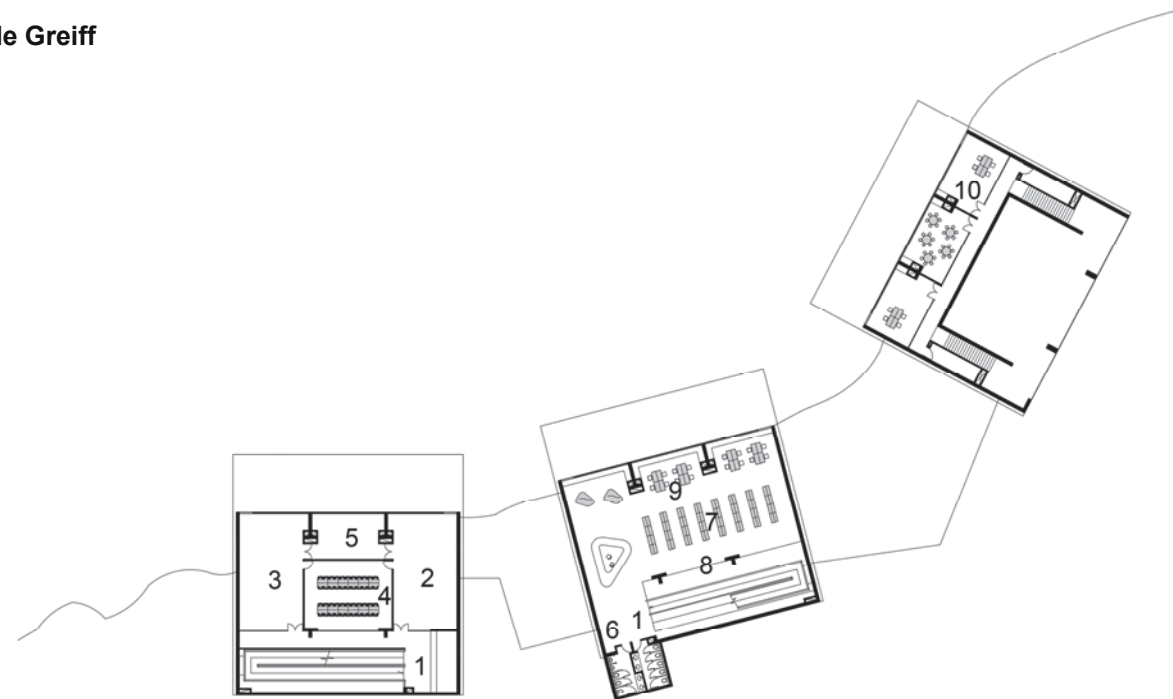


Abbildung 39: Parque Biblioteca León de Greiff – Untergeschoß
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com



Ein Gebäude mit drei Baukörpern und drei Niveaus

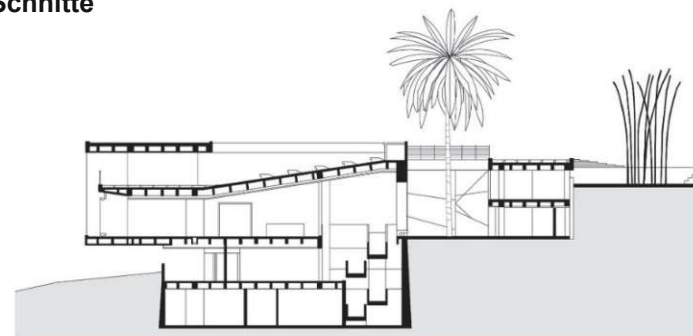
Das Gebäude verbindet zwei Stadtteile an einem Ort miteinander, der zuvor durch einen Gefängnisbau die angrenzenden Barrios voneinander trennte. Aufgrund der Durchlässigkeit des Bibliothekbaus löst sich ein Mangel an städtischer Kontinuität auf.

Der Komplex besteht aus drei Baukörpern, die sich an einer geschwungenen Linie zueinander drehen, um Blickbeziehungen in einer äußerst interessanten Topographie zu erreichen. Mit der Bibliothek ist ein räumliches Netzwerk entstanden, ein Zusammenspiel von Information, Weiterbildung, kulturellem Austausch in Verbindung mit öffentlichen Plätzen, Veranstaltungen und Freizeitangeboten. Durch die Verbindung der Dachterrassen aller Baukörper entsteht ein öffentlicher Raum, der als Treffpunkt dient und eine großartige Sicht auf die Stadt ermöglicht. Das Dach bietet Platz für gemeinschaftliche Einrichtungen wie Freilufttheater, Aussichtsterrassen, Plätze und Sportanlagen.

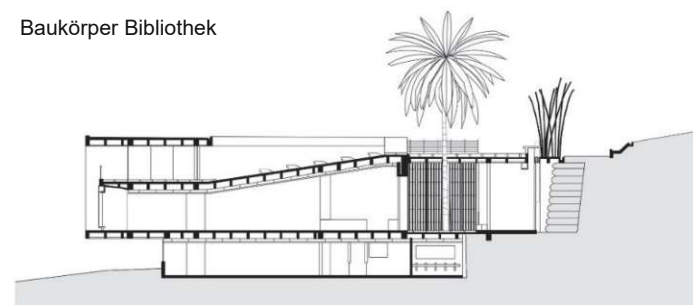
Durch die voneinander abrückenden Baukörper unterschiedlicher Nutzung (siehe Legende), entsteht ein weitläufiger und überdachter Verbindungsbereich. Dieser dient als geschützter Aufenthaltsort und Treffpunkt, in dem auch Cafeteria, Informatikraum und Sanitärbereiche zu finden sind.

Abbildung 40: Parque Biblioteca León de Greiff – Schnitte
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

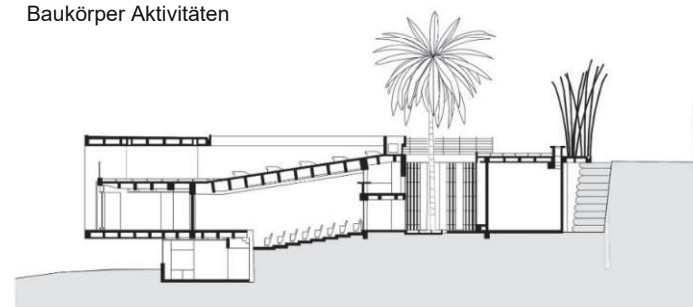
Schnitte



Baukörper Bibliothek



Baukörper Aktivitäten



Baukörper Auditorium



Die Niveaus der Baukörper Bibliothek und Aktivitäten, in dem auch die Administration untergebracht ist, werden von übersichtlichen Rampensystemen überwunden, welche zur Orientierung beitragen.

Die Stahlbeton-Baukörper mit verkleideter Rippendecke, öffnen sich ausschließlich Richtung Stadtzentrum. Zurückspringende, gelochte Glasscheiben, hinter fixen Sonnenschutzelementen, verhindern ein Überhitzen der Gebäudeteile.

Obwohl glatte Flächen (Steinböden, Stahlbeton, Glas und einfache abgehängte Deckenelemente) dominieren, laden die Räume zum Verweilen ein. Auch der Raumschall, durch Bibliotheksbestand gebremst, wirkt keinesfalls störend auf die Nutzer. (elequipomazzanti.com/es. Eigene Übersetzung und eigene Recherche vor Ort)

Abbildung 41: Parque Biblioteca León de Greiff – Ausschnitt Fassade
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

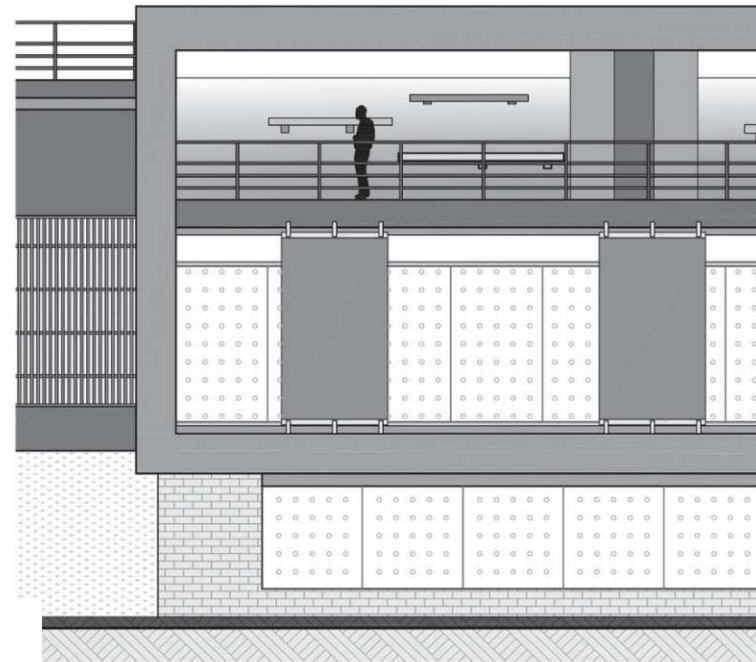




Abbildung 42: Baukörper der Parque Biblioteca León de Greiff



Abbildung 43: Rampensystem León de Greiff

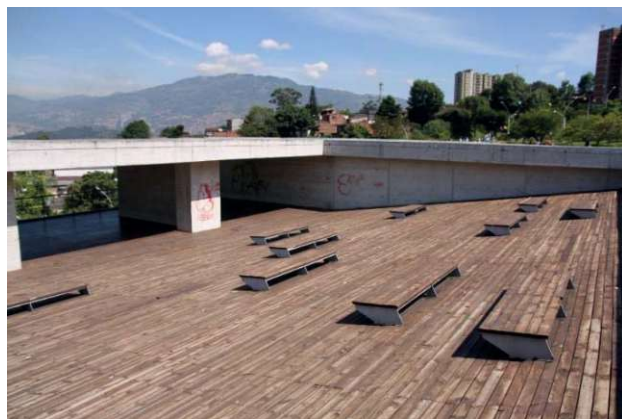


Abbildung 44: Dachterasse Parque Biblioteca León de Greiff

Quelle Bilder: Lukas Dieminger



Abbildung 45: Sammlungs- und Internetbereich Kinder



Abbildung 46: Zugang Parque Biblioteca España
Quelle: Lukas Dieminger



Abbildung 47: Vorplatz Parque Biblioteca España

Parque Biblioteca España – Santo Domingo Savio

Gebäudedaten

Architekt: Giancarlo Mazzanti
Ort: Santo Domingo, Popular,
Medellín
Wettbewerb Jahr: 2005
Baujahr: 2007
Öffentlicher Raum: 14265 m²
Bebaute Fläche: 1522 m²
Bruttogeschoßfläche: 4130 m²

Quelle: elequipomazzanti.com
und eigene Berechnungen

Sammlung

Bücher: 7676
Audiovisuell: 952
Digitale Quellen: 273
Magazine: 437
Gesamt: 9338

Quelle: bibliotecamedellin.gov.co

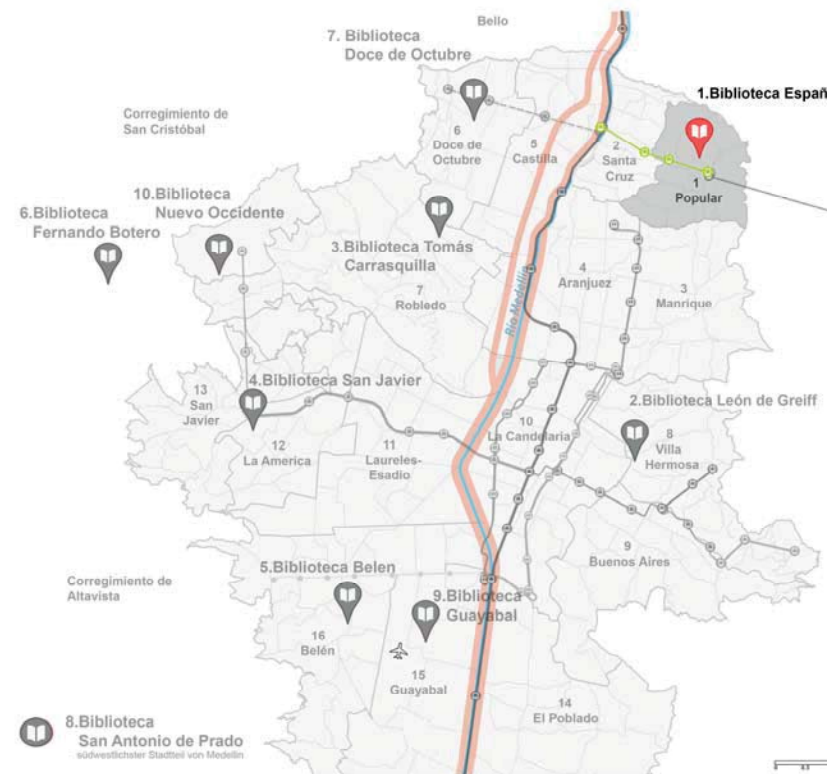


Abbildung 48: Standort Parque Biblioteca España
Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Raumprogramm Parque Biblioteca España

Sammlung und Lesesäle für Kinder
Sammlung und Lesebereich für Jugendliche
Sammlung und Lesebereich für Erwachsene

Ludothek/Spielraum

Auditorium

Veranstaltungsraum mit 179 Plätzen im Zuschauerbereich

Saal "Mi Barrio"

Raum für lokale Angelegenheiten

Computerräume

Computerraum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene;
108 Computer, Internetzugang

Fortbildungsraum

Sechs Werkstätten zum Erlernen des Umgangs
mit Materialien und Werkzeug

Tanzsaal

Saal für Tanz und Körpersprache

Ausstellungsraum

für diverse künstlerische Projekte

Cafeteria

Quelle: bibliotecasmedellin.gov.co

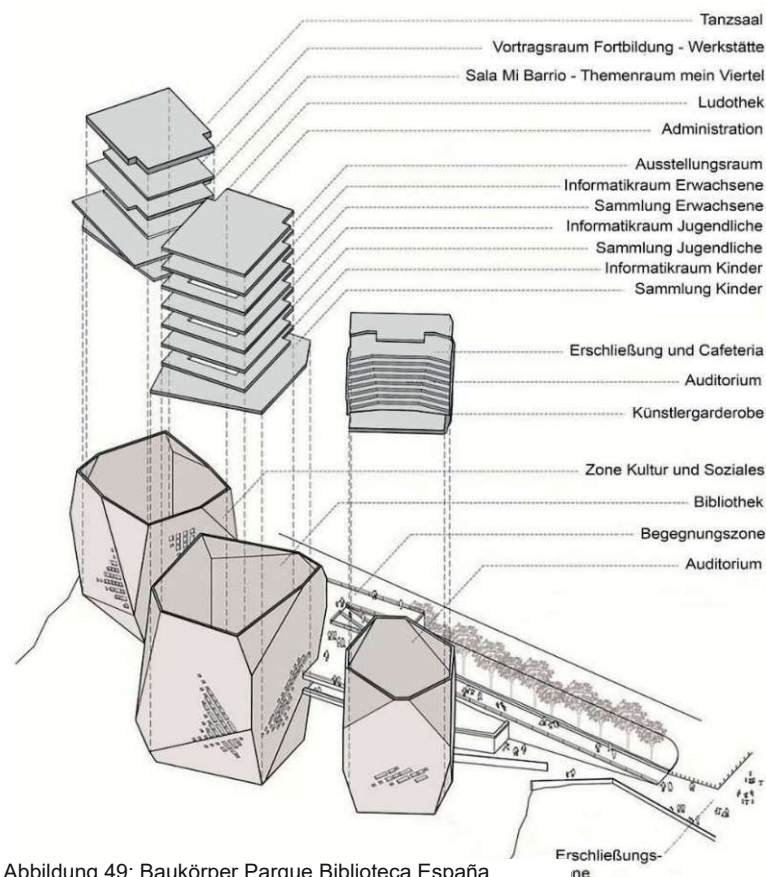


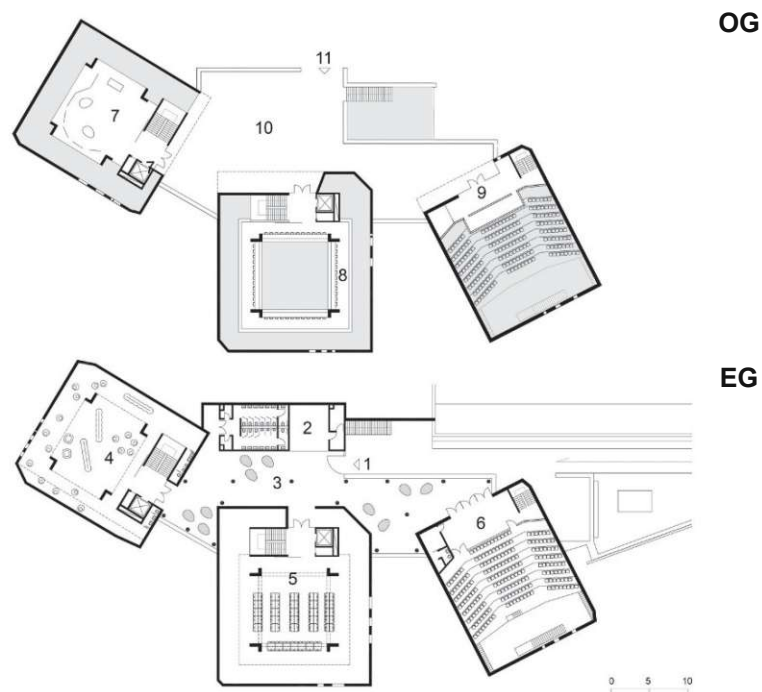
Abbildung 49: Baukörper Parque Biblioteca España
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

Legende Parque Biblioteca España

Erdgeschoß, Obergeschoß

- 1 - Erschließung
- 2 - Sicherheit
 - Toiletten
- 3 - Aula
 - Aufenthaltsraum
- 4 - Ludothek/Spielraum
- 5 - Leseraum/Sammlung Kinder
- 6 - Auditorium
- 7 - Raum „Mi Barrio“
- 8 - Computerraum Kinder
- 9 - Technikraum Vorführungen
 - Ticketschalter
- 10 - Öffentliche Terrasse
- 11 - Zugang Öffentliche Terrasse

Freiraum
/darunter liegender Raum



Quelle: bibliotecasmedellin.gov.co

Abbildung 50: Grundrisse Biblioteca España

Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

Die drei schwarzen Blöcke von Santo Domingo Savio

Der ausgezeichnete Bau (Gewinner des IAUB 2008 in Lissabon) zog aufgrund der Aufwertung eines bis dato äußerst prekären Stadtteils in steiler Hanglage internationale Aufmerksamkeit auf sich. Der Bibliothekspark diente unmittelbar nach Eröffnung den Bewohnern des Barrios Santo Domingo als identitätsstiftendes Zentrum und Hoffnungsträger für eine lebenswertere Zukunft. Durch die leichte Erreichbarkeit mit der 2004 eröffneten Seilbahn wird das Einzugsgebiet erhöht, der Stadtteil wird nun sogar von Touristen erkundet.

Die Absicht des Architekten war es, ein introvertiertes Gebäude zu schaffen, „welches die Benutzer vorübergehend aus ihrem Umfeld löst“, so Mazzanti, und weiter „die Menschen aus dieser armen Gemeinschaft an einen anderen Ort zu holen und ihre Sichtweise zu verändern“ (Quelle: architecturalrecord.com/articles/8132. Eigene Übersetzung).

Vernetzt über eine Plattform hat jeder der drei Gebäudeteile eine ganz bestimmte Nutzung: Bibliothek, sozialer Raum und Kulturzentrum.

Im rechten Block befinden sich auf mehreren Ebenen Räume für künstlerische Entfaltung und sportliche Tätigkeiten. Während man in den unteren Geschossen auf die Verwaltung und die Kindertagesstätte (Ludothek) trifft, lässt sich vom Vorplatz aus der

Raum „Mi Barrio“ direkt erschließen, an dem die Gemeinde diskursiv Lösungen für ihre Probleme sucht.

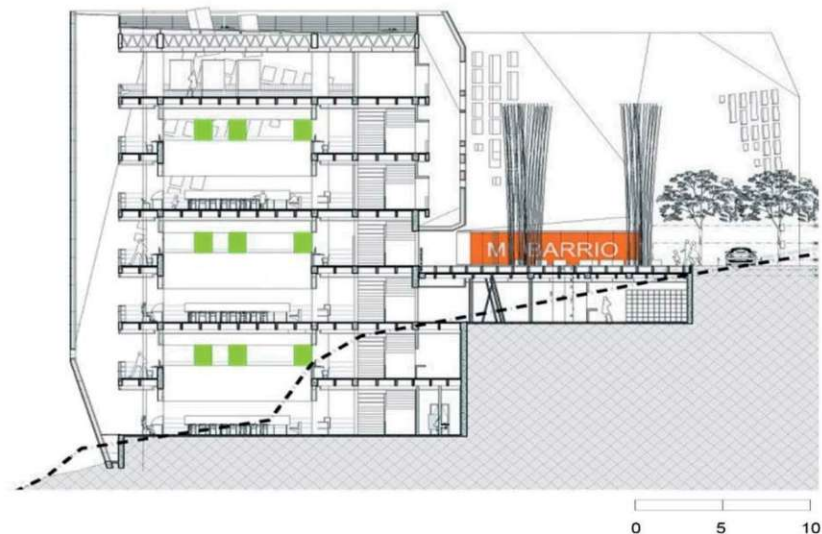


Abbildung 51: Schnitt Bauteil Bibliothek, Biblioteca España
Quelle: Eigene Darstellung nach elequipomazzanti.com

Links vom Eingang stellt das großzügig ausgestattete Auditorium, vorgesehen für Lesungen, Filmvorführungen, Theatergruppen und Konzerte, einen Ort des kulturellen Austausches dar.

Der mittlere Baukörper entspricht den Funktionsbereichen Bibliothek mit Sammlungen für Kinder bis Erwachsene.

Die sieben Geschoße des Bibliothekskörpers wechseln sich mal geschlossen, für Sammlungen, mal mit großzügigen Deckenöffnungen ab, dessen Galerien als Computer-Arbeitsplätze dienen.

Die durch Steinplatten verkleideten Außenschalen auf Stahlkonstruktionen sind von den Ortbetondecken entkoppelt und

nur durch konstruktive Stahlrohre miteinander verbunden. Tageslicht flutet die Räume über ein Oberlicht und die schräg angeordneten Fensterbänder bringen ein angenehm gedämpftes Tageslicht ins Innere.

Die gewagte Fassadenkonstruktion hielt, in Verbindung mit Baumängeln und den Witterungsgegebenheiten in Form von heftigen Niederschlägen und Stürmen nicht lange stand. Im März 2017 wurde mit der Generalsanierung der Bibliothek begonnen und die Außenschalen bis auf die Stahlkonstruktion abgenommen.

Fertigstellungstermine konnten bisher nicht eingehalten werden. (elequipomazzanti.com/es. Eigene Übersetzung und eigene Recherche vor Ort)



Abbildung 52: Computerplätze Kinder Parque Biblioteca España

Quelle Bilder: Lukas Dieminger

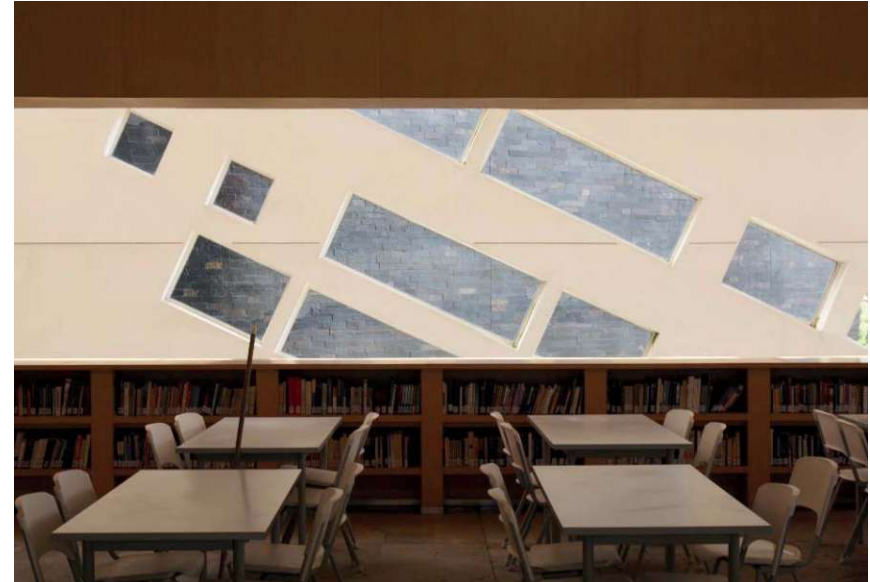


Abbildung 53: Fassade innen Biblioteca España

Aktuelle Schwerpunkte der Stadtverwaltung Medellíns

Die Parques Biblioteca waren deutlich sichtbare Zeichen der Sozialen Stadtentwicklung. Parallel zum 2004 ausgerufenen Ziel, Medellín zu einer Stadt der Bildung zu machen, wurde auch stark auf die Beratung für Unternehmensgründer und Start-ups gesetzt. Die Wichtigkeit, Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu schaffen, wurde in diesem Kapitel bereits erwähnt und ist ein wichtiges Element der Parques Biblioteca. Die in Folge beschriebenen Programme sollen den Kontext verdeutlichen, in dem sich die Parques Biblioteca heute befinden.

Von CEDEZO zum Valle del Software

Heute gibt es in Medellín 22 Zweigstellen von CEDEZO (Centro de Desarrollo Empresarial Zonal), lokale Servicestellen für Unternehmensgründungen. Das Ziel dieses Programms ist, durch die Gründung von Kleinstunternehmen die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt zu fördern und eine Verbesserung der Lebensqualität der Bürger zu erreichen. Unternehmer und Unternehmensgründer erhalten dort eine erste Orientierung, aber auch konkrete Beratung zur Unternehmensführung, Innovation, Finanzierung, Buchhaltung, Marketing, rechtlichen Aspekten, Businessplänen, Absatz, bis hin zur Unterstützung durch Messen und Events. (Alcaldía de Medellín, SDEM)

In der Gegenwart setzt die Stadtverwaltung von Medellín stark auf digitale Bildung und Förderung der Innovation. Die Industrie, die lange Zeit der wirtschaftliche Motor der Region war, ist an ihre Grenzen gelangt. Die Stadtverwaltung hat die Vierte Industrielle Revolution ausgerufen und sich ein neues Ziel gesetzt. Die Region soll als Valle del Software (Software-Tal) zu einem Zentrum der digitalen Wirtschaft werden.

Die Stadt hat beschlossen, lokale Zentren einzurichten, die Unternehmern, Start-up-Gründern, aber auch interessierten Bürgern und Schülern als direkte Anlaufstelle in den Wohnbezirken offenstehen sollen. Unternehmer finden dort nicht nur Erstberatung, sondern werden auch in der Entwicklung und Umsetzung ihrer Geschäftsideen begleitet.

Der erste Standort eines lokalen Beratungszentrums Centro del Valle del Software (CVS) wurde im Juni 2021 eröffnet, 20 weitere sind geplant, einer davon im Stadtteil Manrique. Mit dieser Strategie wird das Ziel verfolgt, eine Produktivitätssteigerung der digitalen Industrie, die Förderung der Innovation und der Unternehmensgründungen sowie die Schaffung gut bezahlter Arbeitsplätze in der Industrie 4.0 zu erreichen. Das Angebot in den CVS umfasst 2D-Design, Programmieren von digitalen und interaktiven Objekten mit der Software Arduino, Schaltungsdesign, digitales Marketing und soziale Netzwerke, 3D-

Modellierung und -Druck, User Experience, Fotografie, Nutzerversprechen und Geschäftsmodell, Moodboard-Design, Web- und Appdesign mit Figma, Laserschnitt und andere Aspekte der Industrie 4.0. (Vgl. Antioquia Informa und Alcaldía de Medellín, Noticias)

Der bereits eröffnete Standort befindet sich in unmittelbarer Nähe des Parque Biblioteca San Javier. Die Nähe zu anderen Einrichtungen ermöglicht Kooperationen und Synergieeffekte. Das Gebäude eines ehemaligen CEDEZO wurde adaptiert.



Abbildung 54: CEDEZO San Javier (2011)
Quelle: Lukas Dieminger

Abbildung 55: CVS San Javier, Innenraum
Quelle: www.rutanmedellin.org

Parques Públicos de Agua
Öffentliche Wasserparks Medellín
EPM empresa de desarrollo

1. UVA de la Esperanza
2. UVA de los Sueños
3. UVA de la Alegría
4. UVA de la Armonía
5. UVA Biblioteca Belén
6. UVA Nuevo Amanecer
7. UVA La Libertad
8. UVA San Fernando
9. UVA Los Guayacanes
10. UVA Mirador San Cristobal
11. UVA De La Cordialidad
12. UVA EL Poblado
13. UVA El Encanto
14. UVA Aguas Claras

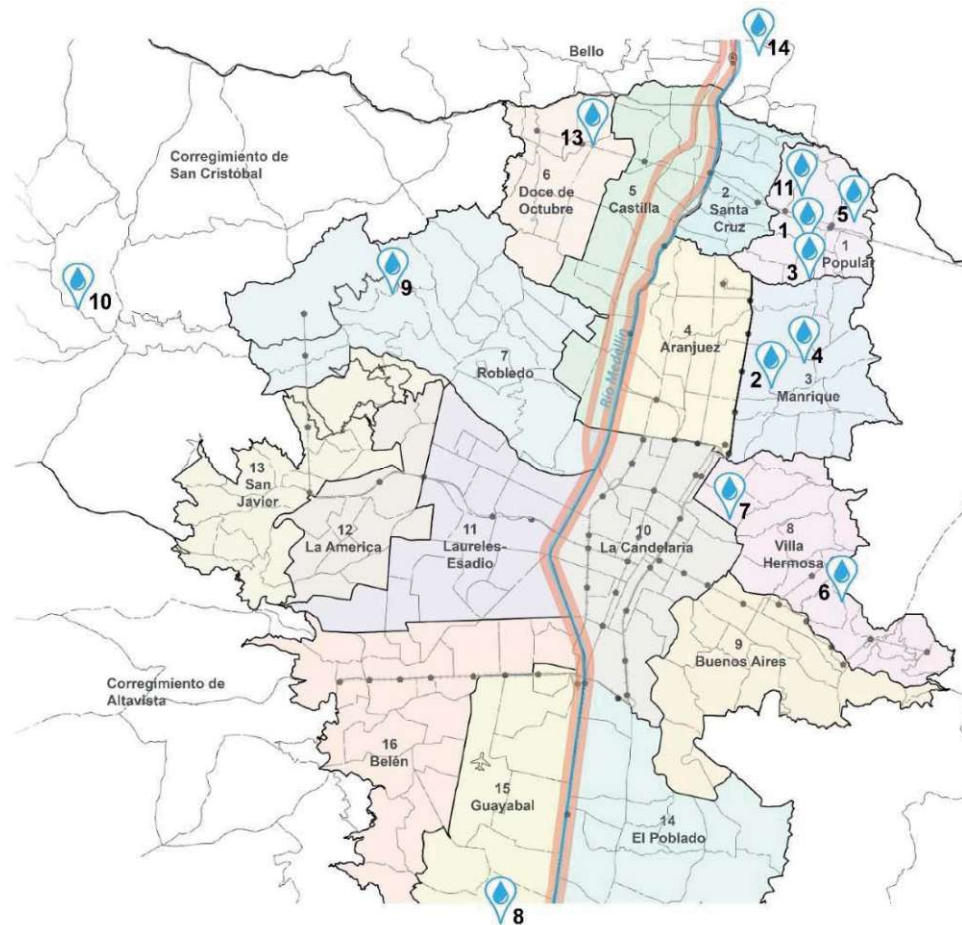


Abbildung 56: Wasserparks in Medellín

Quelle: Eigene Darstellung nach Medellín.gov.co, Karten - MapGIS5

Die Freizeit- und Wasserparks

Seit dem Jahr 2014 entstanden in verschiedenen Stadtteilen Medellíns bisher insgesamt 14 Freizeitparks, die den Bewohnern als Orte des Spiels, der Kultur, des Sports und als soziale Treffpunkte zur Verfügung stehen. Insgesamt sollen 20 Parks entstehen, die unter dem Namen UVA (Unidades de Vida Articulada) zusammengefasst werden. Mehr als die Hälfte der Freizeitparks befinden sich auf dem Gelände vormaliger Wasserreservoirs und stehen im Eigentum des Energie- und Wasserversorgungs-unternehmens EPM. Weitere UVA werden auf Gründen der Stadt Medellín errichtet. Für die Planung ist das Stadtentwicklungsunternehmen EDU, für die Ausführung das Institut für Sport und Freizeit INDER zuständig. (EPM 2014)

Die Idee zur Errichtung der Wasserparks entstand ausgehend von der Tatsache, dass beim Blick auf das nächtliche Medellín dunkle Inseln im Stadtgebiet auffielen. Es handelte sich dabei um die Areale alter Wassertanks, die ursprünglich außerhalb der Wohngebiete lagen, in der Zwischenzeit aber von den informellen Siedlungen eingeschlossen wurden. Es waren Orte der Gewalt

und Unsicherheit. Von den insgesamt 14 Wassertanks wurden jene 14 ausgewählt, die am dringendsten einer Intervention bedurften. An diesen Orten, die in benachteiligten Stadtgebieten liegen, sollten hochwertige öffentliche Plätze entstehen. Die Bürger wurden in den Gestaltungsprozess eingebunden, um die vormalig abgeschlossenen Areale in offene Orte der Interaktion zu verwandeln. Bestehende Anlagen zur Wasserversorgung wurden zu Plätzen der Erholung und der Kultur, an denen sich Menschen treffen und Veranstaltungen stattfinden können. Auf diese Art wurden die Wassertanks zu neuem Leben erweckt. In den Barrios entstehen so neue Zentren und neue Wege, wodurch sich die lokale Dynamik verändert. Die bereits fertiggestellten UVA-Parks verbinden die Elemente Wasser und Licht und dienen als Aufenthaltsorte und Aussichtspunkte. (Valencia 2020)

In der Comuna 3 – Manrique liegen drei UVA-Freizeitparks, die von einem neuen Parque Biblioteca in diesem Stadtteil profitieren könnten. Programme und Aktivitäten könnten einander ergänzen und aufeinander abgestimmt werden.



Abbildung 57: Wasserpark Los Sueños



Abbildung 59: Wasserpark UVA La Armonía



Abbildung 58: Wasserpark UVA La Alegría



Abbildung 60: Wasserpark Los Sueños

Quelle Bilder Wasserparcs: [archdaily.com/941465](https://www.archdaily.com/941465)

UVA de La Armonía

Ursprüngliche Verwendung: Wassertank La Tablaza

Barrio/Comuna: Santa Inés, Manrique

Planung und Bau: Juli 2013 - November 2015

(Valencia 2020)

Der Park UVA de La Armonía bietet im Außenbereich einen Platz mit Sitzgelegenheiten und Wasserspielen, einen Sandkasten, einen Kinderspielplatz, und weiters zwei Mehrzweckräume, die für Schulungen und Workshops genutzt werden können, und einen Computerraum für Kurse und zur individuellen Nutzung.

(EPM, UVA de La Armonía)

UVA de La Alegría

Ursprüngliche Verwendung: Wassertank Campo Valdés

Barrio/Comuna: Santa Inés, Manrique

Planung und Bau: März 2013 - Februar 2015

(Valencia 2020)

Der Park UVA de La Alegría verfügt im Außenbereich über einen Platz mit Wasserspielen, der für soziale Zusammenkünfte, Veranstaltungen und zur Erholung dient. Über ein Wegenetz kann das Areal und die Architektur des Gebäudes erkundet werden. Der

Aussichtspunkt erlaubt den Ausblick über Medellín. Das Auditorium bietet Platz für 95 Personen. Des Weiteren gibt es vier Mehrzweckräume, ein kleines Lesezimmer für acht Personen und einen Computerraum mit 19 Plätzen, die zur individuellen Nutzung und für Schulungen und Kurse zur Verfügung stehen. Die Aula kann für kulturelle, künstlerische und Freizeitaktivitäten genutzt werden und bietet Platz für 30 Personen. Sämtliche Angebote und Räume können von den Bürgern kostenfrei genutzt werden. (EPM, UVA de La Alegría)

UVA de Los Sueños

Ursprüngliche Verwendung: Wassertank Versalles

Barrio/Comuna: Versalles 1, Manrique

Planung und Bau: Mai 2014 - Februar 2015

(Valencia 2020)

Ein Wegesystem führt durch eine großzügig angelegte Gartenanlage, welche zum Verweilen einlädt. Um den Wassertank erstreckt sich ein Platz mit kühlenden Wasserspielen. Ein Multifunktionsraum bietet bis zu 80 Besuchern Arbeitsplätze und Multimediaausrüstung. Ein Vortragsraum für 25 Personen steht für Schulungen und Kurse zur Verfügung. (EPM, UVA de Los Sueños)

Fazit Kapitel 2

Nach einem starken Wachstum der Stadt ab dem Ende des 20. Jahrhunderts und einer vom Drogenkrieg und von Gewalt bestimmten Phase in den 1980er und 1990er Jahren, hat Medellín vor rund 20 Jahren den Weg der sozialen Stadtentwicklung eingeschlagen und massiv in Infrastruktur, öffentlichen Verkehr, eine menschenwürdige, sichere und gesunde Wohnumgebung und Bildung investiert. Der Raumordnungsplan wird weiter umgesetzt und regelmäßig evaluiert.

Mit den zehn bereits bestehenden Parques Biblioteca wurden in Medellín Einrichtungen geschaffen, die über die traditionellen Funktionen einer Bibliothek hinausgehen. Sie sind Lern-, Freizeit- und Jugendzentren und zugleich Bürgerservicestellen.

Am Beispiel der Bibliotheken León de Greiff und España wurde dargestellt, welche architektonischen Lösungen der Architekt Giancarlo Mazzanti gefunden hat, um diese verschiedenen Funktionen räumlich zu integrieren. Beide Projekte befinden sich in Hanglagen und boten sich auch aus diesem Grund als Referenz für den vorliegenden Entwurf an.

Der Parque Biblioteca León de Greiff sticht durch seine Übersichtlichkeit hervor, die eine leichte Orientierung im Inneren und auf dem Areal ermöglicht. Es entstanden öffentliche Plätze,

die als Treffpunkte genutzt werden. Der Nachteil dieser Anordnung ist das Ausmaß der bebauten Fläche. Nichtsdestotrotz brachte die Bibliothek dem Stadtteil einen Mehrwert.

Die auffälligsten Merkmale des Parque Biblioteca España sind seine Körperform und die Fassadengestaltung. Eine der Qualitäten des Bauwerks liegt in den Blickbeziehungen, die durch die Galerien im Inneren des Gebäudes ermöglicht werden. Die Baumängel, die 2017 zur vorübergehenden Schließung der Bibliothek führten, zeigen aber auch das Risiko solch gewagter Konstruktionen und legen den Schluss nahe, bei der Planung zukünftiger Bibliotheken den Fokus auf die technische Umsetzbarkeit zu legen und auf experimentelle Entwürfe zu verzichten.

Trotz aller Bemühungen bleibt Medellín eine gesellschaftlich und räumlich geteilte Stadt. Während die Mittelschicht im Tal und an tieferen Hanglagen wohnt, ist die Armut in den höheren Lagen unübersehbar. Das gilt auch für Manrique. Der aktuelle Entwicklungsbericht für diesen Stadtteil hält fest, dass ein großer Bedarf am Ausbau der Bildung und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung besteht. Diesen Umständen soll der Entwurf, der im folgenden Kapitel präsentiert wird, Rechnung tragen.



Abbildung 61: Blick auf Vorplatz und Erschließung

Quelle: Lukas Dieminger

Kapitel 3. Entwurf einer Bibliothek im Stadtteil Manrique

Parque Biblioteca Manrique

Standort und örtliche Beziehung
zu den bereits bestehenden
Parques Biblioteca und deren
Einzugsgebiete

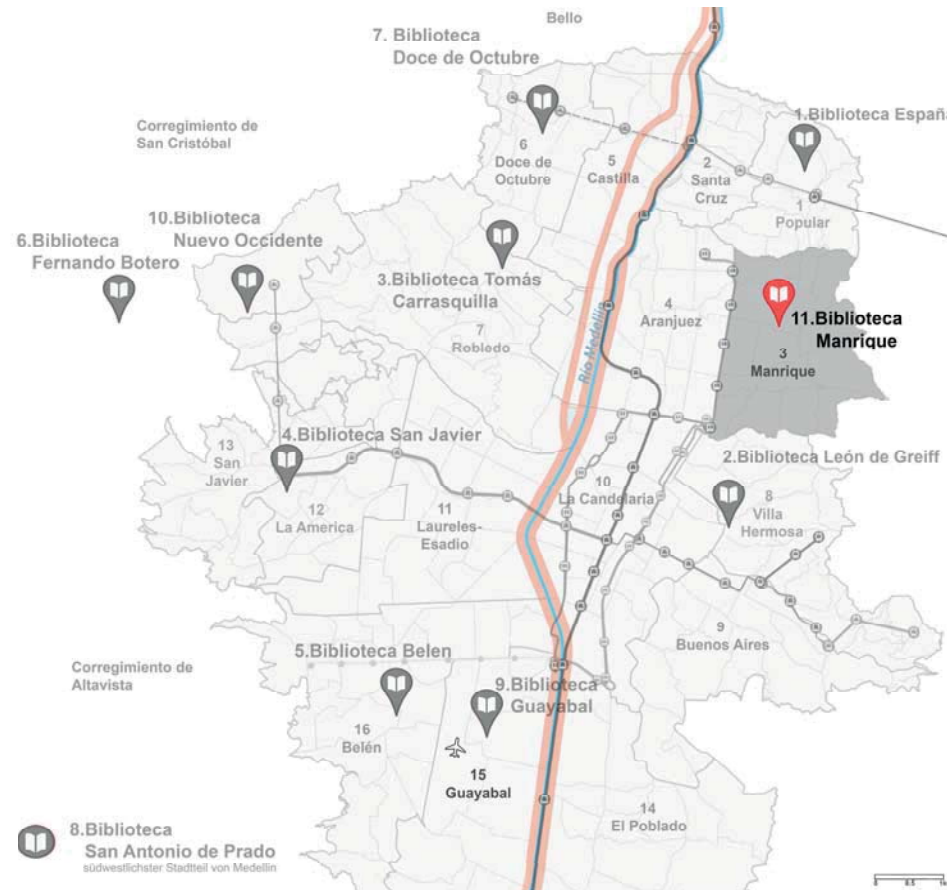


Abbildung 62: Standort Parque Biblioteca Manrique
Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Bauplatz, Umgebung und Erschließung

Der Bauplatz liegt in Las Granjas, dem bevölkerungsreichsten der 19 Barrios von Manrique. Las Granjas ist Teil der untersten der drei Zonen der Comuna 3, liegt aber an der Grenze zur mittleren Zone. Der Bauplatz befindet sich zwischen den formellen Stadtstrukturen der Barrios Las Granjas, Santa Inés und Campo Valdés N° 2 einerseits und den höher liegenden informellen Siedlungen San José La Cima N° 2 und Oriente andererseits. (Siehe Abbildungen 63 bis 69 sowie Kapitel 2, Abschnitt „Politische Gliederung“)

Die folgenden Abbildungen zeigen deutlich die unterschiedlichen Strukturen der Straßenverläufe, die einerseits auf die Topographie zurückzuführen sind, andererseits aber auch auf das Fehlen städtebaulicher Planung.

Der Bauplatz befindet sich am Rand einer Brachfläche, in Hanglage. In der Nähe gibt es bereits eine Polizeistation, eine kürzlich gebaute Schule und einen Kindergarten. Die Bibliothek soll den Schülern als Aufenthalts- und Lernort zur Verfügung stehen. An der Nordseite der Grünfläche liegt der Wasserpark La Armonía, der ein Angebot an Freizeitaktivitäten bietet und als Freiluft-Veranstaltungsort genutzt werden kann.

Die Bibliothek versteht sich als Fortsetzung und Ergänzung dieses bestehenden Angebots, indem sie, neben dem Bildungsangebot, die Möglichkeit der Bewegung aufgreift und geschlossene Räume dafür anbietet.

Die Grünfläche soll weitgehend erhalten bleiben. Im Zuge des Bibliotheksbaus soll das Gelände durch Gehwege erschlossen und aufgewertet werden. So kann das Areal zwischen der Bibliothek und dem Wasserpark als öffentlicher Ort für Freizeitaktivitäten genutzt werden.

Die Position des Gebäudes am Bauplatz ist so gewählt worden, dass so wenig Baumbestand wie möglich zu entfernen wäre und der angrenzende Baumbestand im Norden als Parkfläche genutzt werden könnte. Ein Vorteil der Positionierung des Gebäudes am Rand der Brachfläche liegt darin, dass eine seitliche Erschließung über bestehende Wegflächen für die Anlieferung und für den Zugang des Personals möglich ist.

Der Bauplatz liegt zwischen zwei Straßenzügen (siehe Abbildung 67), die für Fußgänger miteinander verbunden werden sollen. Das

geschieht über einen Gehweg, der von der am östlichen Rand gelegenen Straße, der Topographie folgend, in Mäandern zur tieferliegenden Straße führt. Die Passanten werden so an der Bibliothek vorbeigeleitet und eingeladen, sich den Ort anzueignen. Der untere Teil des Weges führt durch den bewaldeten Teil des Parks.

Anbindungen an die Buslinien des öffentlichen Verkehrsnetzes gibt es über beide Straßen. Die nächstgelegene Metroplus-Linie liegt etwas weiter westlich, in ca. 600 Meter Entfernung. (Siehe Abbildung 66) Der Ausbau einer weiteren Seilbahnlinie (Metrocable) in diesem Bereich scheint städtebaulich naheliegend, eine Entscheidung über einen zukünftigen Ausbau wurde aber noch nicht getroffen.

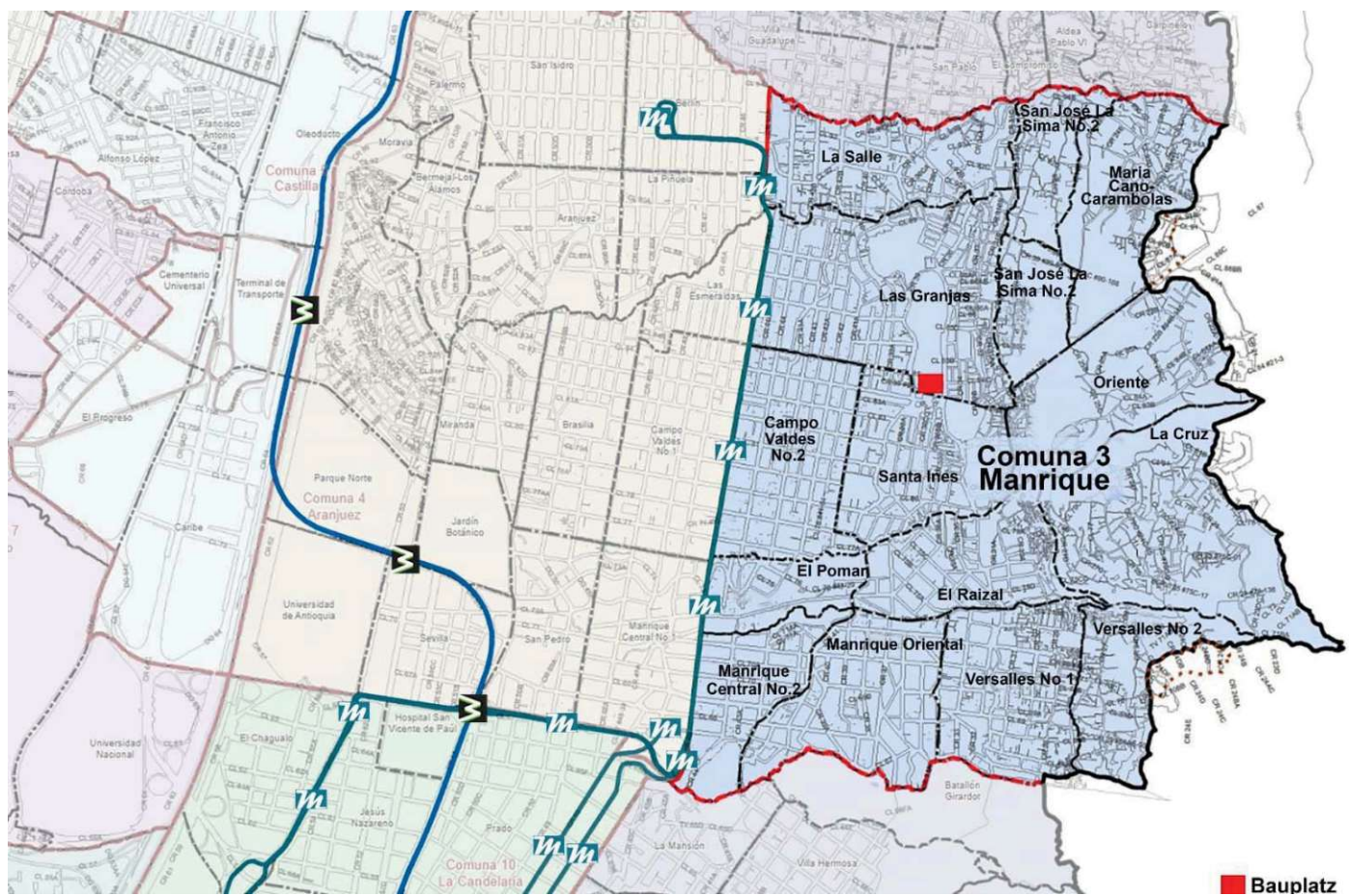


Abbildung 63: Übersicht Manrique mit Bauplatz
Quelle: Eigene Darstellung nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5



Abbildung 64: Analysegebiet Manrique
Bibliothekspark als Bindeglied zwischen formellen und informellen
Strukturen

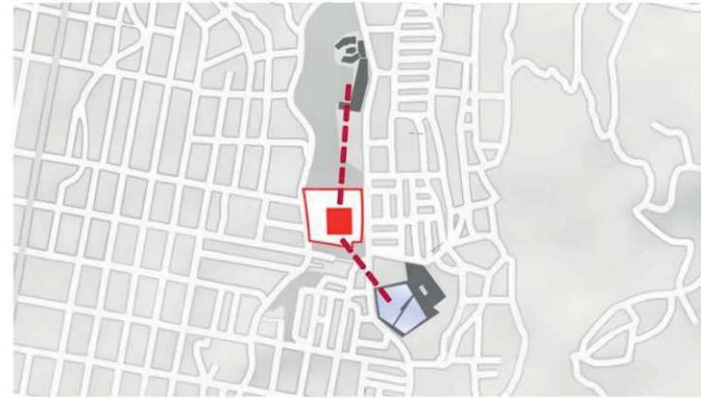


Abbildung 65: Analysegebiet Manrique
Bindeglied zwischen Wasserpark de la Armonía und der Schule
Montecarlo Guillermo Gaviria

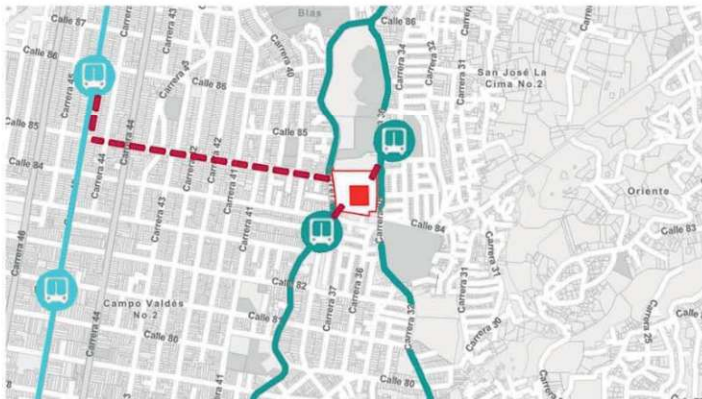


Abbildung 66: Analysegebiet Manrique
Anbindung an Transrapid und Regionalbus



Abbildung 67: Analysegebiet Manrique
Haupttrouten Individualverkehr

Quelle: Eigene Darstellungen nach Medellin.gov.co, Karten - MapGIS5

Luftaufnahmen des Bauplatzes



Abbildung 68: Luftbild Bauplatz und benachbarte UVA La Armonía
Quelle: Angelo Alzate



Abbildung 69: Schule Montecarlo Guillermo Gaviria, Bauplatz dahinter
Quelle: Alejandro Arango






Funktionsschema

Die entworfene Bibliothek soll ihren Nutzern ein vielfältiges Programm bieten. Es wurde versucht, einen einladenden und sicheren Ort zu schaffen, an dem die Nutzer ein Angebot zum lebenslangen Lernen finden, in Kontakt mit der Stadtverwaltung treten und ihre Freizeit verbringen und gestalten können.

Das traditionelle Raumprogramm einer Bibliothek wurde daher um Flächen für Musik, Bewegung und Darstellung, soziale Interaktion und Bürgerservice erweitert. Des Weiteren wurden die Räume und Einrichtungen, die Teil aller bestehenden Parques Biblioteca Medellíns sind, integriert: Ausstellungsflächen, das Gemeindezentrum Mi Barrio, eine Ludothek und ein Auditorium.

Das folgende Schema zeigt die Gliederung in **vier Funktionsbereiche**, die am Anfang des Entwurfsprozesses entstand.

Zwischen diesen Bereichen findet ein Austausch statt. Aus der Anordnung der Funktionen im jeweiligen Bereich ergeben sich bereits bestimmte räumliche Zusammenhänge und Bewegungsabläufe.

-  **Eingangsbereich (öffentlich)**
Dieser Bereich kann zu den Öffnungszeiten uneingeschränkt betreten werden. Am Übergang vom öffentlichen Bereich zum geschützten Bereich besteht die Möglichkeit der Einrichtung einer Zutrittskontrolle und einer Kontrolle zur Mediensicherung.
-  **Medienbereich (nur Nutzer)**
Dieser Bereich liegt hinter der Kontrolle und ist den Nutzern vorbehalten. Dort befinden sich neben den Sammlungen auch Lese- und Arbeitsbereiche sowie Kursräume.
-  **Kultur-Musik-Bewegung (eingeschränkt öffentlich)**
Bereich für Veranstaltungen und Kurse, bei denen die Bewegung im Vordergrund steht. Dieser Bereich soll außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek genutzt werden können und Vereinen zur Verfügung stehen.
-  **Verwaltung (Personal)**
Der Verwaltungsbereich soll über einen eigenen Eingang verfügen, über den auch die Anlieferung von Material erfolgen kann.
-  **Eingänge**

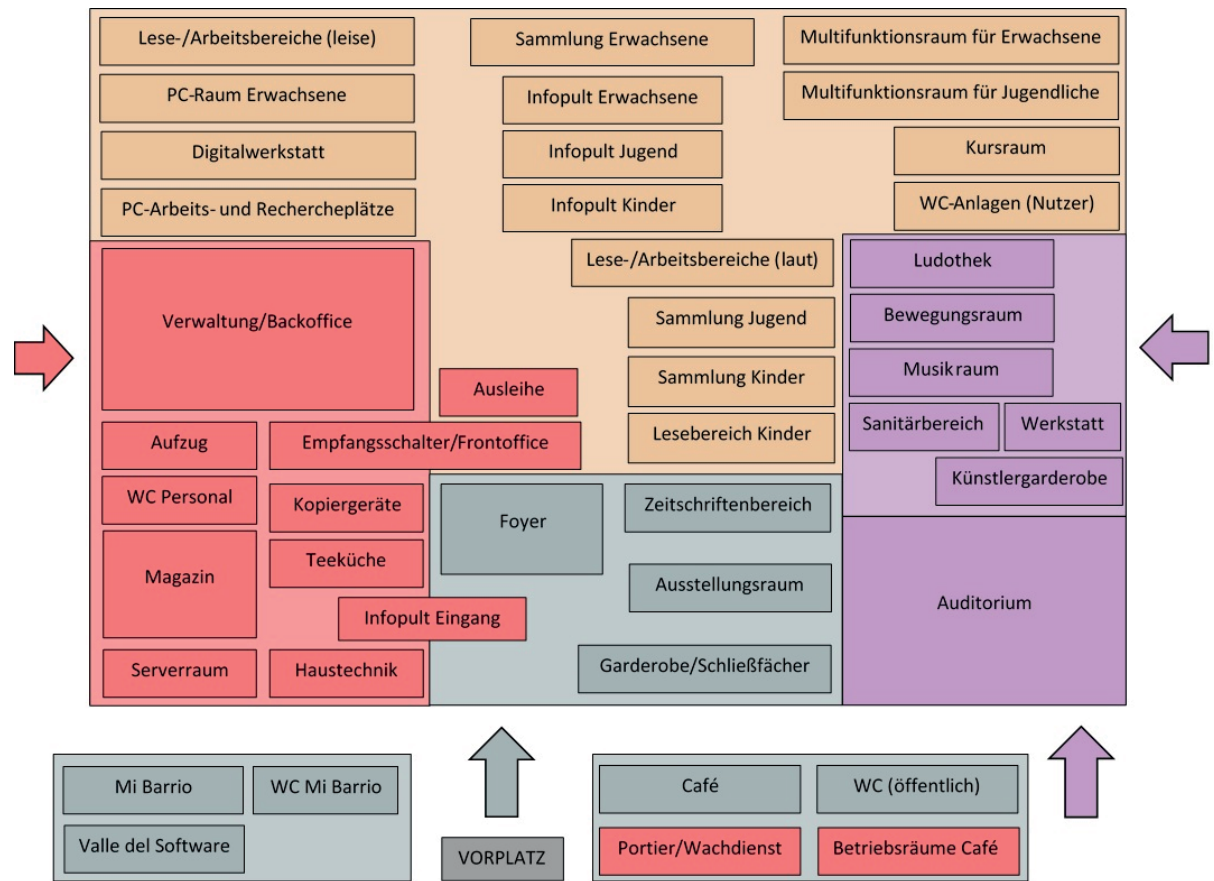


Abbildung 70: Funktionsschema

Quelle: Lukas Dieminger

Raumprogramm

Ausgangspunkt für den Entwurf war die Topografie des Geländes. Das Gebäude soll einerseits die Funktionalität und Ablauf einer Bibliothek dieser Größe gewährleisten, andererseits sollte es sich an den Hang fügen und nicht über den Ort dominieren. Das Hauptgebäude sollte, wenn möglich, so in den Hang eingebettet werden, dass es vom oberen Straßenzug aus auf den ersten Blick kaum sichtbar ist. Lediglich die Dachterrasse und die darauf befindlichen vier Boxen sind sichtbar. Sie sind ein Zitat der informellen Siedlungen, welche die höheren Lagen des Stadtteils dominieren

Der Entwurf baut auf dem Raumprogramm und den Bewegungsabläufen auf. Er gliedert sich in ein **Hauptgebäude** mit insgesamt fünf Eingängen und, einschließlich der Dachterrasse und den darauf stehenden Boxen, **sieben Niveaus**, die sich in Anpassung an die Hanglage ergeben haben. Durch diese verschiedenen Niveaus werden auch ohne bauliche Trennung Zonen vordefiniert.

Die Verbindung der Niveaus erfolgt weitgehend über **Rampen**, die Vorteile bieten: Sie ermöglichen Barrierefreiheit, sind dabei aber günstiger als Aufzüge, und sie sorgen für eine offene, übersichtliche Raumstruktur. Auch in anderen Bibliotheken und öffentlichen Gebäuden in Kolumbien werden Rampen daher gerne eingesetzt.

Die **Erschließung des Bibliotheksareals** vom Straßenniveau erfolgt einerseits über die Dachterrasse zu den Boxen und andererseits über eine Rampe und zwei Freitreppen hinab zur offenen Haupteintragszone der Bibliothek, dem **Vorplatz**, von wo aus Haupt- und Nebengebäude erreichbar sind.

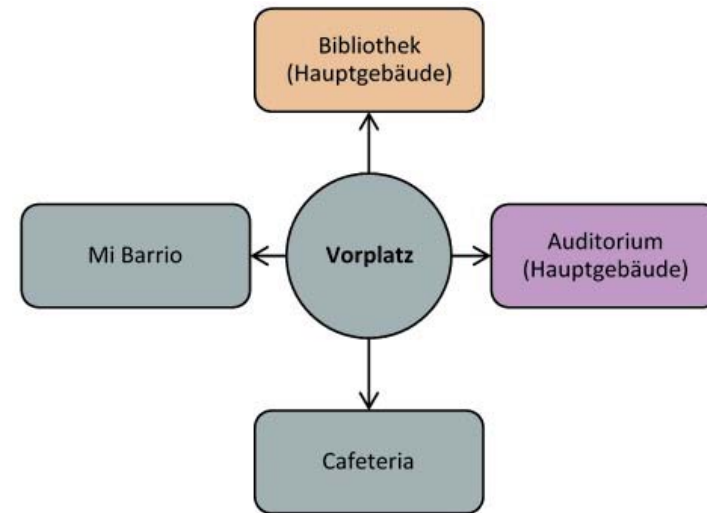


Abbildung 71: Bewegungsflüsse Vorplatz.
Quelle: Eigene Darstellung

Ein fließender Übergang zwischen Innen- und Außenraum soll dazu animieren, diesen neu gestalteten Raum zu entdecken und zu nutzen. Die Wege sollen die Bewohner zur Bibliothek leiten. Als Rampen finden sie eine Fortsetzung auf die Dachterrasse und ins Innere des Gebäudes.

In der Gestaltung der Gebäudeerschließung wurde darauf geachtet, **unterschiedliche Öffnungszeiten** der Bereiche zu berücksichtigen und zu ermöglichen. Das Auditorium sowie die Musik- und Tanzräume, einschließlich der dazugehörigen Sanitäranlagen, bilden einen eigenen Sektor, der vom Kernbereich der Bibliothek abgetrennt werden und unabhängig von den regulären Öffnungszeiten der Bibliothek genutzt werden kann.

Die Zielgruppe sind die Bewohner aller **Altersgruppen** des Stadtviertels. Der Entwurf achtet darauf, einerseits Orte für die **soziale Interaktion** und Arbeiten in der Gruppe zur Verfügung zu stellen, andererseits aber auch **Möglichkeiten des Rückzugs** zu schaffen. Es ist davon auszugehen, dass viele der Nutzer in ihrem Haushalt über keinen Raum verfügen, in den sie sich zum Arbeiten oder Lernen zurückziehen können.

Im Grundriss wurde daher darauf geachtet, die **Zonen nach Lautstärke** anzuordnen, von lauterer Zonen in der Nähe des Eingangs hin zu leiseren Zonen in den hinteren Bereichen.

In Bezug auf die Dimensionen, Fläche und Medienbestand orientiert sich der Entwurf an den bereits bestehenden Parques Bibliotheca und liegt dabei im oberen Bereich (siehe Abbildung 72).

Die Zahlen in Bezug auf den Medienbestand orientieren sich am Richtwert von 30 Medien pro Regalmeter auf vier Regaltagen. Durch die niedrige Regalhöhe soll gewährleistet werden, dass Blickbeziehungen im Raum erhalten werden. Dies ist vor allem angesichts der unterschiedlichen Niveaus innerhalb des Gebäudes notwendig für eine gute Raumqualität. Durch die niedrig angesetzte Flächennutzung ist eine Erweiterung des Medienbestands durch höhere Regale oder eine Verdichtung im Nachhinein ohne großen Aufwand möglich.

1. Biblioteca España – Santo Domingo Savio
2. Biblioteca León de Greiff – La Ladera
3. Biblioteca Tomás Carrasquilla – La Quintana
4. Biblioteca Presbítero José Luis - Arroyave, San Javier
5. Biblioteca Belén
6. Biblioteca Fernando Botero – San Cristóbal
7. Biblioteca Gabriel García Márquez – Doce de Octubre
8. Biblioteca José Horacio Betancur – San Antonio de Prado
9. Biblioteca Manuel Mejía Vallejo, Guayabal
10. Biblioteca Nuevo Occidente – Lusitania
11. **Entwurf: Biblioteca Manrique**

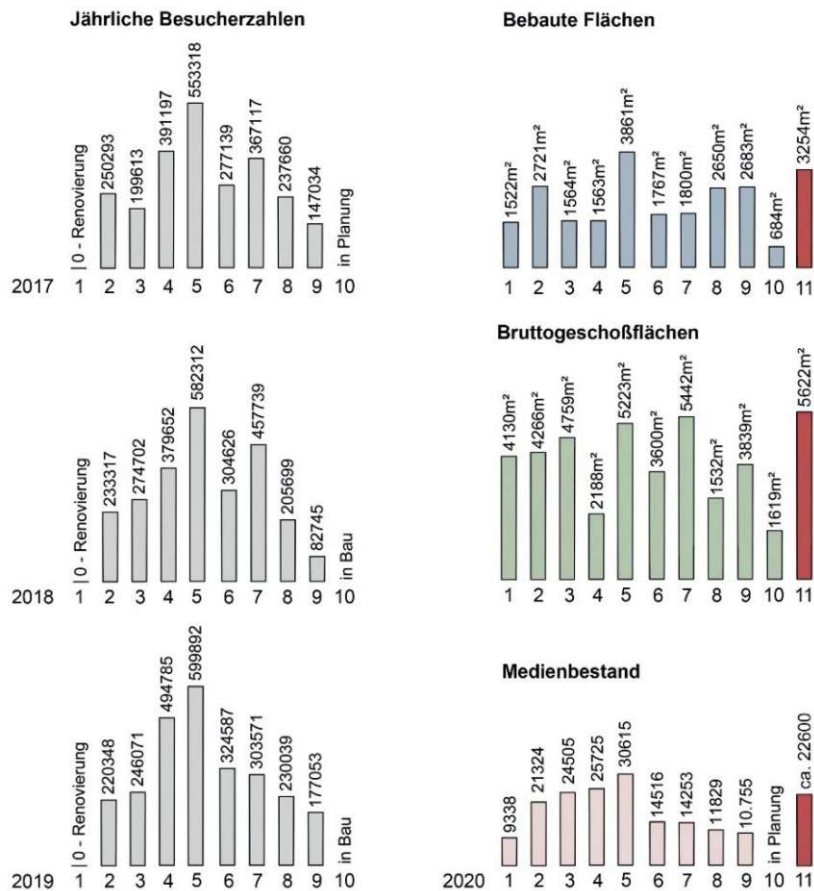


Abbildung 72: Parques Biblioteca: Besucherzahlen, Flächen und Medienbestand 2017-2019
 Quelle: Eigene Darstellung nach bibliotecamedellin.gov.co/conocenos/estadisticas-2/

Die Nebengebäude

Die Nebengebäude sind: Mi Barrio, die Cafeteria mit öffentlicher WC-Anlage, und – niveauentkoppelt, da auf der begrünten Dachterrasse – vier Boxen.

Die **Boxen** ermöglichen die Integration verschiedener Einrichtungen, die nicht zum Kerngeschäft der Bibliothek gehören, wie beispielsweise Zweigstellen von Valle del Software oder CEDEZO (siehe Kapitel Aktuelle Schwerpunkte der Stadtverwaltung Medellíns), beides öffentliche Services. Die Boxen sind flexibel einsetzbar und auch für kommerzielle Nutzungen geeignet.

Die Boxen sind von den anderen Gebäudeteilen entkoppelt, sowohl baulich, als auch durch ihre Materialität. Sie schweben auf Stahlstützen leicht über dem Niveau der Dachterrasse. Die Boxen bestehen aus einer Stahlkonstruktion und werden mit Cortenstahl verkleidet. Dieses Erscheinungsbild nimmt die vorherrschende Bauweise der informellen Siedlungen Manriques auf und soll so dazu beitragen, auch in gestalterischer Hinsicht einen Übergang zwischen den verschiedenen, an den Bauplatz grenzenden Stadtteilen herzustellen.

Die **Terrassen und Umgebung** sollen zum Verweilen einladen. Die Bibliothek wird so zu einer Insel auf dem Weg zwischen den höheren und tieferen Barrios. Die begrünten Flächen der Dachterrasse dienen dem Aufenthalt, der Erholung und als

sozialer Treffpunkt. Sie sollen zumindest teilweise als konsumfreie Zonen erhalten bleiben.

Das **Nebengebäude Mi Barrio** wird über den zentralen Vorplatz seitlich erschlossen. Im Gegensatz zu anderen Parques Bibliotheca, in denen Mi Barrio stets im Hauptgebäude untergebracht ist, wurde dieser Bereich hier bewusst vom Hauptgebäude entkoppelt, um eine Nutzung auch außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek zu ermöglichen. Durch seine Lage am Vorplatz ist dieses Nebengebäude für Besucher einfach zu finden. Es dient den Besuchern als Raum für lokale Anliegen und als Kontakt zur Stadtverwaltung.

Die **Cafeteria** wird über den überdachten Terrassenbereich, der ohne bauliche Trennung in den Vorplatz übergeht, erreicht. Der Kundebereich befindet sich im überdachten Außenbereich, der Schutz vor Sonne und Regen bietet. Im Inneren des Nebengebäudes befinden sich die Betriebsräume wie Küche und Abstellraum. Ebenfalls befindet sich dort eine öffentliche WC-Anlage, welche den Besuchern der Cafeteria und des Auditoriums zur Verfügung steht.

Das Hauptgebäude

Der Raum des **Portiers und des Wachdienstes** ist in das Hauptgebäude integriert und ermöglicht den Blick auf den Vorplatz und Eingangsbereich. Er liegt zwischen dem Haupteingang der Bibliothek und dem Publikumseingang des Auditoriums.

Das Publikum betritt das **Auditorium**, das 234 Plätze bietet, über den Eingang (Niveau 0) am Vorplatz, neben der Cafeteria. Die überdachte Terrasse der Cafeteria dient bei Veranstaltungen als Treffpunkt und Pausenbereich. Die öffentlichen WC-Anlagen der Cafeteria sind auch dem Auditorium zugeordnet. Das Publikum betritt den Saal von hinten, es eröffnet sich der Blick auf die Bühne. Die Sitzreihen werden durch zwei Treppen erschlossen.

Ein Niveau tiefer, auf Höhe der Bühne (Niveau -1), befindet sich an der Nordseite des Gebäudes ein zweiter Eingang zum Auditorium. Er führt direkt zum Bühnenbereich, der Künstlergarderobe und den Musikräumen.

Die Nutzer der **Bibliothek** betreten diese über den Haupteingang am Vorplatz und gelangen ins **Foyer** (Niveau 0). Von dort besteht die Möglichkeit, den Bibliotheksbereich am kurzen Weg über eine **Treppe**, die gleichzeitig Sitzgelegenheiten bietet, zu erreichen. Der zweite barrierefreie Zugang führt über eine breite **Rampe** zunächst zu einem **Ausstellungsraum**. Es besteht die Möglichkeit, einen Teil des Ausstellungsraums abzutrennen. Für

diesen Fall steht ein separater Eingang vom Vorplatz aus zur Verfügung.

Nach einer Kehre führt die breite Rampe, die gleichzeitig als Erweiterung der Ausstellungsfläche genutzt werden kann, in ein **zweites Foyer**, in dem sich der **Zeitschriften- und der Ausleihbereich** (Niveau -1) befinden.

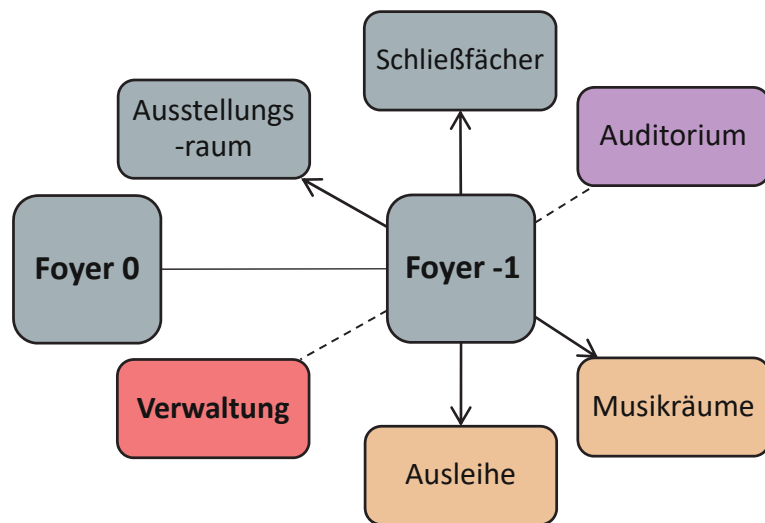


Abbildung 73: Bewegungsflüsse Foyer
Quelle: Eigene Darstellung

Dort liegt der Übergang vom öffentlichen in den geschützten Bibliotheksbereich einerseits und andererseits die Musikräume (Niveau -1), die an das Auditorium angrenzen.

Die **Schließfächer** (Niveau -1) befinden sich neben der Treppenanlage und sind von oben her einsehbar, um Tageslicht einfallen zu lassen und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Im Zeitschriftenbereich befindet sich frei im Raum das zentrale Infopult. Gegenüber liegt die **Ausleihe** (Niveau -1), die mit dem Verwaltungstrakt verbunden ist und eine Schnittstelle zwischen dem Verwaltungsbereich und den öffentlichen Zonen darstellt.

Nach dem Ausleihschalter beginnt der geschützte Bereich, der den Nutzern der Bibliothek vorbehalten ist. Hier finden die Nutzer in einer Nische Computer für die Medienrecherche sowie Lesebereiche. Eine dreiteilige Rampe, die das **zentrale Rampensystem** darstellt, führt zur **Sammlung für Jugendliche** (Niveau -2) und weiter zum **Sammlungsbereich für Erwachsene** (Niveau -4).

Beide Bereiche verfügen über einen offenen **Sammlungsbereich mit Lese und Arbeitsplätzen an der Galerie**, ein **Infopult** und jeweils **drei Räume**, deren Nutzung in unterschiedlichem Grad vordefiniert ist.

Die größte Flexibilität weist jeweils ein Multifunktionsraum auf, der nach Bedarf abgetrennt oder offenstehend als Lese-/Arbeitsraum oder Medienstellfläche verwendet werden kann. Die geringste

räumliche Flexibilität weisen die Digitalwerkstatt (Niveau -2) und der mit Computern ausgestattete Kursraum (Niveau -4) auf. Es handelt sich um gefasste Räume mit einer klar definierten Nutzung. Der letzte Raum bietet als Kurs- oder Arbeitsraum eine mittlere Flexibilität in Bezug auf die Nutzungsmöglichkeiten.

Der Sammlungsbereich für die Jugendlichen beinhaltet zusätzlich noch eine **Terrasse** (Niveau -2) und der Bereich für die Erwachsenen einen **großen Kursraum** (Niveau -2).

Der **Kinderbereich** (Niveau -3) ist über das zentrale Rampensystem erreichbar und liegt zwischen Jugendbereich (Niveau -2) und Erwachsenenbereich (Niveau -4), unterhalb des Foyers und der Ausleihe. Im Kinderbereich befinden sich die Sammlung und die Ludothek, in welcher Kinder unter der Aufsicht des Bibliothekspersonals Spielen und anderen Aktivitäten nachgehen können. Anders als in den meisten bestehenden Parques Biblioteca befindet sich die Ludothek hier gleich neben der Sammlung Kinder.

Durch Decken- und Dachöffnungen wird Tageslicht in den Kinderbereich (Niveau -3) eingebracht und es werden Blickbeziehungen zu den darüber liegenden Niveaus ermöglicht.

Im ursprünglichen Funktionsschema war die Ludothek dem Bereich Kultur-Musik-Bewegung zugeordnet, weil es sich um einen Raum handelt, wo Kinder spielen und laut sein dürfen. Der Bereich Kultur-Musik-Bewegung sollte unabhängig von den

Öffnungszeiten der Bibliothek nutzbar sein. Im Fall Ludothek erfolgt die Erschließung letztendlich über den Haupteingang der Bibliothek und ist daher an die Bibliotheksöffnungszeiten gebunden.

Die anschließenden **Bewegungsräume** in diesem Geschöß werden vorwiegend über den Seiteneingang erschlossen. Eine Verbindung zum Bibliotheksbereich ist möglich.

Der Zugang in den hintersten und am tiefsten liegenden Bereich des Hauptgebäudes (Niveaus -3 und -5) erfolgt über ein **zweites Rampensystem**. Dieses beginnt am Ende der Sammlung Jugend (Niveau -2) bzw. der Sammlung Erwachsene (Niveau -4). Das Rampensystem erschließt die ruhigsten Zonen des Gebäudes, wo weitere Lesebereiche und Sammlungen zur Verfügung stehen.

Es handelt sich um einen offenen Raum, der auf zwei Ebenen begehbar ist und einen weiten Blick hinab ins Stadtzentrum ermöglicht. Dieser Bereich der Bibliothek bietet den Nutzern verschiedene **Plätze zum Lesen und stillen Arbeiten**: auf den Galerien, in einer Lounge, in Nischen an der Fassade. Der Loungebereich mit seinen bequemen Sitzmöbeln soll auch zum Entspannen einladen.

Eine überdachte Terrasse stellt einen Bezug zum Park her.

Trotz der unterschiedlichen Niveaus und diverser Rampenverläufe bleibt der Raum durch die offenen Blickbeziehungen übersichtlich. Die Orientierung fällt leicht.

Der **Verwaltungsbereich** konzentriert sich an der südöstlichen Seite des Hauptgebäudes und erstreckt sich über zwei Geschoße. Die Erschließung erfolgt über den Personal- und Lieferanteneingang an der Südseite. Der Zugang ist aber auch über den Haupteingang möglich.

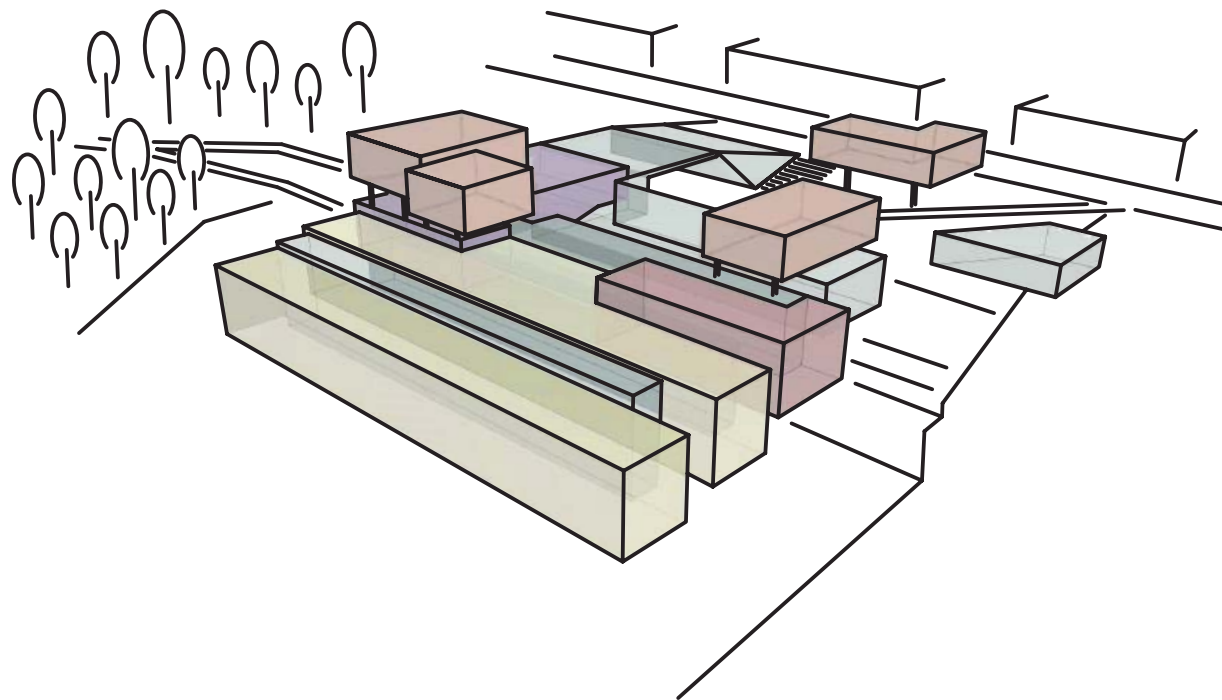
Im Ausleihbereich (Niveau -1) liegt die Schnittstelle der Verwaltung zum öffentlichen Bereich. Dahinter befinden sich Büros und Personalräume.

Im unteren Geschoß des Verwaltungsbereichs liegen weitere Büros sowie Magazin und Technik. Die beiden Geschoße sind durch einen Aufzug miteinander verbunden.

Entwurfsskizze

Bereiche und Funktionen

- Erschließungsbereich
Foyer-Gänge-Rampen-Stiegen
- Verwaltung
Backoffice-Personal
- Kultur-Bewegung
Auditorium-Musik-Tanz
- Medien-Lesebereich
Sammlung-Multifunktionsräume
- Boxen-Beratungsstelle
Info-Valle del Software



Bereiche und Funktionen

- Axonometrie
- Ebenen B (Boxen)
- Ebenen T (Terrassen)
- Ebenen E (Erschließungsebene)
- Ebenen U (Untergeschoße)

Axonometrie - Übersicht

Bereiche und Funktionen

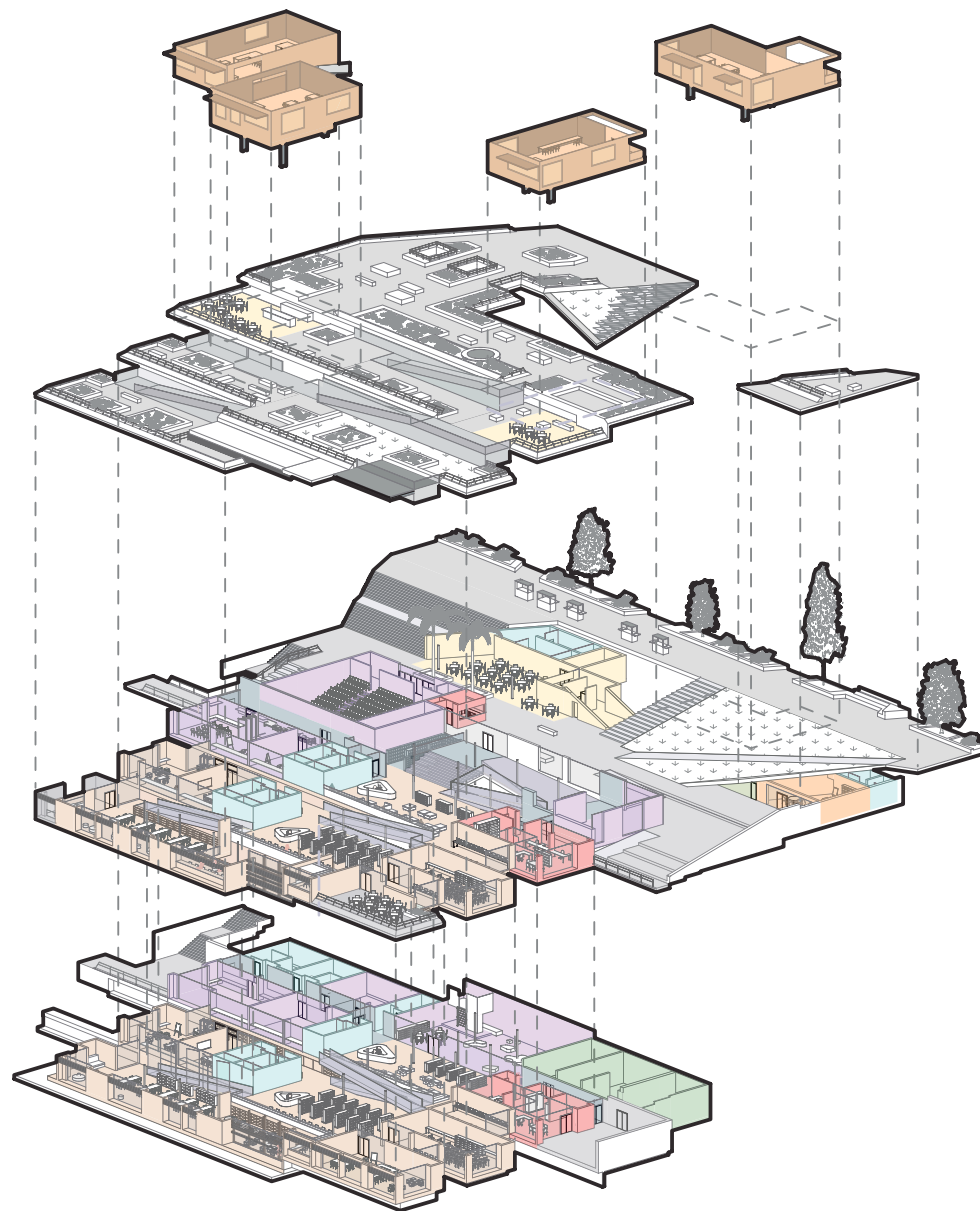
- Außenbereich-Vorplatz
- Rampen-Treppen
- Öffentliche Bereiche-Gastro
- Öffentliche Einrichtungen-Info
- Erschließung-Gänge
- Verwaltung-Personal
- Kultur-Musik-Bewegung
- Medien-Lesebereich
- Toiletten
- Terrassen Bibliothek
- Technik-Magazin

Ebenen B


Ebenen T

Ebenen E





Ebenen U

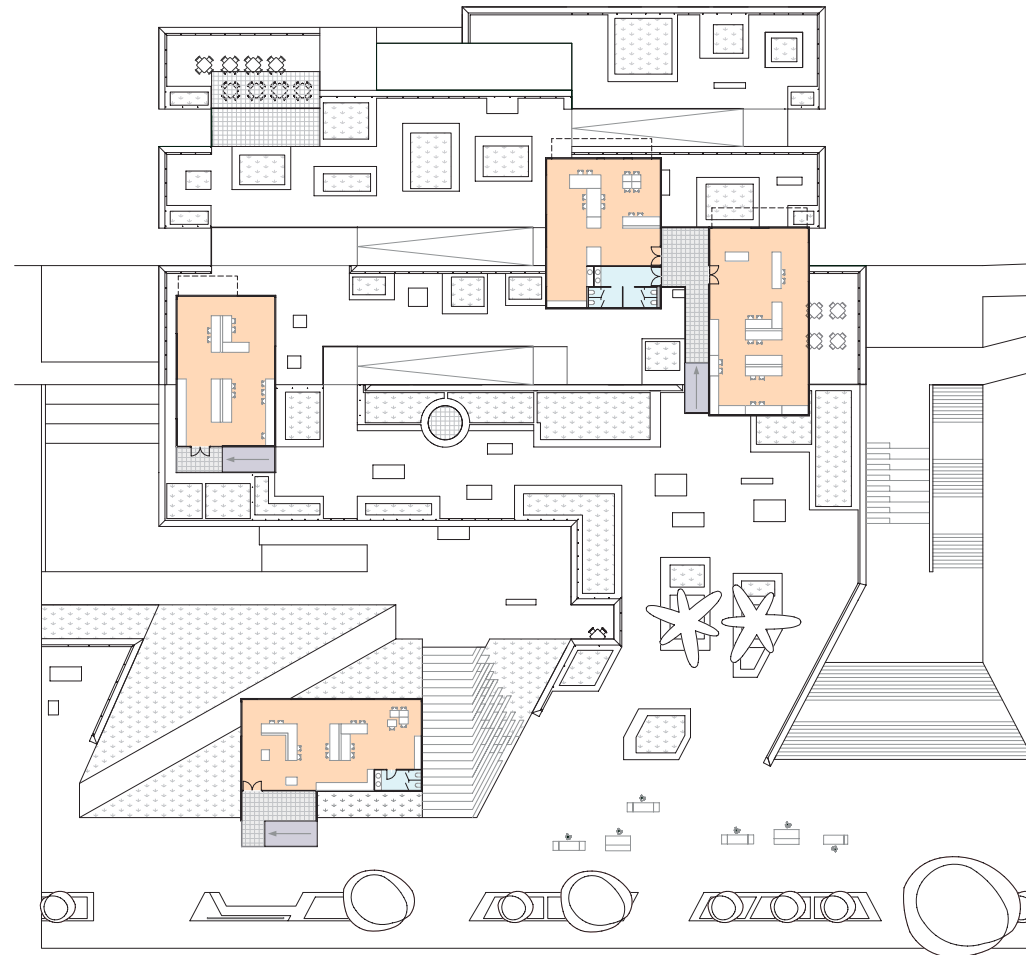


Ebenen B


M=1:750 

Bereiche und Funktionen




-  Außenbereich-Terrassen
-  Rampen-Treppen
-  Öffentliche Einrichtungen-Info
-  Toiletten

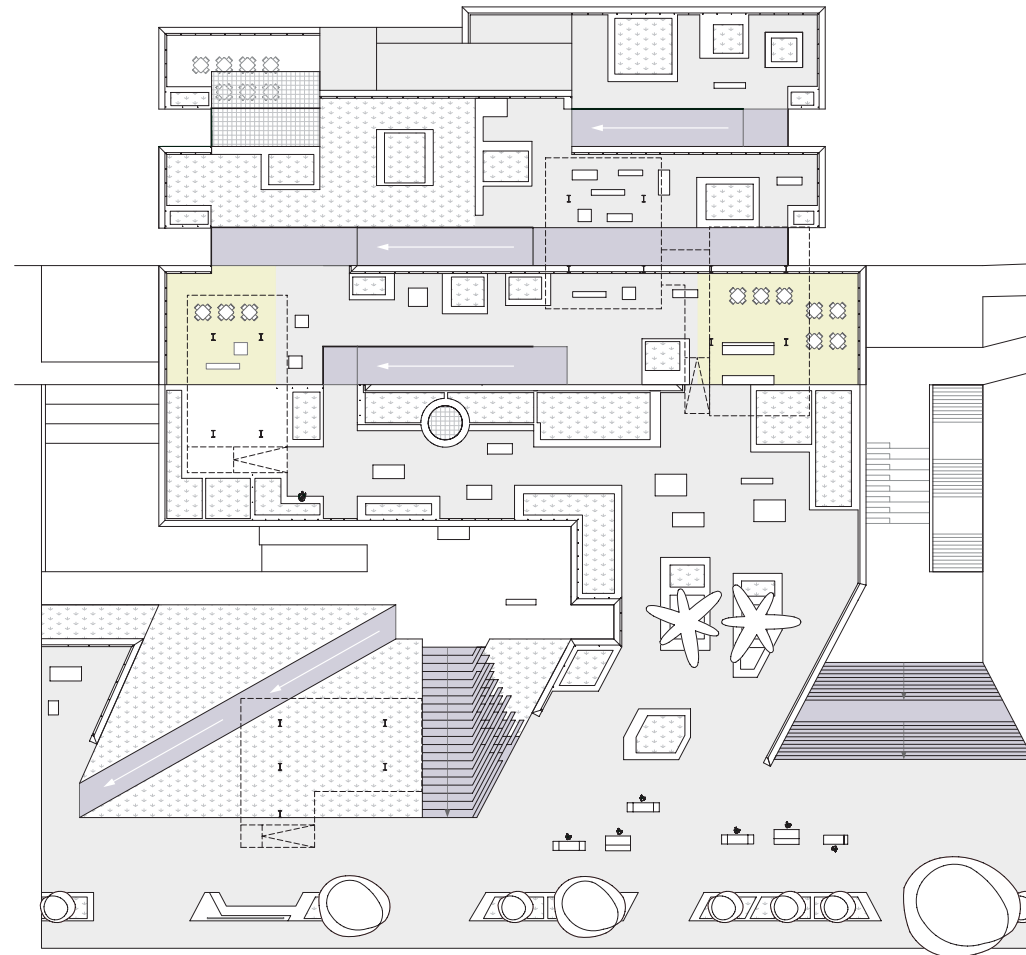


Ebenen T


M=1:750 

Bereiche und Funktionen

-  Außenbereich-Terrassen
-  Rampen-Treppen
-  Öffentliche Bereiche-Gastro

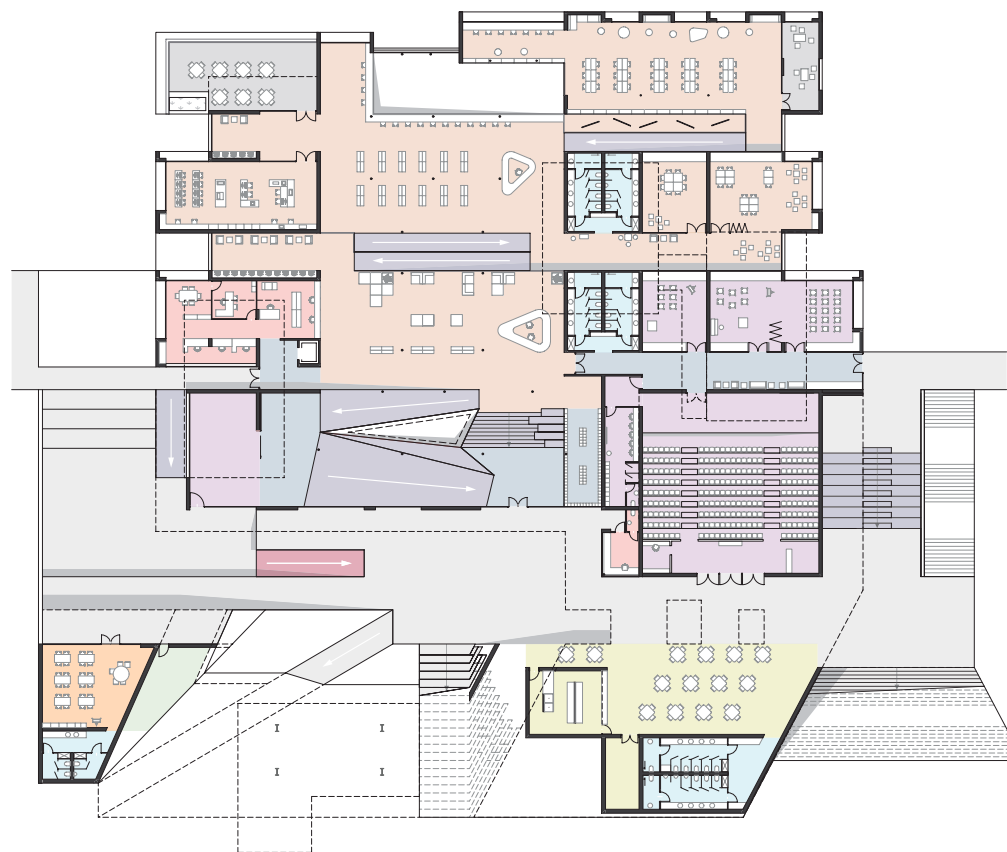


Ebenen E


M=1:750  N

Bereiche und Funktionen

-  Außenbereich-Vorplatz
-  Rampen-Treppen
-  Öffentliche Einrichtungen-Info
-  Öffentliche Bereiche-Gastro
-  Erschließung-Gänge
-  Verwaltung-Personal
-  Kultur-Musik-Bewegung
-  Medien-Lesebereich
-  Toiletten
-  Terrassen Bibliothek
-  Technik-Magazin



Ebenen U

M=1:750  N

Bereiche und Funktionen


-  Außenbereich-Vorplatz
-  Rampen-Treppen
-  Erschließung-Gänge
-  Verwaltung-Personal
-  Kultur-Musik-Bewegung
-  Medien-Lesebereich
-  Toiletten
-  Technik-Magazin

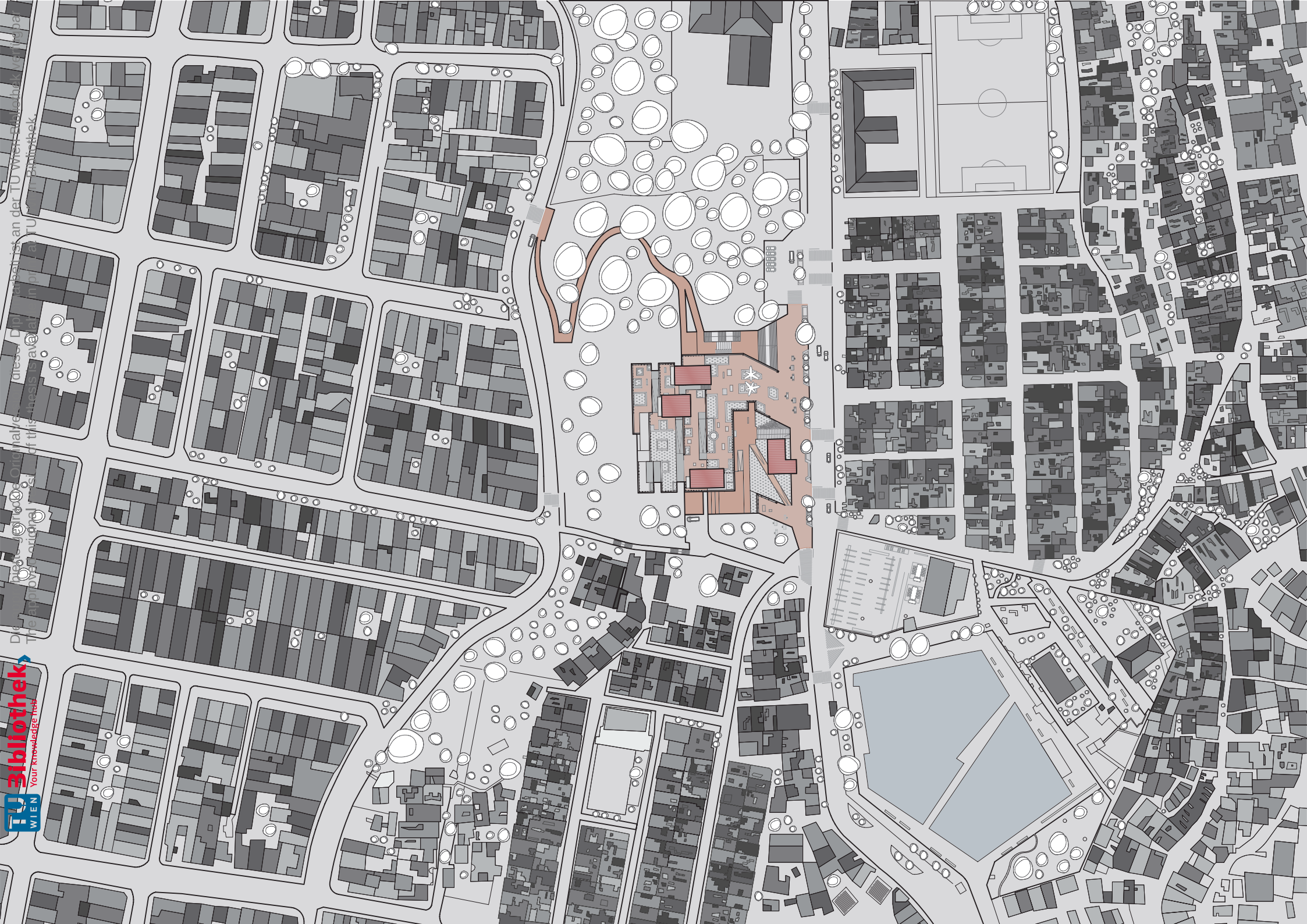


Pläne

- Lageplan (1:2000)
- Dachdraufsicht (1:1000)
- Ebenen B (1:500)
- Ebenen T (1:500)
- Ebenen E (1:500)
- Ebenen U (1:500)
- Ansicht Nord (1:500)
- Ansicht Ost (1:500)
- Ansicht Süd (1:500)
- Ansicht West (1:500)
- Schnitt 1 (1:200)
- Schnitt 2 (1:200)
- 3D-Schnitt
- Grundrissbereich Ebenen E1 (1:200)
- Grundrissbereich Ebenen E2 (1:200)

Folgende Seite: **Lageplan**


M=1:2000 

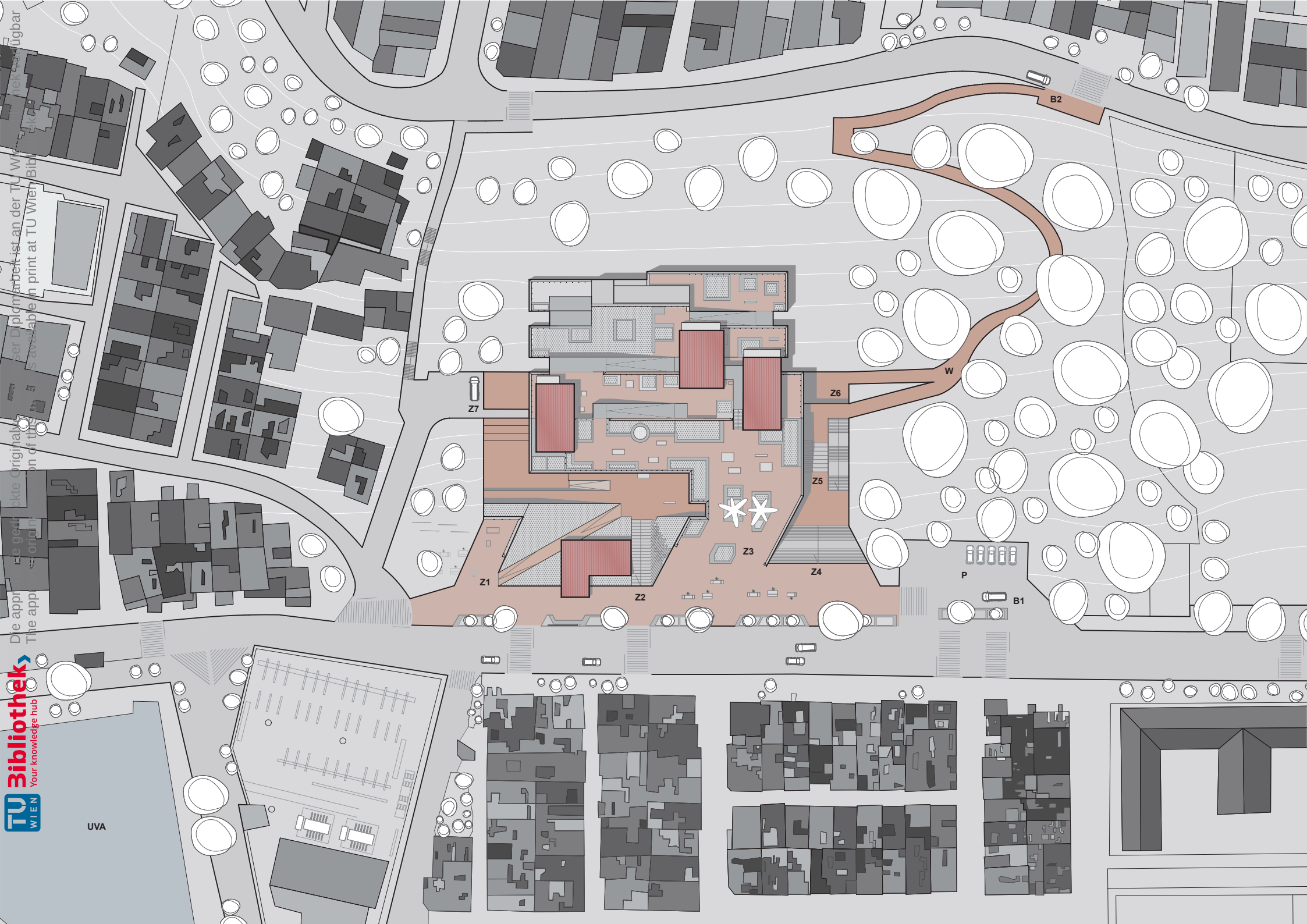


Erklärung

Nr.	Bereichsbezeichnung
Z1	Zugang über Rampe zum Vorplatz
Z2	Zugang über Treppe inkl. Sitzbereich zum Vorplatz
Z3	Zugang Dachterrassen
Z4	Zugang über Treppe zum Cafeteria und Auditorium
Z5	Zugang über Treppe zu den Musikräumen
Z6	Zugang über Treppe zu den Tanzbereich
Z7	Anlieferung und Zugang Administration
W	Verbindungsweg
P	Parkplatz
B1	Bushaltestelle
B2	Bushaltestelle Verbindungsweg
UVA	Wasserpark UVA La Armonía

Dachdraufsicht

M=1:1000  N



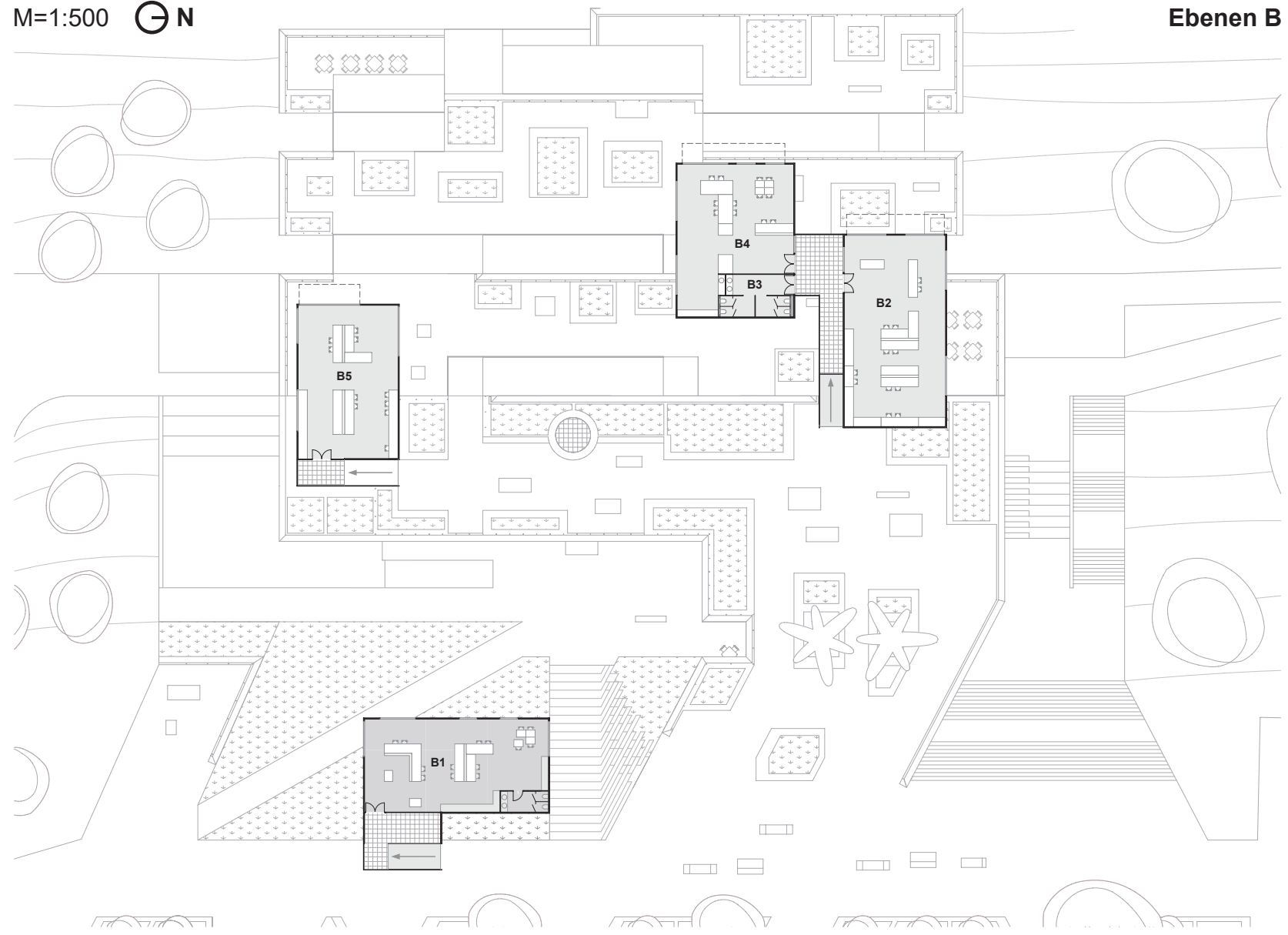
Raumprogramm

Grundriss Ebenen B

Nr.	Raum-/Bereichsbezeichnung	Fläche
B1	Box für ergänzendes Beratungs- und Serviceangebot: CEDEZO (mit WC für Personal)	128,70 m ²
B2	Box für ergänzendes Beratungs- und Serviceangebot: Valle del Software	143,42 m ²
B3	WC Terrassenbereiche	19,80 m ²
B4	Box für ergänzendes Beratungs- und Serviceangebot	111,20 m ²
B5	Box für ergänzendes Beratungs- und Serviceangebot	113,43 m ²

M=1:500  N

Ebenen B



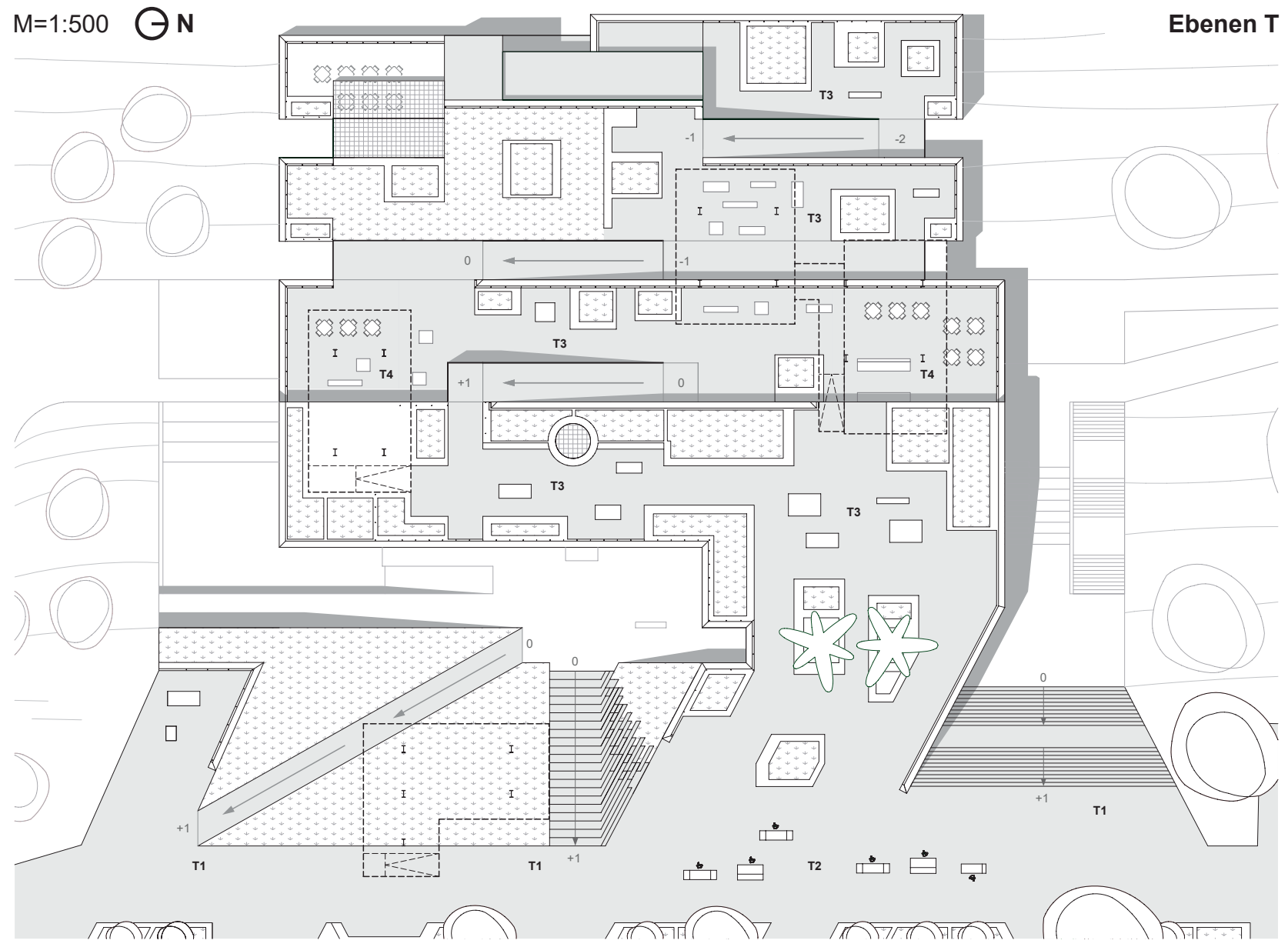
Raumprogramm

Grundriss Ebenen T

Nr.	Raum-/Bereichsbezeichnung
T1	Erschließungszone
T2	Standfläche Kioske
T3	Dachterrasse Sitzbereiche
T4	Cafeteria

M=1:500  N

Ebenen T



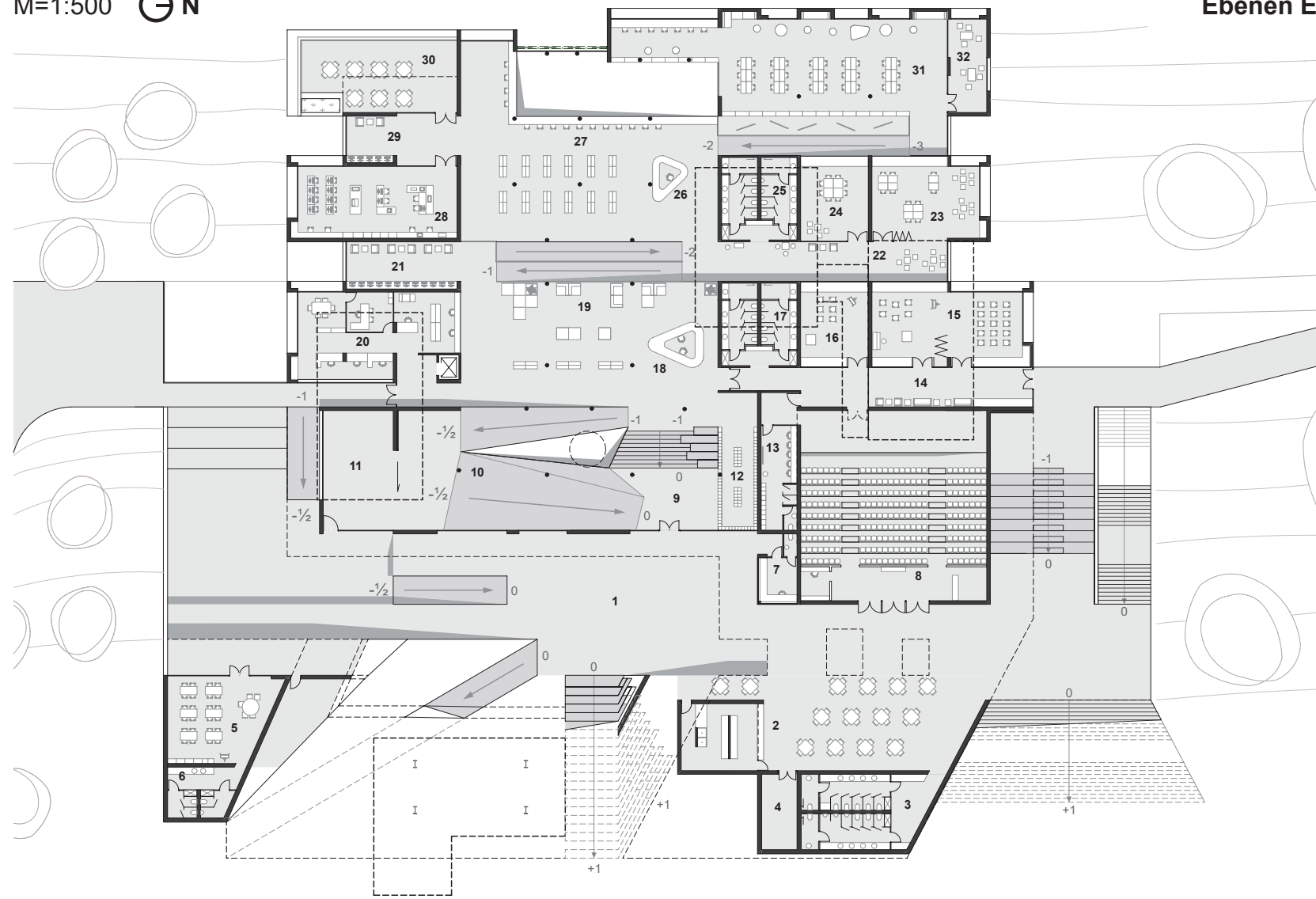
Raumprogramm

Grundriss Ebenen E

Nr.	Raum-/Bereichsbezeichnung	Fläche	Nr.	Raum-/Bereichsbezeichnung	Fläche
1	Vorplatz	684,80 m ²	17	WC Damen/Herren	41,23 m ²
2	Cafeteria	190,44 m ²	18	Infopult Eingang	
3	WC-Anlagen für Cafeteria und	63,74 m ²	19	Zeitschriftenbereich	270,45 m ²
4	Abstellraum Cafeteria	19,08 m ²	20	Empfangsschalter - Frontoffice	87,96 m ²
5	"Mi Barrio"	61,14 m ²	21	Computer (Recherche)	37,69 m ²
6	WC-Anlagen "Mi Barrio"	23,24 m ²	22	Gang mit Lesebereich, Jugendliche	73,15 m ²
7	Portier/Wachdienst (mit WC)	11,59 m ²	23	Multifunktionsraum Jugendliche groß	60,88 m ²
8	Auditorium	247,08 m ²	24	Multifunktionsraum Jugendliche klein	40,16 m ²
9	Foyer	63,15 m ²	25	WC Damen/Herren	41,23 m ²
10	Rampe-erweiterte Ausstellungsfläche	174,83 m ²	26	Infopult Jugendliche	
11	Ausstellungsraum	58,88 m ²	27	Lesebereich, Sammlung Jugendliche	255,00 m ²
12	Garderobe/Schließfächer	28,26 m ²	28	Digitalwerkstatt	80,74 m ²
13	Künstlergarderobe	33,06 m ²	29	Computer (Recherche/Arbeit)	39,37 m ²
14	Erschließungsbereich Musikräume	76,18 m ²	30	Terrasse Digitalwerkstatt	78,11 m ²
15	Musik-Gesangsraum groß (teilbar)	84,85 m ²	31	Lesebereich, Sammlung Jugendliche	222,30 m ²
16	Musik-Gesangsraum klein	40,16 m ²	32	Terrasse Sammlungsbereich	28,43 m ²

M=1:500 

Ebenen E



Raumprogramm

Grundriss Ebenen U

Nr.	Raum-/Bereichsbenennung	Fläche	Nr.	Raum-/Bereichsbenennung	Fläche
33	Haustechnik	79,36 m ²	46	Computer (Recherche/Arbeit)	37,49 m ²
34	Magazin, Serverraum	49,78 m ²	47	Gang mit Lesebereich Erwachsene	73,14 m ²
35	Ludothek	214,84 m ²	48	Multifunktionsraum Erwachsene groß	60,88 m ²
36	WC Mädchen/Buben	28,86 m ²	49	Multifunktionsraum Erwachsene klein	40,16 m ²
37	Werkstatt	61,52 m ²	50	WC Damen/Herren	41,23 m ²
38	WC, Duschen, Umkleide	81,20 m ²	51	Infopult Erwachsene	
39	Gang zu Bewegungsräumen	72,23 m ²	52	Lesebereich, Sammlung Erwachsene	254,06 m ²
40	Bewegungsraum groß	83,42 m ²	53	Computerraum Erwachsene	80,74 m ²
41	Bewegungsraum klein	62,88 m ²	54	Computer (Recherche/Arbeit)	39,37 m ²
42	Infopult Kinder		55	Kursraum	80,65 m ²
43	Lesebereich, Sammlung Kinder	249,06 m ²	56	Sammlung Lesebereich Erwachsene	167,52 m ²
44	Erschließung Verwaltung incl. Aufzug	39,20 m ²	57	Lese- und Loungebereich	95,65 m ²
45	Administration-Backoffice	86,83 m ²			

M=1:500



Ebenen U



Ansicht Nord

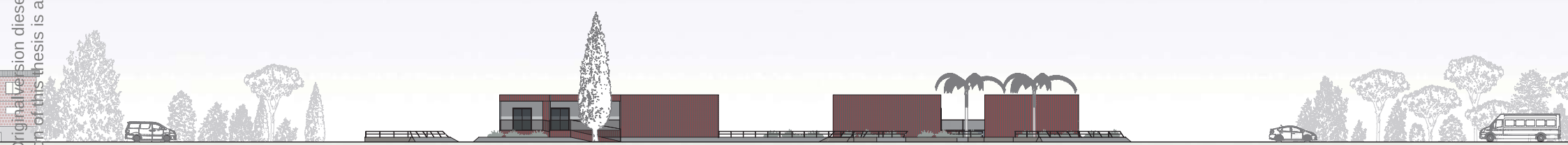
M=1:500



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

M=1:500

Ansicht Ost



Ansicht Süd

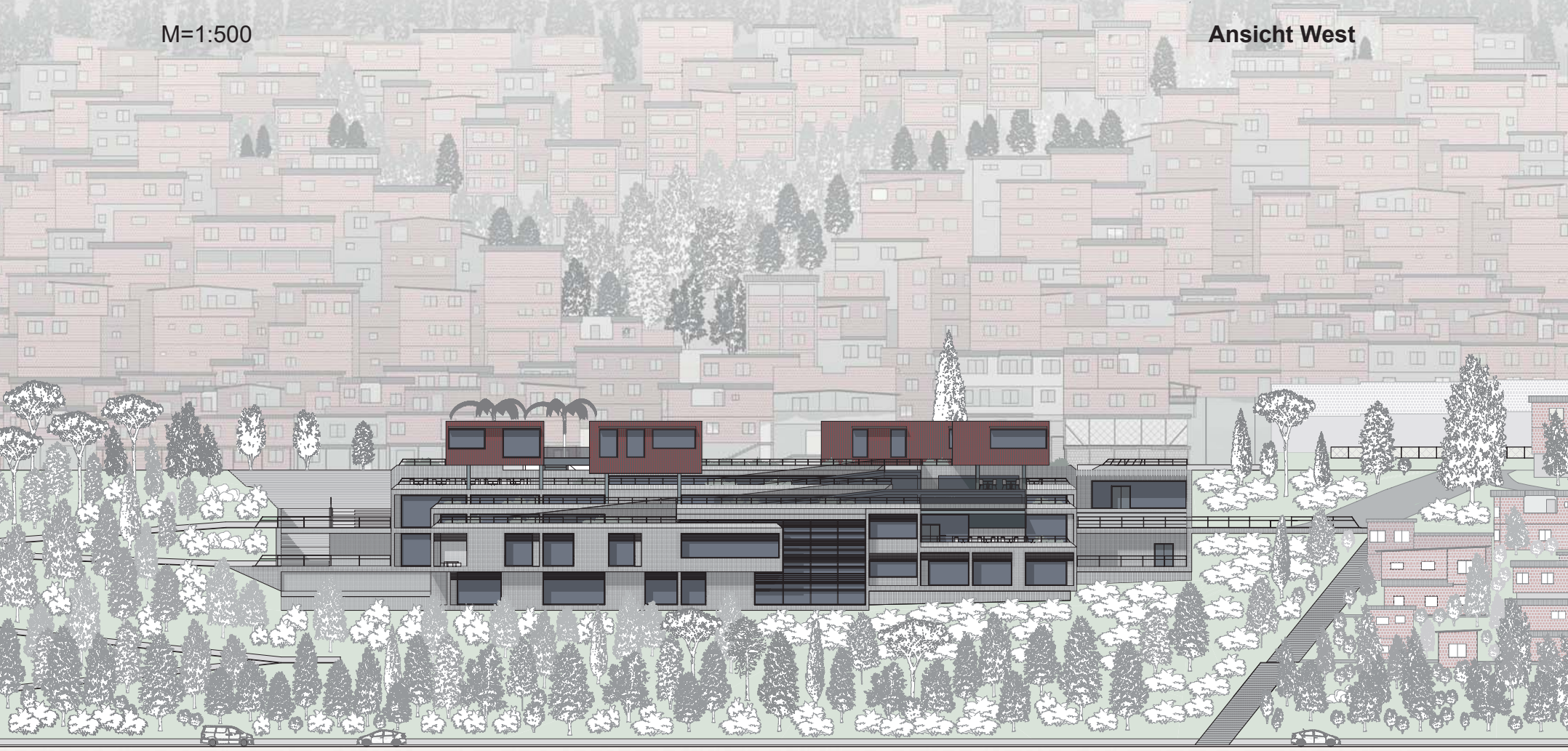
M=1:500



This is a pre-processed version of the original drawing. The original drawing is available in print at TU Wien Bibliothek.

M=1:500

Ansicht West



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Schnitt 1



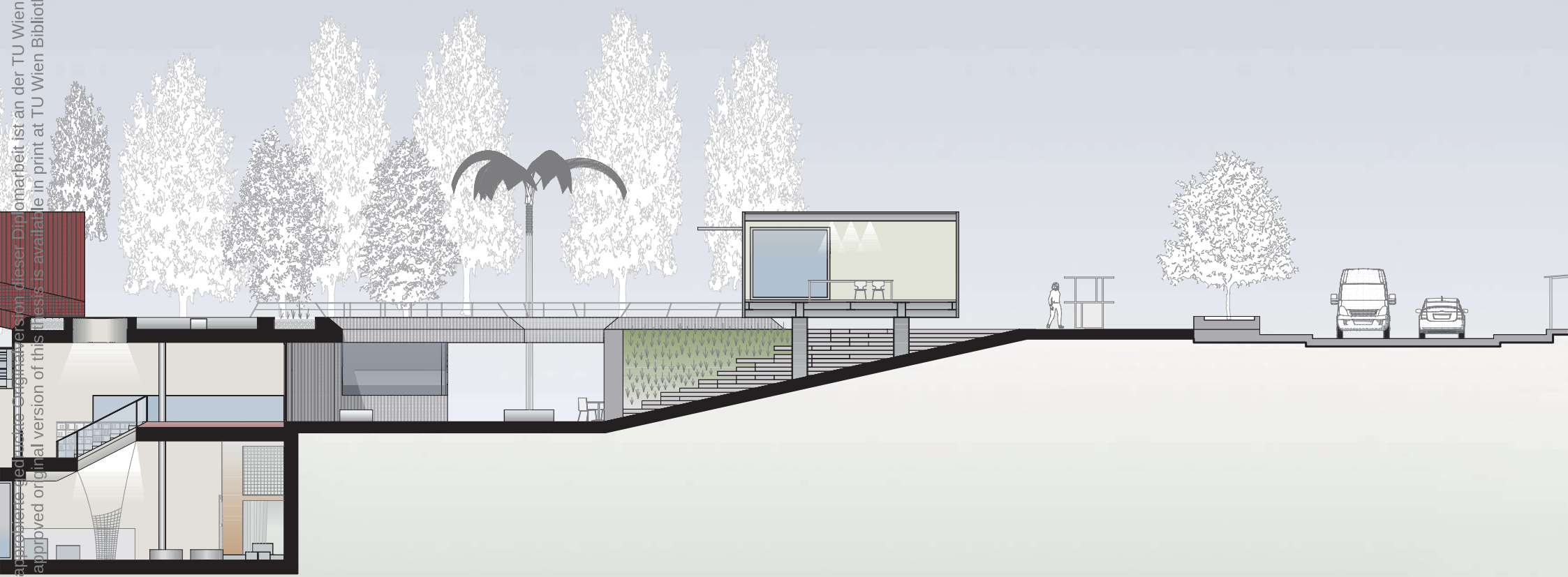
M=1:200



Schnitt 2



M=1:200

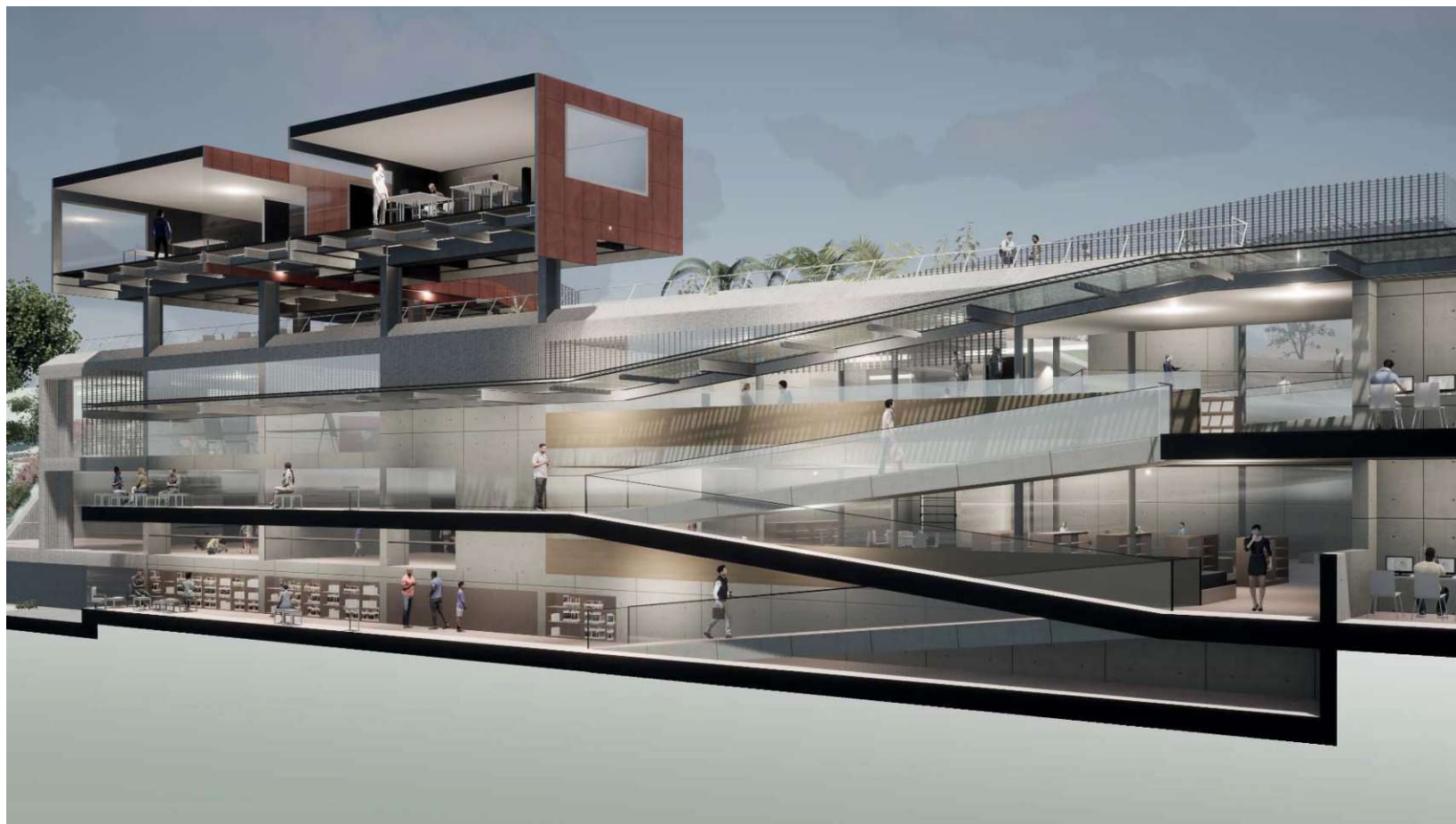


3D-Schnitt 1



Plan 18: 3D-Querschnitt

3D-Schnitt 2



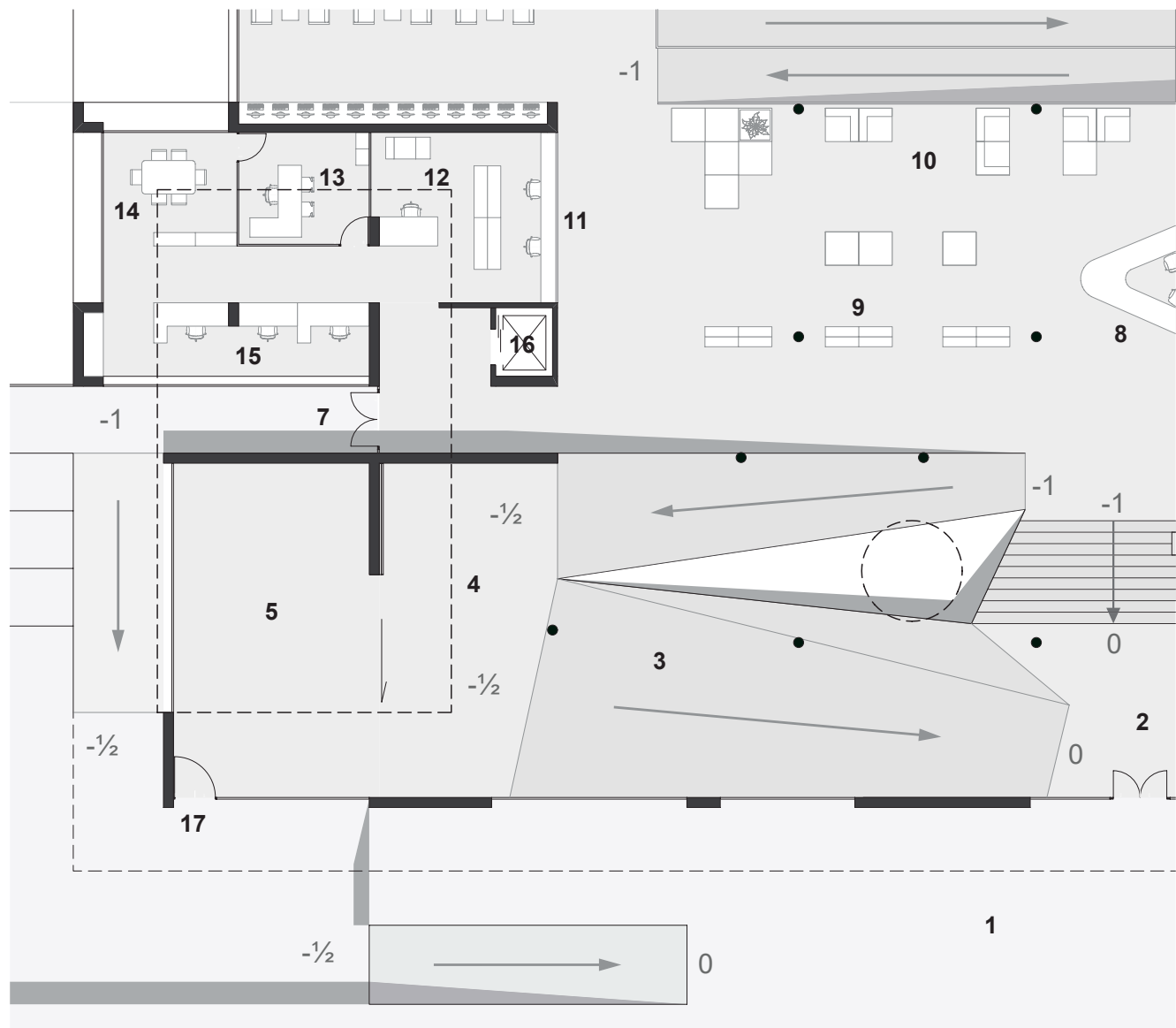
Plan 19: 3D-Längsschnitt

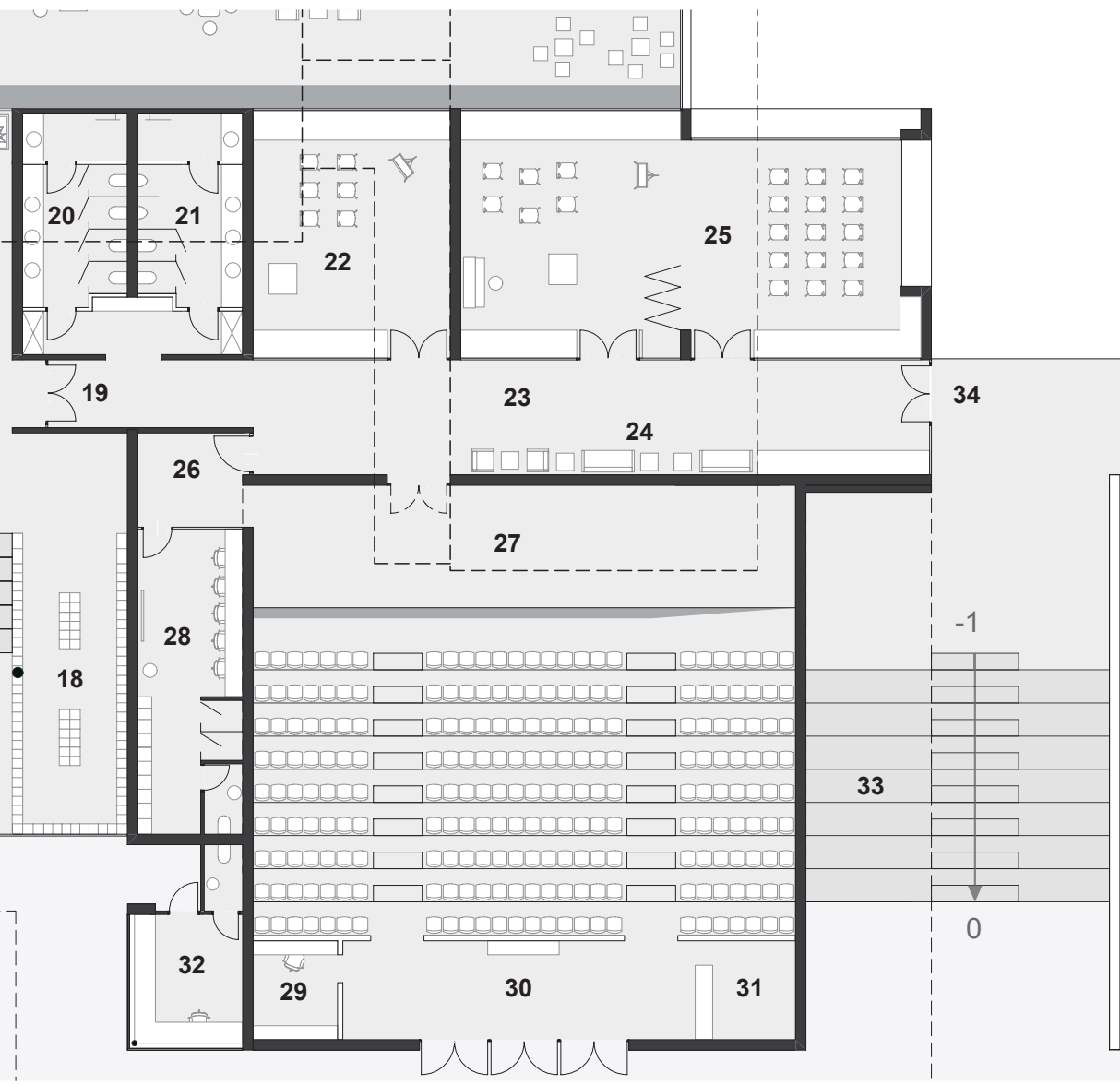
M=1:200 

Erschließungszone

Nr. Raum-/Bereichsbeschreibung

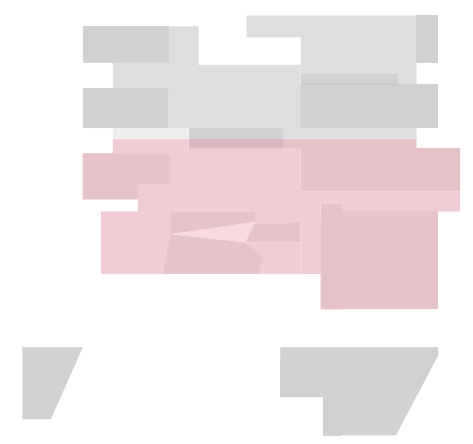
- 1 Vorplatz
- 2 Foyer Haupteingang
- 3 Rampe mit Ausstellungsfunktion
- 4 Podest, Ausstellungserweiterung
- 5 Ausstellungsraum erweiterbar
- 6 Sitzbereich Treppe
- 7 Personaleingang und Anlieferung
- 8 Infopult
- 9 Zeitschriften
- 10 Aufenthaltsbereich
- 11 Empfangsschalter - Frontoffice
- 12 Backoffice
- 13 Direktion
- 14 Besprechungsraum Personal
- 15 Arbeitsbereich Personal
- 16 Aufzug
- 17 Eingang Ausstellungsraum
- 18 Garderobe/Schließfächer
- 19 Zugang Musikräume
- 20 WC Damen
- 21 WC Herren
- 22 Musikraum
- 23 Verbindungsgang Musikbereich
- 24 Aufenthalts und Wartebereich





Grundrissbereich Ebenen E 1

- 25 Musikraum abtrennbar
- 26 Schleuse Auditorium
- 27 Bühne
- 28 Künstlergarderobe
- 29 Technik
- 30 Eingangsbereich Auditorium
- 31 Garderobe
- 32 Portier
- 33 Treppe mit Sitzbereich außen
- 34 Zugang Musikräume

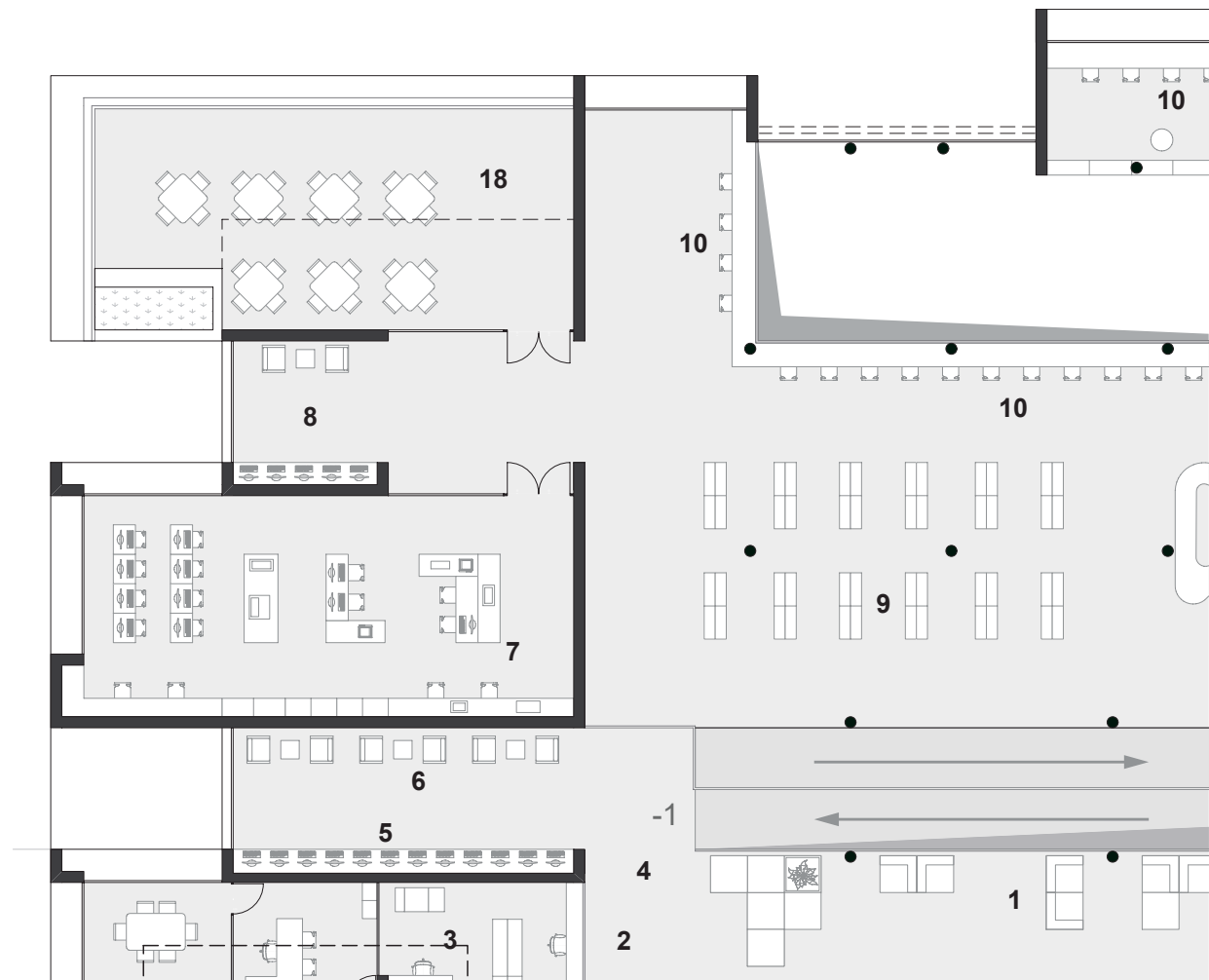


M=1:200 

Bibliotheksbereich Jugendliche

Nr. Raum-/Bereichsbeschreibung

- 1 Loungebereich Zeitschriften
- 2 Empfangsschalter Ausleihe
- 3 Backoffice
- 4 Eingang Bibliotheksbereich
- 5 Computer (Recherche)
- 6 Arbeitsbereich
- 7 Digitalwerkstatt
- 8 Computer (Arbeit)
- 9 Sammlung Jugendliche
- 10 Lesebereich Galerie
- 11 Infopult Jugendliche
- 12 WC Damen
- 13 WC Herren
- 14 Lesebereich
- 15 Multifunktionsraum Jugendliche
- 16 Multifunktionsraum mit
- 17 Lesebereich erweiterbar
- 18 Loungebereich
- 19 Terrasse





Grundrissbereich Ebenen E 2





Abbildung 75: Foyer mit Infopult

Visualisierung: Eigene Darstellung

Statik

Eine Herausforderung in statischer Hinsicht ist bei diesem Projekt die Hanglage, aus der sich im Entwurf ein treppenförmiges Gebäude entwickelt hat.

Die dem Entwurf zugrundeliegende Recherche hat ergeben, dass die bereits umgesetzten Parques Biblioteca, aber auch größere Schulgebäude in Medellín in ähnlichen Hanglagen, weitgehend in Stahlbetonbauweise umgesetzt wurden.

Ebenso ist es in der Region üblich, bei weiter gespannten Decken auf Kassettendecken oder Rippendecken zurückzugreifen, die oft bewusst unverkleidet in Szene gesetzt werden, sodass die Konstruktion sichtbar bleibt.

Diese vor Ort üblichen Bauweisen wurden für diesen Entwurf übernommen. Um das Gebäude ruhiger zu halten, wurde jedoch die Deckenkonstruktion verkleidet.

Die Deckenlasten werden über 30 cm dicke Stahlbetonstützen übernommen, welche in einem unregelmäßigen Raster von zwischen 3,6 m (Rampenbereich) und 6,5 m liegen. Diese

Stahlbetonstützen tragen auch die Rampen mit, welche Längen von bis zu 15,5 m aufweisen und seitlich gestützt werden.

Die Decke des Auditoriums ist ebenfalls als Rippendecke ausgeführt, muss jedoch eine Länge von 15,5 m überspannen. Die Höhe der Rippen wurde daher auf 60 cm bemessen.

Die aufgeständerten Boxen aus einem verkleideten Stahlskelett stehen jeweils auf vier I-Trägern (HEA 600), welche die Lasten von einer Basis aus einer Stahlgerüstkonstruktion aufnehmen. Diese Basis aus HEA-600-Hauptträgern und HEA-300-Nebenträgern ist die Grundlage der Decke und der aufgeständerten Stahlboxen.

Die einzelnen Baukörper des Hauptgebäudes sind durch Rampensysteme verbundenen, welche mit einer Stahl-Glas-Konstruktion überdacht werden. Die Decke des Rampenkörpers aus transluzentem Sicherheitsglas dient gleichzeitig als begehbare Fläche der Dachterrasse.

Materialkonzept

Das Materialkonzept der Haupt- und Nebengebäude sieht eine Fassade aus Strukturbeton vor. Die klimatischen Bedingungen ohne Frost erlauben eine Konstruktion ohne Wärmedämmung. Die lange verglaste Westseite des Gebäudes wird jedoch mit Holzlamellen beschattet.

Der Strukturbeton der Fassade wird mit einem Bodenbelag aus gebranntem roten Ziegel kombiniert, der in Kolumbien als traditioneller Baustoff gerne für öffentliche Gebäude eingesetzt wird.

Es gibt zwei Geländersysteme zur Absturzsicherung: ein Stangen-Stäbe-System auf der Dachterrasse und ein Stahlgitter im Bereich der Rampen.

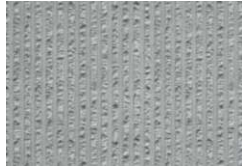
Die Boxen, die über der Dachterrasse schweben, sind mit Cortenstahl verkleidet. Form und Material greifen das

Erscheinungsbild der informellen Wohnsiedlungen östlich der Bibliothek auf. Die statische Stahlkonstruktion der Boxen ist dunkelbau pulverbeschichtet.

Im Inneren der Bibliothek dominiert der Sichtbeton. Die Deckenpaneele in hellen Farbtönen sollen eine ruhige Atmosphäre schaffen.

Weiters werden Gitter auch an den Glasflächen der Rampensysteme eingesetzt. Sie dienen dort als Sonnen- und Sichtschutz für die Haupträume.

Die begehbare Glasrampe der Dachterrassen ist mit einer Anti-Rutsch-Beklebung versehen. Das lineare Muster der Beklebung überträgt sich als Schatten in den Innenraum.



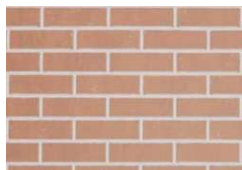
Strukturbeton



Cortenstahl



Betonmöbel



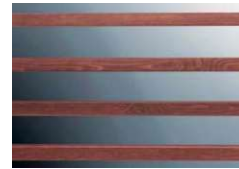
Ziegel



Stahl pulverbeschichtet



Sichtbeton innen



**Sonnenschutzlamellen
aus Holz**



Stahlgitter

Abbildung 76: Materialien



Abbildung 77: Begrünte Dachterrasse mit Rampe

Visualisierung: Eigene Darstellung

Begrünung

Der Bau der Bibliothek auf einer derzeitigen Brachfläche bedeutet eine weitere Bodenversiegelung für die Großstadt.

Im Zuge des Baus der Bibliothek, die am Rand der Grünfläche liegt, würden die verbleibenden Wald- und Grünflächen aber besser erschlossen und als Park nutzbar gemacht werden. Die Grünräume würden so zwar an Fläche verlieren, aber für die Anrainer an Qualität gewinnen.

Bei der Gestaltung der Umgebung des Gebäudes und der Verbindungswege wurde versucht, den Baumbestand so weit wie möglich zu erhalten.

Um die Auswirkungen der Versiegelung zu kompensieren, wurden auch die Dachterrassen begrünt. Die Begrünung der Terrasse dient aber auch dazu, diese weitläufige Fläche zu strukturieren.

Es entstanden grüne Inseln, die von einem Stahlbetonsockel umrandet sind. Diese Sockel dienen als Sitzgelegenheiten und sorgen an manchen Stellen für eine statische Aussteifung.

Visualisierungen



Abbildung 78: Seitliche Erschließung über Rampe

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 79: Hupterschließung über Treppe und Zugang zur Dachterrasse

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 80: Seitliche Erschießungen Musik und Bewegung

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 81: Blick auf Nordwest-Fassade

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 82: Anlieferung und Personalzugang Südseite

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 83: Blick auf Südwest-Fassade

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 84: Dachterrasse mit Boxen

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 85: Vorplatz und Freitreppe

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 86: Vorplatz und Mi Barrio

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 87: Gastronomiebereich Dachterrasse

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 88: Dachterrasse mit begrünten Inseln

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 89: Dachterrasse mit Rampe

Visualisierung: Eigene Darstellung

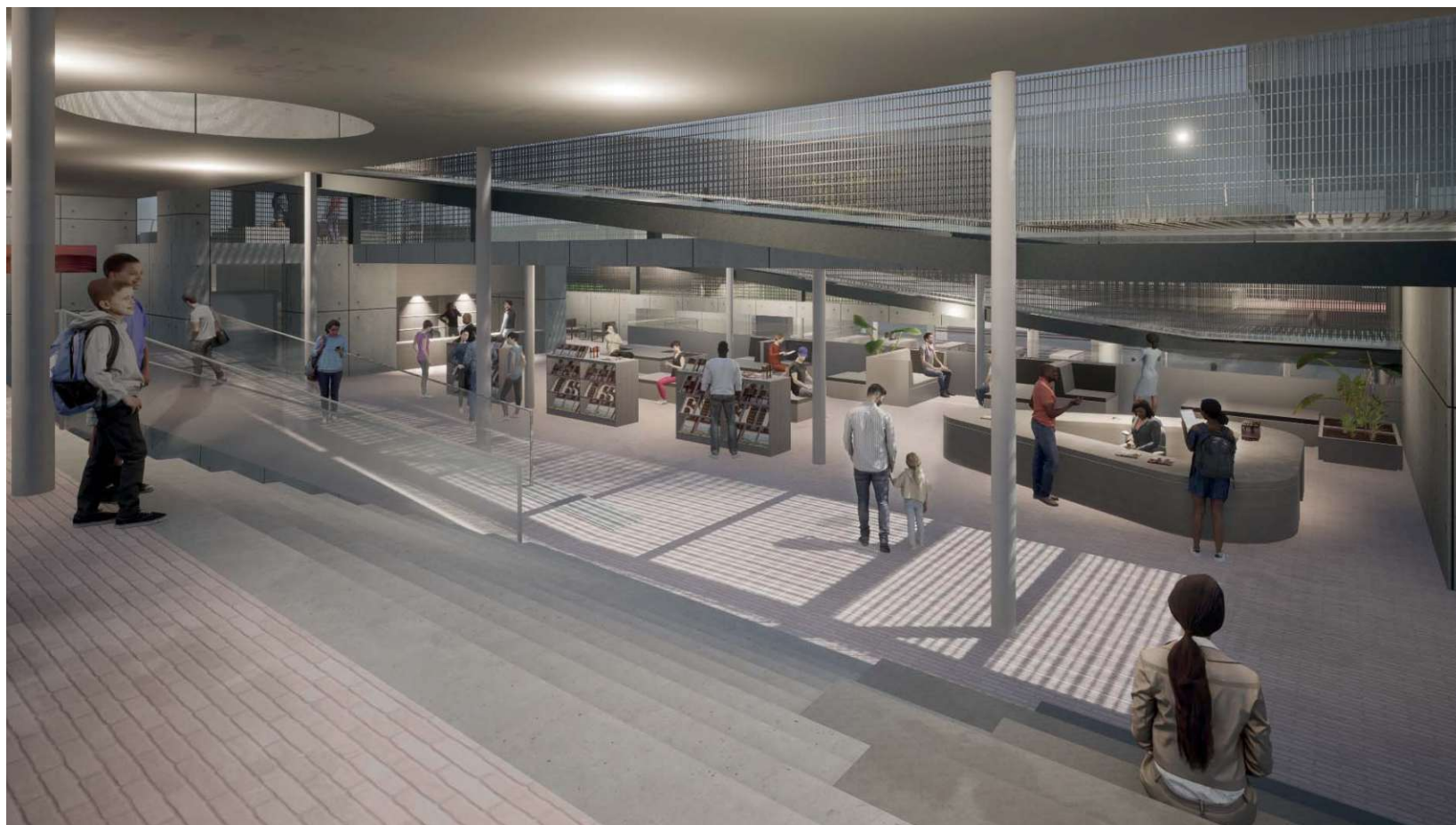


Abbildung 90: Haupteingang Foyer

Visualisierung: Eigene Darstellung



Abbildung 91: Flexibler Multifunktionsbereich

Visualisierung: Eigene Darstellung

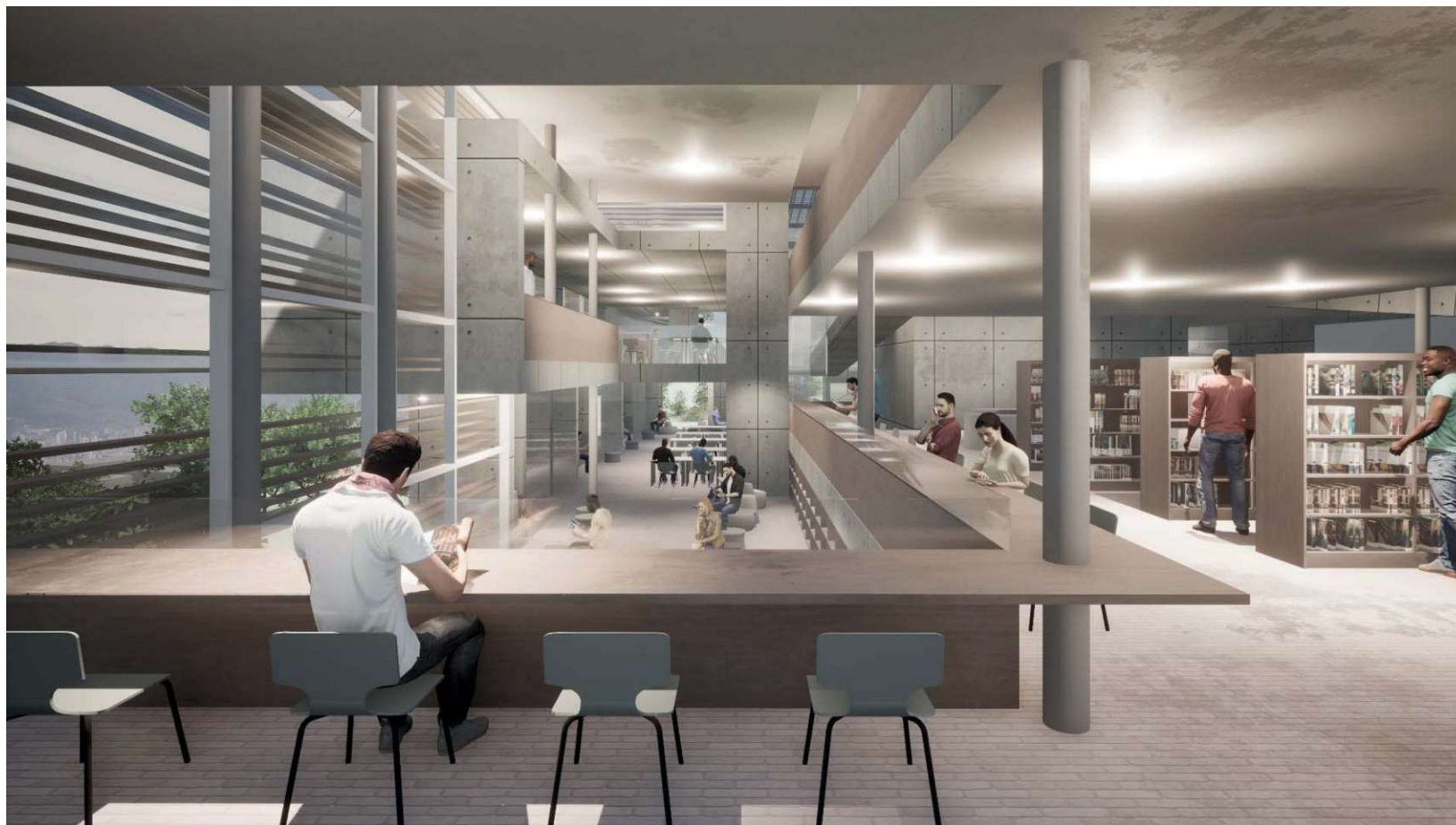


Abbildung 92: Leseplätze auf Galerie

Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung 93: Blick auf Loungebereich mit Lesenischen

Quelle: Eigene Darstellung

Fazit Kapitel 3

Nach einer Analyse des Bauplatzes, der Umgebung und der spezifischen Anforderungen, die sich an eine Öffentliche Bibliothek dieser Dimension richten und die in den vorigen Kapiteln beschrieben sind, wurde ein Funktionsschema und Raumprogramm ausgearbeitet. Das Funktionsschema gliedert das Gebäude in vier Bereiche: öffentlich zugängliche Zonen; den Kernbereich der Bibliothek mit Sammlungen und Arbeitsräumen; Verwaltungsbereich; Veranstaltungs- und Bewegungsräume. Das Raumprogramm orientiert sich an jenem der bereits bestehenden Bibliotheksparks in Medellín und legt einen Schwerpunkt auf Angebote der digitalen Bildung.

Im Zuge des Entwurfsprozesses entstand so ein Gebäudekomplex mit rund 5000 m², dessen Haupt- und Nebengebäude sich in sieben Niveaus über den Hang erstrecken.

Um einen offenen, einladenden Ort zu schaffen, wurde versucht, den Übergang zwischen Innen- und Außenräumen fließend zu gestalten. Die Gebäudeteile wurden mittels Rampen verbunden.

Die Rampen setzen sich auch im Inneren des Hauptgebäudes fort, wo sie die unterschiedlichen Niveaus miteinander verbinden. Ein ähnliches Konzept verfolgte der Architekt Javier Vera beim Parque Biblioteca San Javier, wo die unterschiedlichen Niveaus ebenfalls durch Rampen erschlossen werden.

Durch diese Anordnung ist es im vorliegenden Entwurf gelungen, separierte Bereiche zu gestalten und trotzdem den offenen Charakter des Innenraums zu bewahren und Blickbeziehungen zu ermöglichen. Darüber hinaus sorgen Rampen für Barrierefreiheit und sind eine kostengünstige Alternative zu Aufzügen.

Ein Nachteil ist, dass sie viel Raum in Anspruch nehmen. Aus diesem Grund sollten die Rampen keine reinen Verkehrsflächen sein, sondern weitere Nutzungsmöglichkeiten zulassen, beispielsweise als Erweiterung der Ausstellungsflächen.

Anfänglich wurde versucht, die beiden Rampensysteme in einer repetitiven Anordnung auszurichten und so die zwei Gebäudeteile klarer zu definieren. Dies war aber räumlich nicht umsetzbar, da der im hintersten Teil des Gebäudes liegende Bereich, der einen Ausblick über die Stadt bietet, nicht optimal zu Geltung gekommen wäre. Die Lösung bestand darin, das zweite Rampensystem zu versetzen, sodass es einen komplett eigenen Gebäudeteil mit Loungebereich, bequemen Sitzmöbeln, Nischen und Plätzen zum stillen Arbeiten strukturiert, welcher der ruhigste Teil des Gebäudes ist. Die lauterer Bereiche befinden sich in der Nähe des Eingangs.

Jene Räume, die auch außerhalb der Öffnungszeiten erreichbar sein sollten, haben im oberen Teil des Hauptgebäudes ihren Platz gefunden.

Als herausfordernd erwies sich im Entwurfsprozess die Gestaltung der Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Funktionsbereichen. Das betraf beispielsweise das Auditorium, das viel Raum einnimmt und sich über zwei Niveaus erstreckt. Es benötigt einerseits Zugänge für Publikum und Künstler von außen, sollte andererseits aber auch mit den anderen Teilen des Hauptgebäudes verbunden sein.

Die aufgesetzten Boxen, die vom Hauptgebäude sowohl baulich als auch gestalterisch entkoppelt sind, waren von Anfang an Teil des Entwurfskonzepts, wurden aber mehrfach umgestaltet. Die endgültige Position und Form fanden die Baukörper erst am Ende des Planungsprozesses, als die Gestaltung des darunterliegenden Hauptgebäudes und der Dachterrassen abgeschlossen war.

Im fertigen Entwurf schweben die Boxen auf Stahlstützen über der Dachterrasse, die Verkleidung mit Cortenstahl nimmt das

Erscheinungsbild der vorherrschenden Bauweise der informellen Siedlungen Manriques auf.

Die Boxen sind flexibel einsetzbar. Sie können als Erweiterung des Angebots der Bibliothek genutzt werden oder für verschiedene Bürgerserviceangebote der Stadtverwaltung. Sie sind aber auch für eine kommerzielle Nutzung geeignet.

Die weitläufigen Dachflächen sind im fertigen Entwurf nicht überall begehbar, wie ursprünglich vorgesehen war. Nur ausgewählte Teilbereiche, in Summe dennoch 1.780 m², wurden als Dachterrassen zugänglich gemacht. Neben konsumfreien Aufenthaltszonen sind auch Bereiche für Gastronomie vorgesehen.

Die Begrünung spielt auf den Dachterrassen eine wichtige Rolle, um das Ausmaß der Versiegelung zu reduzieren und die großen Flächen zu strukturieren.

Die Gestaltung der umliegenden Grünflächen verfolgte das Ziel, Verbindungen zwischen den angrenzenden Wohngebieten und den umliegenden Gebäuden, aber auch öffentliche Plätze zu schaffen.

Schlusswort

Ein Blick auf die Bibliotheken in der Geschichte und in der Gegenwart zeigt einen Paradigmenwechsel vom Medium hin zum Nutzer bzw. zur Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht das Lernen.

“Als Architekten sind wir aufgefordert, eine räumliche, physische Antwort auf diese Transformationsprozesse zu finden – wobei wir uns immer zwischen der Suche nach der idealen Form der Bibliothek einerseits und ihrer Auflösung durch die technische Entwicklung andererseits bewegen werden.“ (Stankovic/Jotzick 2016, S. 15)

Öffentliche Bibliotheken erfüllen heute zahlreiche Funktionen, die mit dem Verleih von Büchern nur mehr wenig zu tun haben. Trotz der zunehmenden Digitalisierung steigt, durch die neu hinzukommenden Funktionen, der Raumbedarf in Bibliotheken und, so scheint es, auch das Bedürfnis der Nutzer nach physischen Orten. Es ist schwierig abzuschätzen, welche Anforderungen im Laufe ihrer Nutzungsdauer an die heute gebauten Bibliotheken gestellt werden. Traditionelle Planungsschlüssel funktionieren nicht mehr, da die neuen Elemente darin nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Die Bibliotheken bewegen sich in einem ständigen Spannungsfeld zwischen Tradition und Modernität. Die Lösungen, die die

Architekten für Bibliotheksbauten finden, sind vielfältig. Es gibt keine allgemeingültigen Kriterien, die eine “gute” Bibliothek ausmachen. Fest steht, dass das Kriterium der Bücher-Ausleihzahlen an Aussagekraft verloren hat und die Aufenthaltsqualität für die Nutzer in den Fokus rückt.

Der hier präsentierte Entwurf einer Öffentlichen Bibliothek verfolgt das Ziel, die bestmögliche Architektur zu schaffen, damit der Betreiber der Bibliothek, die Stadtverwaltung von Medellín, ihren Auftrag, zum Gemeinwohl beizutragen und die Bildungschancen und die Lebensqualität in Manrique zu verbessern, erfüllen kann.

Bei der Planung wurde versucht, unterschiedlichsten Faktoren einzubeziehen. Die digitale Bildung wurde im Entwurf stark berücksichtigt, denn sie ist einer der aktuellen Schwerpunkte der Stadt Medellín. Neben Computern zur Medienrecherche und zum Arbeiten, die zur Standardausstattung jeder Bibliothek zählen, sind auch Räume für Computerkurse und zum Experimentieren mit digitalen Technologien vorgesehen. In Zeiten, in denen Information kein rares Gut mehr ist, sondern die Menschen überflutet, ist es wichtig, Medienkompetenz zu erlernen. Dazu braucht es physische Orte.

Auch die Bewegung und die darstellende Kunst bekommen in dem Entwurf viel Raum. Die Musik- und Bewegungsräume sowie das Auditorium sollen Vereinen und lokalen Initiativen zur Verfügung stehen.

Die Auswahl des Bauplatzes macht die Bibliothek zu einem Bindeglied, das nicht nur für kürzere Wege sorgt, sondern – im Idealfall – dazu beiträgt, die soziale Ungleichheit zu verringern und den Zusammenhalt zu stärken.

In gestalterischer Hinsicht war daher das Ziel, einen einladenden, offenen Ort zu schaffen. Am Ende des Entwurfsprozesses stand ein Gebäudekomplex mit einem Haupt- und mehreren Nebengebäuden, die sich über verschiedene Niveaus erstrecken und durch Rampen miteinander verbunden sind.

Diverse Wege und Rampen führen die Fußgänger an das Gebäude heran, rund um die Bibliothek gibt es weitläufige Aufenthaltsbereiche und zahlreiche Sitzgelegenheiten auf Bänken und Stiegen auf der begrünten Dachterrasse und den Außenbereichen. Pflanzen sorgen für ein angenehmes Klima.

Die Bürgerservicestelle „Mi Barrio“, ein fixer Bestandteil aller bereits bestehenden Parques Biblioteca, die Cafeteria, das Auditorium, die Kurs- und Bewegungsräume, welche Vereinen

und lokalen Initiativen offenstehen, sollen die Bewohner Manriques animieren, den Ort zu erkunden.

Der Eingangsbereich des Hauptgebäudes wurde bewusst offen gestaltet. Die Besucher gelangen zunächst in die Bereiche, die allen Interessierten offenstehen. Erst am Übergang zum Sammlungsbereich, ein Niveau tiefer, besteht dann die Möglichkeit, eine Zutrittskontrolle und/oder Mediensicherung anzubringen.

Das Raumprogramm ist großzügig bemessen und sieht weitläufige Flächen vor, die eine flexible Nutzung zulassen. Einerseits können Multifunktionsräume zusammengelegt werden, andererseits besteht die Möglichkeit, Arbeitsräume mit Gangflächen zu erweitern, welche auch mit einem Sammlungsbestand ausgestattet sind.

Generell wurde versucht, reine Verkehrsflächen zu vermeiden und eine Nutzung für Medienaufstellungen oder Aufenthaltsbereiche zu ermöglichen. So können Flächen immer wieder neu bespielt werden, um die Nutzer zu inspirieren und motivieren.

Die Dimensionen des Gebäudes und der Sammlung orientieren sich den bereits bestehenden Bibliotheken in Medellín und liegen dabei im oberen Bereich.

Die Anordnung der Bereiche im Gebäudekomplex erfolgte einerseits anhand der Nutzergruppe und Öffnungszeiten in öffentliche und eingeschränkt öffentliche Zonen sowie in nicht-öffentliche Verwaltungsbereiche. Die Anordnung berücksichtigt andererseits auch die Lautstärke der Aktivität. So können sowohl Rückzugsmöglichkeiten und Plätze zum Lesen und stillen Arbeiten angeboten werden, als auch Zonen zum Arbeiten in der Gruppe und für Kurse, sowie der Kinderbereich mit Spielen.

In technischer Hinsicht wurde versucht, ein realisierbares Projekt zu entwerfen, das lokale Bautraditionen aufgreift, sowohl in Bezug auf die äußere Form, als auch auf die verwendeten Materialien, beispielsweise durch die Verwendung von gebranntem roten Ziegel, Holz, oder die Boxen auf der Dachterrasse, die an die Bauformen in den informellen Siedlungen östlich der Bibliothek anknüpfen.

Vieles von dem, was über den Bibliotheksbau geschrieben wird, bezieht sich auf Erfahrungen in Europa, ist jedoch auf andere Länder übertragbar. Daneben waren für den Entwurf aber zwei Faktoren prägend, die Kolumbien stark von Österreich unterscheiden: Einerseits das konstant milde Klima, das es erlaubt, auf Wärmedämmung und Heizung zu verzichten, und andererseits die Bauvorschriften, die eine größere gestalterische

Freiheit erlauben, beispielsweise bei der Planung der Rampen, wo weniger Zwischenpodeste erforderlich waren.

Auf eine aufsehenerregende Fassadengestaltung wurde in dem Entwurf verzichtet. Was die Qualität des Gebäudes ausmacht, sind die zahlreichen Aufenthaltsräume im Inneren und Äußeren des Bibliothekskomplexes. Sie sollen dafür sorgen, dass jeder seinen Platz findet.

Die Boxen auf der Dachterrasse schweben auf Stahlstützen über dem Hauptgebäude und sind die ersten sichtbaren Gebäudeteile, wenn man sich dem Areal von den höher gelegenen Teilen Manriques nähert. Ihr Vorteil ist, dass sie durch die räumliche Entkoppelung sehr vielseitig einsetzbar sind. Sie können jederzeit als Erweiterung der Bibliothek selbst dienen, oder kommerziell genutzt und beispielsweise vermietet werden.

Sie bieten sich auch für Kooperationen mit anderen Einrichtungen an, denen im Entwurf eine große Bedeutung beigemessen wurde. In den Boxen könnte etwa eine Beratungsstelle für Kleinunternehmer (CEDEZO) oder eine Niederlassung von „Valle del Software“ – beides Programme, die die Stadtverwaltung Medellíns gerne in der Nähe der Bibliotheken ansiedelt – Platz finden.

Marina Stankovic und Tobias Jortzick befinden in ihrem Artikel „Bibliothek als architektonische Aufgabe“ (2016, S. 15):

„Die Zukunft der Bibliothek, unabhängig von ihrer Ausformung und Gestalt, wird jedoch mit den Netzwerken anderer Bildungseinrichtungen und auch mit dem öffentlichen Raum verbunden sein. Gemeinschaftsbindend, für Alt und Jung, die Arbeit und Freizeit umfassend, wird die Bibliothek als ein starker öffentlicher Raum benötigt, der für Freude am Lernen, letztendlich für Lebensqualität steht.“

Die Boxen auf der Dachterrasse sind das Element mit dem höchsten Wiedererkennungswert des vorliegenden Entwurfs. Ihre Nutzung hat mit dem Kerngeschäft der Bibliothek nur wenig zu tun. Vielleicht eignen sie sich aber gerade deshalb als charakteristisches Merkmal der Bibliothek, denn sie verkörpern die Vielfalt an Möglichkeiten, den Handlungs- und den Gestaltungsspielraum, den die Bibliothek ihren Nutzern bietet.

Planverzeichnis

Plan 1: Axonometrie	110
Plan 2: Ebenen B (1:750)	111
Plan 3: Ebenen T (1:750)	112
Plan 4: Ebenen T (1:750)	113
Plan 5: Ebenen U (1:750)	114
Plan 6: Lageplan (1:2000)	116
Plan 7: Dachdraufsicht (1:1000)	118
Plan 8: Ebenen B (1:500)	120
Plan 9: Ebenen T (1:500)	122
Plan 10: Ebenen E (1:500)	124
Plan 11: Ebenen U (1:500)	126
Plan 12: Ansicht Nord (1:500)	127
Plan 13: Ansicht Ost (1:500)	128
Plan 14: Ansicht Süd (1:500)	129
Plan 15: Ansicht West (1:500)	130
Plan 16: Schnitt 1 (1:200)	131
Plan 17: Schnitt 2 (1:200)	133
Plan 18: 3D-Querschnitt	135
Plan 19: 3D-Längsschnitt	136
Plan 20: Grundrissbereich Ebenen E1 (1:200)	137
Plan 21: Grundrissbereich Ebenen E2 (1:200)	139

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Parque Biblioteca La Quintana	3
Abbildung 2: Bibliothek in Viipuri von Alvar Aalto (1935)	11
Abbildung 3: Parque Biblioteca La Quintana in Medellín	13
Abbildung 4: Kinderbereich des Parque Biblioteca León de Greiffin in Medellín	15
Abbildung 5: Lesebereich der Biblioteca EPM in Medellín	17
Abbildung 6: Parque Biblioteca España in Medellín mit Seilbahn	18
Abbildung 7: Kinderbereich des Parque Biblioteca España in Medellín	19
Abbildung 8: Vier Räume	30
Abbildung 9: Medellín Zentrum	35
Abbildung 10: Geographische Lage von Medellín	37
Abbildung 11: Metropolregion Medellín	38
Abbildung 12: Politische Gliederung: 16 Comunas	39
Abbildung 13: Ausbreitung der informellen Siedlungen in den 1960ern	41
Abbildung 14: Ausbreitung der informellen Siedlungen 2004 und PUJ	43
Abbildung 15: Ausbreitung der informellen Siedlungen 2011-2021	44
Abbildung 16: Gehwege als Teil des Pilotprojekt Juan Bobo	47
Abbildung 17: Graphisches Konzept Juan Bobo	47
Abbildung 18: Vereinfachtes Baukonzept Juan Bobo	47
Abbildung 19: Pilotprojekt im Stadtviertel Juan Bobo	47
Abbildung 20: Infrastrukturverbesserungen 2008 bis 2021	50
Abbildung 21: Struktur der mehrdimensionalen Armut	53
Abbildung 22: Mängel nach Indikatoren	53
Abbildung 23: Inzidenz der Armut in Medellín	54
Abbildung 24: Straßenbahn auf der Calle 49	56

Abbildung 25: Hangbebauung, Wohnhäuser in Manrique	56
Abbildung 26: Blick auf die Kathedrale	56
Abbildung 27: Statue des Tangosängers Carlos Gardel	56
Abbildung 28: Übersichtsplan Manrique	57
Abbildung 29: Risiko für Hangbewegungen in Medellín	58
Abbildung 30: Wasserführende Schluchten in Manrique	59
Abbildung 31: Sozioökonomische Schicht der Haushalte 2019	61
Abbildung 32: Besitzverhältnisse des Wohnraums in Manrique 2019	61
Abbildung 33: Parque Biblioteca España	65
Abbildung 34: Übersicht Parques Biblioteca in Medellín	67
Abbildung 35: Parque Biblioteca León de Greiff	68
Abbildung 36 Standort Parque Biblioteca León de Greiff	69
Abbildung 37: Baukörper León de Greiff	70
Abbildung 38: Parque Biblioteca León de Greiff – Erdgeschoß	71
Abbildung 39: Parque Biblioteca León de Greiff – Untergeschoß	72
Abbildung 40: Parque Biblioteca León de Greiff – Schnitte	73
Abbildung 41: Parque Biblioteca León de Greiff – Ausschnitt Fassade	74
Abbildung 42: Baukörper der Parque Biblioteca León de Greiff	75
Abbildung 43: Rampensystem León de Greiff	75
Abbildung 44: Dachterrasse Parque Biblioteca León de Greiff	75
Abbildung 45: Sammlungs- und Internetbereich Kinder	75
Abbildung 46: Zugang Parque Biblioteca España	76
Abbildung 47: Vorplatz Parque Biblioteca España	76
Abbildung 48: Standort Parque Biblioteca España	77
Abbildung 49: Baukörper Parque Biblioteca España	78
Abbildung 50: Grundrisse Biblioteca España	79
Abbildung 51: Schnitt Bauteil Bibliothek, Biblioteca España	80

Abbildung 52: Computerplätze Kinder Parque Biblioteca España	82
Abbildung 53: Fassade innen Biblioteca España	82
Abbildung 54: CEDEZO San Javier (2011)	84
Abbildung 55: CVS San Javier, Innenraum	84
Abbildung 56: Wasserparks in Medellín	85
Abbildung 57: Wasserpark Los Sueños	87
Abbildung 58: Wasserpark UVA La Alegría	87
Abbildung 59: Wasserpark UVA La Armonía	87
Abbildung 60: Wasserpark Los Sueños	87
Abbildung 61: Blick auf Vorplatz und Erschließung	91
Abbildung 62: Standort Parque Biblioteca Manrique	93
Abbildung 63: Übersicht Manrique mit Bauplatz	96
Abbildung 64: Analysegebiet Manrique	97
Abbildung 65: Analysegebiet Manrique	97
Abbildung 66: Analysegebiet Manrique	97
Abbildung 67: Analysegebiet Manrique	97
Abbildung 68: Luftbild Bauplatz und benachbarte UVA La Armonía	98
Abbildung 69: Schule Montecarlo Guillermo Gaviria, Bauplatz dahinter	98
Abbildung 70: Funktionsschema	100
Abbildung 71: Bewegungsflüsse Vorplatz.	101
Abbildung 72: Parques Biblioteca: Besucherzahlen, Flächen und Medienbestand 2017-2019	103
Abbildung 73: Bewegungsflüsse Foyer	105
Abbildung 74: Entwurfsskizze	108
Abbildung 75: Foyer mit Infopult	141
Abbildung 76: Materialien	144
Abbildung 77: Begrünte Dachterrasse mit Rampe	145
Abbildung 78: Seitliche Erschließung über Rampe	147

Abbildung 79: Haupteingangsöffnung über Treppe und Zugang zur Dachterrasse	148
Abbildung 80: Seitliche Erschließungen Musik und Bewegung	149
Abbildung 81: Blick auf Nordwest-Fassade	150
Abbildung 82: Anlieferung und Personalzugang Südseite	151
Abbildung 83: Blick auf Südwest-Fassade	152
Abbildung 84: Dachterrasse mit Boxen	153
Abbildung 85: Vorplatz und Freitreppe	154
Abbildung 86: Vorplatz und Mi Barrio	155
Abbildung 87: Gastronomiebereich Dachterrasse	156
Abbildung 88: Dachterrasse mit begrünten Inseln	157
Abbildung 89: Dachterrasse mit Rampe	158
Abbildung 90: Haupteingang Foyer	159
Abbildung 91: Flexibler Multifunktionsbereich	160
Abbildung 92: Leseplätze auf Galerie	161
Abbildung 93: Blick auf Loungebereich mit Lesenischen	162

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Qualitätsanforderungen für den Bibliotheksbau (McDonald 2006)	29
Tabelle 2: Indikatoren des Mehrdimensionalen Armutsindex	52

Literatur und Internetquellen

Alcaldía de Medellín, Departamento Administrativo de Planeación [DAP 2015]: Plan de Desarrollo Local. Comuna 3 – Manrique. Documento Estratégico Contrato N°. 4600056021 de 2014. https://www.medellin.gov.co/irj/go/km/docs/pccdesign/SubportaldelCiudadano_2/PlandeDesarrollo_0_15/InformacinGeneral/Share_d%20Content/Documentos/comunas/COMUNA3_MANRIQUE.pdf [10.04.2022]

Alcaldía de Medellín, Departamento Administrativo de Planeación, Subdirección de Prospectiva, Información y Evaluación Estratégica [SDPIEE 2020]: Comunidad 3. Manrique. Ficha de Caracterización. <https://www.medellin.gov.co/irj/go/km/docs/pccdesign/medellin/Temas/PlaneacionMunicipal/Publicaciones/Shared%20Content/Documentos/2021/Comuna%203%20Manrique-Ficha%20Informativa.pdf> [10.04.2022]

Alcaldía de Medellín, Medellín en Cifras [IMCV]: Índice Multidimensional de Condiciones de Vida (IMCV) 2011-2017. <http://medata.gov.co/medell%C3%ADn-en-cifras/indice-multidimensional-de-condiciones-de-vida-imcv-2011-2017> [10.04.2022]

Alcaldía de Medellín: www.medellin.gov.co

Alcaldía de Medellín, Noticias: El primer Centro del Valle del Software (CVS) de Medellín abre sus puertas a la comunidad. (Artikel vom 24.06.2021) <https://www.medellin.gov.co/irj/portal/medellin?NavigationTarget=contenido/10274-El-primer-Centro-del-Valle-del-Software-CVS-de-Medellin-abre-sus-puertas-a-la-comunidad> [02.5.2022]

Alcaldía de Medellín, Secretaría de Desarrollo Económico de Medellín. <https://empresarismo.medellindigital.gov.co/index.php/empresarismo/temas-deinteres/2-medellin-ya-cuenta-con-20-cedezo> [02.5.2022]

Alcaldía de Medellín, Sistema de Bibliotecas Públicas de Medellín. <https://bibliotecasmedellin.gov.co/> [02.5.2022]

Antioquia Informa: Medellín se consolida como Valle del Software (Artikel vom 14.01.2022). <https://antioquiainforma.com/medellin-se-consolida-como-valle-del-software/> [02.5.2022]

Bennet, Scott (2009): Libraries and Learning: A History of Paradigm Change. In: Libraries and the Academy, Vol. 9, No. 2 (2009), pp. 181–197. <https://libraryspaceplanning.com/wp-content/uploads/2015/09/Libraries-and-Learning-A-History-of-Paradigm-Change.pdf> [04.04.2022]

Bensch, Gabriel (2019): Der Drache im Kulturpalast. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag, S.115-122.

Broome, Beth (2008): Parque Biblioteca España.in: <https://www.architecturalrecord.com/articles/8132-parque-biblioteca-espaa> [04.05.2022]

Campbell, James W.P. (2013): Die Bibliothek. Kulturgeschichte und Architektur von der Antike bis heute. München: Knesbeck GmbH & Co. KG.

Degkwitz, Andreas (Hrsg.) (2016): Bibliothek der Zukunft – Zukunft der Bibliothek. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH.

Echeverri, Alejandro/Orsini, Francesco M. (2010): Informalidad y Urbanismo Social en Medellín. In: MEDELLIN MEDIO AMBIENTE URBANISMO Y SOCIEDAD. Hermelin, Echeverri & Giraldo Editores. Fondo Editorial, Universidad Eafit. 2010. S.130-152. <http://www.catedramedellinbarcelona.org/newsletter/julio2012/pdf/Informalidad%20y%20urbanismo%20social,%20A%20Echeverri%20F%20Orsini.pdf> [08.12.2021]

Echeverri, Alejandro/Orsini, Francesco M. (2011): Informalidad y Urbanismo Social en Medellín. In: Sostenible?. Nr. 12, S. 11-24 https://www.eafit.edu.co/centros/urbam/articulos-publicaciones/Documents/111103_RS3_AEcheverri_%20P%2011-24.pdf [04.12.2021].

EDU, Empresa de Desarrollo Urbano (2021): Medellín inaugura el Parque Biblioteca Nuevo Occidente - Lusitania con el que se beneficiarán más de 100 mil habitantes de la ciudad. <http://edu.gov.co/noticias/item/217-medellin-inaugura-el-parque-biblioteca-nuevo-occidente-lusitania-con-el-que-se-beneficiaran-mas-de-100-mil-habitantes-de-la-ciudad> [02.12.2021]

Eigenbrodt, Olaf (2014): Auf dem Weg zur fluiden Bibliothek: Formierung und Konvergenz in integrierten Wissensräumen. In: Eigenbrodt, Olaf/Stang, Richard (Hrsg.): Formierung von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: Walter de Gruyter GmbH. S. 207-220.

Eigenbrodt, Olaf/Stang, Richard (Hrsg.) (2014): Formierung von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

El Equipo Mazzanti: <https://www.elequipomazzanti.com/> [02.05.2022]

EPM, Empresas Públicas de Medellín (2014): Las UVA son espacios para la vida, la transformación social y la cultura. <https://www.epm.com.co/site/home/sala-de-prensa/noticias-y-novedades/las-uva-son-espacios-para-la-vida-la-transformacion-social-y-la-cultura> [07.01.2022]

EPM, UVA de La Alegría: <https://www.grupo-epm.com/site/fundacionepm/quehacemos/programas/uva/uvadelaaalegría> [02.5.2022]

EPM, UVA de La Armonía: <https://www.grupo-epm.com/site/fundacionepm/quehacemos/programas/uva/uvadelaaarmonía> [02.5.2022]

EPM, UVA de Los Sueños: <https://www.grupo-epm.com/site/fundacionepm/quehacemos/programas/uva/uvadelaaosueños>

Feldsien-Sudhaus, Inken/Niederer, Ulrich (2016): Zukunftstüchtiger Bibliotheksbau – wie können *Lessons Learned* vor dem eigenen Bauen nutzbar gemacht werden? Die LIBER Architecture Group als Lernort. In: Degkwitz, Andreas (Hrsg.): Bibliothek der Zukunft – Zukunft der Bibliothek. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, S. 45-63.

Griebel, Rolf/Schäffler, Hildegard/Söllner, Konstanze (Hrsg.) (2015): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 1. Berlin, München, Boston: Walter de Gruyter GmbH.

Hauke, Petra (Hrsg.) (2019): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag.

Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.) (2016): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH.

Hundhausen, Felicitas (2016): Verfahrensschritte zur Realisierung eines innovativen Bauvorhabens. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. S. 72-100.

Ilg, Jens/Zepf, Robert (2018): Partizipatives Gestalten. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. S. 295-307.

Jochumsen, Henrik/Skot-Hansen, Dorte/Hvenegaard-Rasmussen, Casper (2014): Erlebnis, Empowerment, Beteiligung und Innovation: Die neue Öffentliche Bibliothek. In: Formierung von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, S. 67-80.

Klug, Petra (2019): Analoge Orte im digitalen Zeitalter. Drei gute Gründe für Kommunale Bibliotheken. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag, 277-281.

Locher, Hans Ulrich (2019): Eine Öffentliche Bibliothek muss eine offene Bibliothek sein. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche

Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag, S.73-79.

Lohaus, Irene (2016): Außentypologien an Bibliotheken. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. S. 58-71.

Lushington, Nolan (2018): Öffentliche Bibliotheken in den Vereinigten Staaten. In: Lushington, Nolan/Rudorf, Wolfgang/Wong, Liliane (Hrsg.): Entwurfsatlas Bibliotheken. Basel: Birkhäuser. S. 38-43.

Lushington, Nolan/Rudorf, Wolfgang/Wong, Liliane (Hrsg.) (2018): Entwurfsatlas Bibliotheken. Basel: Birkhäuser.

McDonald, A. (2006). The Ten Commandments revisited: the Qualities of Good Library Space. *LIBER Quarterly: The Journal of the Association of European Research Libraries*, 16(2). <https://doi.org/10.18352/lq.7840> [05.01.2022]

Muñetón Santa, Guberney/Pineda Varela, Laura/Keep Buitrago, Juan Pablo (2019): Medición de la pobreza multidimensional para la ciudad de Medellín, Colombia. In: *Revista de Ciencias Sociales (Ve)*, vol. XXV, núm. 3, pp. 114-129. Universidad del Zulia, 2019. <https://www.redalyc.org/journal/280/28060161008/html/> [04.12.2021]

Niederer, Ulrich (2016): Herausragende Bibliotheksbauten der vergangenen zehn Jahre – eine Aufforderung. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. S. 17-29.

Peschl, Markus F. (2017): How Spaces can support knowledge and innovation work. Why cognition matters for innovation and office design. [16.03.2022]

Roth, Manuela (2011): *Library architecture + design*. Salenstein: Braun.

Roth, Manuela (2015): *Library architecture + design*. Salenstein: Braun.

Schlebbe, Kirsten (2019): Öffentliche Bibliotheken als Partner bei der „Digitalen Bildung“ von Kindern und Familien. In: Hauke, Petra (Hrsg.): *Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen*. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag. S. 283-290.

Schmitz, Karl-Heinz (2018): Form und Funktion im Bibliotheksbau. In: Lushington, Nolan/Rudorf, Wolfgang/Wong, Liliane (Hrsg.): *Entwurfsatlas Bibliotheken*. Basel: Birkhäuser. S. 30-37.

Schuld, Karsten (2017): *Armut und Bibliotheken. Anmerkungen zu einer notwendigen Diskussion*. Berlin: Epubli.

Schuldt, Karsten/Mumenthaler, Rudolf (2015): Vier Funktionen, vier Räume. In: SAB-Info 36, Heft 3, S.18-19. <https://blog.fhgr.ch/dis/vier-funktionen-vier-raeume/> [06.12.2021]

Seitenbecher, Manuel (2019): Bücher, Daten, Google-Brillen. Gedanken zur Relevanz von Medienformaten. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag. S. 271-276.

Sistema de Bibliotecas Públicas de Medellín: <https://bibliotecasmedellin.gov.co/nuestras-bibliotecas/> [24.10.2021]

Stang, Richard (2014): Räume als Rahmung: Konstitutionen von realen Informations-, Wissens- und Bildungsräumen. In: Eigenbrodt, Olaf/Stang, Richard (Hrsg.): Formierung von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, S. 50-63.

Stankovic, Marina/Jortzick, Tobias (2016): Bibliothek als architektonische Aufgabe. Von der Entwicklung der Gebäudetypologie und der Verschiebung der Schwerpunkte in der Bibliotheksarchitektur. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, S. 3-16.

Umlauf, Konrad (2016): Standortwahl. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung –

Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. S. 42-57.

UN-Habitat (2003): The Challenge of Slums. Global Report on Human Settlements 2003. London, Sterling: Earthscan Publications Ltd. <https://unhabitat.org/the-challenge-of-slums-global-report-on-human-settlements-2003> [07.01.2022]

UN-Habitat (2006): State of the World's Cities 2006/7. The Millennium Development Goals and Urban Sustainability: 30 Years of Shaping the Habitat Agenda. London, Sterling: Earthscan Publications Ltd. <https://unhabitat.org/state-of-the-worlds-cities-20062007> [07.01.2022]

Valencia, Nicolas (2020): The Story of How Medellin Turned Its Water Reservoirs into Public Parks. In: ArchDaily, <https://www.archdaily.com/941465/the-story-of-how-medellin-turned-its-water-reservoirs-into-public-parks> [02.5.2022]

Vogt, Hannelore (2019): Wo Design Thinking Wirklichkeit wird. Bibliothek im Quartier als Dritter Ort und Open Library. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock+Herchen Verlag. 2019, S. 109-114.

Werner, Klaus Ulrich (2015): Bibliothek als Ort. In: Griebel, Rolf/Schäffler, Hildegard/Söllner, Konstanze (Hrsg.):

Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 1. Berlin, München, Boston: Walter de Gruyter GmbH, S. 95-107.

Wissen, Dirk (2016): Öffentlichkeit durch Bibliotheksarchitektur – von innen und außen betrachtet. In: Hauke, Petra/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksbau. Planung – Gestaltung – Betrieb. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. S. 445-458.

Wong, Liliane (2018): Die Funktionsbereiche im Grundriss. In: Lushington, Nolan/Rudorf, Wolfgang/Wong, Liliane (Hrsg.): Entwurfsatlas Bibliotheken. Basel: Birkhäuser. S. 49-57.

Wong, Liliane/Lushington, Nolan (2018): Die Bibliothek im gesellschaftlichen Kontext. In: Lushington, Nolan/Rudorf, Wolfgang/Wong, Liliane (Hrsg.): Entwurfsatlas Bibliotheken. Basel: Birkhäuser. S. 10-15.

Abkürzungsverzeichnis

CEDEZO	Centro de Desarrollo Empresarial Zonal (Beratungsstellen für Kleinunternehmen in Medellín)
CVS	Centro Valle del Software (Zweigstellen des Programms zur Förderung der digitalen Wirtschaft)
DANE	Departamento Administrativo Nacional de Estadísticas (Kolumbianische Statistikbehörde)
EDU	Empresa de Desarrollo Urbano (Unternehmen zur Stadtentwicklung in Medellín)
IMCV	Índice Multidimensional de Condiciones de Vida (Index der Lebensbedingungen)
INDER	Instituto de Deportes y Recreación de Medellín (Institut für Sport und Freizeit der Stadt Medellín)
POT	Plan de Ordenamiento Territorial (Raumordnungsplan)
PRIMED	Programa Integral de Mejoramiento de Barrios Subnormales (Integrale Stadtentwicklungsprojekte in Medellín ab den 1990er-Jahren)
PUI	Proyecto Urbano Integral (Integrale Stadtentwicklungsprojekte in Medellín ab den 2000er-Jahren)
SBPM	Sistema de Bibliotecas Públicas de Medellín (System der Öffentlichen Bibliotheken Medellín)
UVA	Unidades de Vida Articulada (ehemalige Wasserreservoirs in Medellín, die zu Freizeitparks umgestaltet werden)